

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

Normalis „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabebestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzabrechnung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halb., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Part 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 152.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gefaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restteil 20 Kop. (für's Ausland 30 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Dauske: A. Leitant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dänaburg: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringalt-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Hagenpoh: Wihl. Alberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Allunan; in Ostau: L. Schabert, Potrowka, L. u. G. Neßl & Co.; in Oßessa: Annoncen-Expedit. „Veritas“; in Pernau: G. Treusfeld; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Gerold“, L. u. G. Neßl & Co.; in Reval: Kluge & Ström; in Tallin: J. Konzewicz; in Tukum: Bally Kreienberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudloff; in Wenden: A. Namisch; in Werra: W. v. Goffron; in Windau: Th. Anmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 16

Sonnabend, den 20. Januar (2. Februar)

1907

Dorpat — Jurjew.

Der vierte Band der Geschichte der Universität Dorpat von Prof. Petuchow ist kürzlich im Druck erschienen. Er behandelt die Jahre 1865—1902 und verweilt ganz besonders eingehend bei der Periode der Russifizierung der Landesuniversität.

Der Standpunkt des Verfassers ergibt sich sofort aus der Tatsache, daß er zur Begründung der vermeintlichen Notwendigkeit der Russifizierung den Geist Afkafow herausbeschwört:

„Die Universität Dorpat — so hat sich Afkafow geäußert — hält in ihrer jetzigen (ca. 1880) Form nicht einmal die geringste Kritik aus. Man könnte sich viel eher mit der Unsinntigkeit einer Kaiserlich-deutschen Universität in Petersburg oder Moskau ausöhnen, als mit der Existenz einer deutsch-baltischen Hochschule. Als deutsche Universität würde sie für Ausland zwar unnütz sein und eine zwecklose Ausgabe für den Staat bilden, besonders Schaden aber nicht anrichten; als deutsch-baltische dagegen ist die Hochschule positiv schädlich, sowohl für die örtliche Bevölkerung, als auch für die Interessen des russischen Staates. Für die örtliche Bevölkerung ist sie, mit Ausnahme einer kleinen Minorität, keine Quelle der Aufklärung — sondern eine Macht der Finsternis. Als baltisch-deutsche dient sie nicht der Wahrheit, sondern der Lüge, nicht dem Wohle, sondern dem Uebel, nicht der Freiheit, sondern der Knechtung, nicht dem Frieden, sondern der Zwietracht; nicht dem Sieg der Wahrheit, sondern dem des Betruges.“

Dieses für die Stellung des Autors charakteristische Zitat schließt mit den Worten: „Dabei bildete für den baltischen Patriotismus diese Hochschule das Zentrum und das Arsenal, dem die baltische Lüge ihre geistigen Waffen entnimmt.“

Nachdem der Leser durch diese haßerfüllten Zitate genügend vorbereitet ist, spricht sich Prof. Petuchow entrüstet über den schlechten Zustand der Institute aus, die absolut nicht den Anforderungen der Wissenschaft entsprechen haben, und fällt über die Universität kurz vor der Russifizierung mit den Worten eines anonymen Kritikers folgendes harte Urteil:

„Die alte Universität hat sich selbst das Grab gegraben durch ihre Untätigkeit und die für Deutsche ohne Beispiel dafestehende Lieberlichkeit.“

Professor Petuchow, der jahrelang die Materialien für diese Arbeit gesammelt hat, ist es natürlich nicht entgangen, daß der von allen Professoren tiefbeklagte Mangel an modernen Einrichtungen

nicht der Universität, sondern nur der Regierung zur Last gelegt werden kann, denn die jährlich sich wiederholenden Bitten um Auskehrung größerer Mitteln fanden erst Gehör, als Dubilowitsch u. a. das Regiment angetreten hatten.

Während aber Professor Petuchow hier nichts von einer Schuld der Regierung an diesen Zuständen wissen will, stimmt er kurz darauf ein Klageged über Witte, den damaligen Finanzminister an, der sich aus offener Antipathie für die Russifizierung sehr gegen die Erhöhung der Mittel gestimmt hat, wodurch „natürlich“ der Erfolg der Russifizierung sehr beeinträchtigt wurde.

Das nächste Kapitel ist dem Burschenleben, speziell den Korporationen, gewidmet. In ihm offenbart sich nicht nur ein so vollständiges Unvermögen, sich in andere geartete Verhältnisse einzuleben, daß man ruhig diesen Teil der Arbeit überschlagen könnte, wenn nicht aus ihm auch ein solcher fanatischer Haß gegen alles Deutsche spräche, der es doch ratham erscheinen läßt, mit einigen Worten darauf zurückzukommen. Das ganze Studentenleben bestand nach Ansicht Petuchows nur in Saufereien, Duellen und Prügeleien in betrunkenem Zustande. Es kommt hierauf eine längere Schilderung der oft stattgehabten Kämpfe zwischen Studenten und Veterinären, wobei der alte Burschenruf: Bursche heraus! als furchtbares Ueberbleibsel mittelalterlicher Barbarei immer wieder in bengalischer Beleuchtung erscheinen muß. Bei dieser Gelegenheit sieht der Verfasser noch ein furchtbares Schauermärchen von zwei geheimen Verbindungen „die Erdschlange“ und „der weiße Elefant“ auf, die sich zum einzigsten Ziel die Hebung des Saufens und der Ausschweifung gesetzt hätten und einen sehr deprimierenden Einfluß auf die ganze Studentenschaft ausübten. Wo der Professor diese beiden jedenfalls gänzlich bedeutungslosen Kneipgesellschaften ausgegraben hat, gibt er leider nicht an, die Erfindung aber, daß sie großen Einfluß auf den übrigen Burschenstaat gehabt haben, dürfte wohl, nach den bisherigen Stichproben zu urteilen, geistiges Eigentum des „objektiven“ akademischen Geschichtsforschers sein.

Nachdem darauf noch das Duellwesen im Vorübergehen und die politische Gährung unter der Studentenschaft ein wenig genauer behandelt worden, wird als Abschluß dieses Kapitels über die Studenten ein Urteil des damaligen Unterrichtsministers Grafen Desjanow zitiert. Der Graf spricht sich in ihm sehr ungünstig über die Korpo-

rationen aus, die seiner Ansicht nach, die Jugend nur zum Bummeln und Praßen verleiten und vom Arbeiten abhalten. „Schließlich — führt der Graf aus — ist dabei auch nicht außer Acht zu lassen, daß sich das Korporationswesen nicht nur auf die Studienzeit beschränkt, sondern sich auf das ganze spätere Leben ausdehnt, wodurch erst das Festhalten an den baltischen Anschauungen und geheime Hineinziehung zu den deutschen Ideen erklärlich wird.“

Zum Schluß der Studie kommt dann Professor Petuchow auf den Gegensatz zwischen den Balten und Ausländern unter den Professoren zu sprechen, dem er aber nichts neues abzugewinnen vermag. Er schließt seinen Artikel mit einer kurzen Bemerkung über die jetzigen Strömungen unter den russischen Professoren, dem wir folgenden Satz entnehmen:

„Unter dem neuen Professorenkollegium trat bald eine liberale und eine konservative Richtung hervor, wobei B. das Faktum konstatiert, daß die Konservativen für die Russifizierung eintreten, während sich die Liberalen für die alte deutsche Ordnung aussprechen, weil sie in ihr viele Berührungspunkte mit den für Rußland gewünschten Neuerungen finden.“

Soweit Professor Petuchows Studie über die Universität Dorpat, mit der wir uns ein wenig genauer beschäftigt haben, weil sie uns für die konservativ-nationalistische Strömung, die in der gemäßigten russischen Gesellschaft herrscht, charakteristisch erscheint, und es von Wichtigkeit ist, immer wieder darauf hinzuweisen, welche eine Gefahr unruhen kulturellen Bestrebungen droht, wenn diese Elemente wieder zur Macht gelangen sollten. A. S.

Inland.
Riga, den 20. Januar.

Der baltische Generalgouverneur über die Lage in den Ostseeprovinzen.

Der baltische Generalgouverneur, Baron Moeller-Sakomelski, hat im Rigaer Gouvernementsschloße einen Bericht über die Lage in den Ostseeprovinzen, der über die ihm gewährte Unterredung folgendes mitteilt:

CACAO DE JONG

rationen aus, die seiner Ansicht nach, die Jugend nur zum Bummeln und Praßen verleiten und vom Arbeiten abhalten. „Schließlich — führt der Graf aus — ist dabei auch nicht außer Acht zu lassen, daß sich das Korporationswesen nicht nur auf die Studienzeit beschränkt, sondern sich auf das ganze spätere Leben ausdehnt, wodurch erst das Festhalten an den baltischen Anschauungen und geheime Hineinziehung zu den deutschen Ideen erklärlich wird.“

Zum Schluß der Studie kommt dann Professor Petuchow auf den Gegensatz zwischen den Balten und Ausländern unter den Professoren zu sprechen, dem er aber nichts neues abzugewinnen vermag. Er schließt seinen Artikel mit einer kurzen Bemerkung über die jetzigen Strömungen unter den russischen Professoren, dem wir folgenden Satz entnehmen:

„Unter dem neuen Professorenkollegium trat bald eine liberale und eine konservative Richtung hervor, wobei B. das Faktum konstatiert, daß die Konservativen für die Russifizierung eintreten, während sich die Liberalen für die alte deutsche Ordnung aussprechen, weil sie in ihr viele Berührungspunkte mit den für Rußland gewünschten Neuerungen finden.“

Soweit Professor Petuchows Studie über die Universität Dorpat, mit der wir uns ein wenig genauer beschäftigt haben, weil sie uns für die konservativ-nationalistische Strömung, die in der gemäßigten russischen Gesellschaft herrscht, charakteristisch erscheint, und es von Wichtigkeit ist, immer wieder darauf hinzuweisen, welche eine Gefahr unruhen kulturellen Bestrebungen droht, wenn diese Elemente wieder zur Macht gelangen sollten. A. S.

Inland.

Der baltische Generalgouverneur über die Lage in den Ostseeprovinzen.

Der baltische Generalgouverneur, Baron Moeller-Sakomelski, hat im Rigaer Gouvernementsschloße einen Bericht über die Lage in den Ostseeprovinzen, der über die ihm gewährte Unterredung folgendes mitteilt:

Karthago, die Berge bis Kap Bon und das Meer bietet, über dem das goldige Licht der Herbstsonne flimmert. Weiter geht von dort der Weg auf staubiger Landstraße, an zehn Kilometer lang, auf Karthago zu. Zwischen ihm und dem Ufer des Bahira läuft einige hundert Schritte ostwärts in einer dichten, schattigen Baumallee die Eisenbahn, auf der gerade ein Zug mit fast ununterbrochenem Schill pfeifender Lokomotive läuft. Bei der Station Karthago, einem winzig kleinen Empfangsgebäude mit Güterschuppen, verläßt man den Wagen. Schon nach wenigen Schritten sieht man in dem vollständig freigelegten römischen Amphitheater, auf dessen Arena man ein Kreuz und eine Kapelle zur Erinnerung an die christlichen Märtyrerinnen errichtet hat, die hier den wilden Tieren vorgeworfen wurden. Zahllose Marmorbruchstücke bedecken weit in der Umgebung den Boden. Anderes ist weggeschleppt, um die Willen und die elenden Gebäude des arabischen Häuserhaufens zu errichten, der den Namen Dwar es Schatt, das heißt „schattiges Dorf“ trägt. Hier in diesen armseligen Häusern findet man denn auch die Ueberreste von drei Zivilisationen, antike Granitfäule, Basreliefs, korinthische Kapitelle, Bruchstücke von Inschrifttafeln aus punischer, römischer und byzantinischer Zeit mit kläglichem, an der Luft getrocknetem Ziegelwerk und morschem Olivenholz zu einem unregelmäßigen Ganzen verbunden. Weit interessanter sind die Zellen, in denen die Opfer ihres Glaubens bis zum Augenblicke ihrer Zerfleischung im Zirkus gefangen gehalten wurden, und die noch erhaltenen Käfiglöcher, in denen die wilden Tiere hungerten, damit sie am Tage der Massenhinrichtung mit rasender Gier ihre Klauen und Zähne in lebendes, zuckendes Menschenfleisch schlugen.

Auch die alten römischen Zisternen sind ebenso gut erhalten wie die gemauerte römische Wasserleitung, die erbaut wurde, als die von Cäsar

Der mit fast diktatorischer Gewalt ausgeschaltete oberste militärische und zivile Beamte, ein Mann von vielleicht 46 Jahren, macht einen äußerst sympathischen Eindruck. Man erzählte mir, daß er für Bittsuchende stets persönlich zu sprechen sei.

Ich bat den Generalgouverneur, mir seine Ansicht über die gegenwärtige politische Lage der Ostseeprovinzen mitzuteilen. Was ich aus seinem Munde erfuhr, sei hier inhaltlich wiedergegeben:

Die revolutionäre Bewegung auf dem Lande, die sich im letzten Jahre so verhängnisvoll allen friedliebenden Elementen bemerkbar machte, ist, dank einer geschickten Platzierung starken militärischen Aufgebots als unterdrückt anzusehen. Die Bevölkerung selbst hat viel zur Aufhebung der unruhigen Hegelemente beigetragen.

Jedenfalls scheint die Pacifizierung des Landes gründlicher zu sein, als jene der großen Städte, besonders Riga. „Es ist richtig“, bemerkte der General, „wir haben eine große Anzahl von Revolutionären aufgehoben und unschädlich gemacht. Es sind beispielsweise mehr als hundert Arbeiter verurteilt worden. Wir haben ferner große Waffenslager entdeckt, die zum großen Teil aus den gefährlichen Mauserpatronen bestanden, wir haben Bombenfabriken entdeckt und revolutionären Zwecken dienende Druckereien gefunden. Dennoch bin ich der festen Ueberzeugung, daß uns noch große Arbeit bevorsteht. Große Massen von Waffen, die auf uns unbekanntem Wege ins Land gekommen, wahrscheinlich in den Tiefstäumen der Schiffe eingeschmuggelt sind, liegen noch in Kellern oder Bodenkammern verborgen. Fast in jeder Fabrik Riga würde eine sorgfältige Durchsichtung verbrecherische Proklamationen zutage fördern. Darum ist an Aufhebung des Kriegszustandes gar nicht zu denken. Wollte die Regierung eine derartige Unvorsichtigkeit begehen, so würde der Aufruhr in einer Woche aufs neue morben und brennen.“

Als ich auf die administrative Schließung der Fabrik „Aena“ zu sprechen kam und andeutete, daß das vielleicht eine Maßregel sei, die neben wenigen Schuldigen viele Unschuldige leiden lasse, bemerkte der Generalgouverneur: „Ich habe mich nur gezwungen zu dieser Verfügung entschlossen.

Stelle dich auf dich selbst; achte niemals nach. In deine eigenen Gaben kannst du in jedem Augenblicke die gesammelte Kraft deiner ganzen Lebensarbeit legen, aber von dem angenommenen Talent eines anderen hast du immer nur einen improvisierten und halben Besitz. Emerson.

Auf den Trümmern von Karthago.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzhner (Friedenau).
Nachdruck verboten.

Auch denjenigen, der sich nur sehr kurze Zeit in Tunis aufhält, treibt sein historisches Gemüth, sich auf den Stätten umzusehen, wo einst das mächtige Karthago, die Karthago hadatha der Phönizier stand. Läte man es nicht, so würde, so glaube ich, Nacht für Nacht Catos Geipenst als greulicher Nachtmahr auf der Lagerstatt des Reisenden hocken und ihm sein Ceterum censeo in die Ohren schreien. Also hinaus zu dem Trümmerfeld, wo der Leichnam der einstigen Weltbeherrscherin im Staube modert und der Schatten des Marius am helllichten Tage umgeht. Torquato Tasso reimt zwar in seinem großen Gedicht „Gerusalemme“:

Giace l'alto Carthago e a pena i segni
Dell'alto sue ruine il lido serra;

auf deutsch:
Im Staube liegt Karthago, kaum erblickt
Am Strand du Trümmer seiner hohen Bauten.
Aber so schlimm wie noch vor wenigen Jahrzehnten ist es nicht mehr. Das für die Ausgrabungen wirkende Komitee, das uns bei Tisch im „Grand Hotel“ auf der Avenue de France einen Aufruf mit der fettdruckten Ueberschrift

*) Vgl. das Feuilleton „Spaziergänge auf Malta“ in Nr. 4.

Die Fabrikleitung war gewarnt worden, ja, ich hatte sogar schon eine Strafzahlung von 3000 Rbl. verfügt. Aber als ich die Beweise in Händen hatte, daß der erste Direktor der Fabrik, namens Golbenberg, und sein Ingenieur — beides Juden — die Arbeiter in ihren revolutionären Anschauungen unterstützten, da glaubte ich es den ordnungliebenden Fabrikleitern schuldig zu sein, daß hier ein Exempel statuiert würde. Auch aus Libau kommen neuerdings beunruhigende Gerüchte. Ich werde es nicht geflennen, daß in den Fabrikräumen revolutionäre Meetings abgehalten werden. Duldet das eine Direktion aus Schwäche oder fördert sie gar dergleichen ungeheuerliche Veranstaltungen, so hat sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn ich zum Neuesten schreibe. Wie gesagt, ich bin nicht unnötig streng; unseitige Schwäche aber wäre hier mehr als ein Fehler, sie wäre ein Verbrechen."

Ein instruktives Beispiel, wie sich die Landverteilung in Kurland vollzieht.

Aus guter Quelle wird der Balt. Tsgtg. folgendes mitgeteilt:

Am 18. Januar c. wurde das im Bausfeldchen Kreis belegene Kronsgut Neuforgen mit dem Bischof Sodenhof von einer dazu gebildeten Kommission unter die dortigen landlosen Bauern aufgeteilt. Zu der Kommission gehörten als Vorsitzender der Forstrevident Gubewitsch, der Bausfeldchen Bauerkommissar von Uoth, der Neuforgische Förster Jürgensohn, der Gemeindevorsteher, der Gebietsvorsteher und zehn Vertrauensmänner, die von sämtlichen Landlosen des Gebietes aus ihrer Mitte gewählt worden waren. Hervorgehoben sei, daß die so sich zusammensetzende Kommission eine Erfindung des Forstkongresses ist, der im vorigen Jahr in Riga tagte. Ebenso hat auch dieser Forstkongreß festgelegt, daß die zu verteilenden Landstücke einen Umfang von nur 10 Dessjatinen haben sollten, während sich doch die Agrarkommission des Provinzialrats für 20 Dessjatinen ausgesprochen, das Plenum des Provinzialrats ein Mindestmaß von 15 Dessjatinen angelegt und auch das Ministerium sich für 20 Dessjatinen entschieden hat. Außerdem war die Verteilung nach der Karte vorgenommen ohne jegliche Berücksichtigung der Bodenqualität, die sich ja auch in dieser schimmern Winterzeit mit ihrer dicken Schneedecke kaum hätte feststellen lassen. Die von sämtlichen Landlosen — es waren im gegebenen Fall nach dem Verzeichnis der Gemeindeverwaltung 230 — gewählten zehn Vertrauensmänner hatten zunächst die Aufgabe gehabt, unter der Gesamtzahl der 230 Landlosen die Würdigsten und Geeignetesten auszuwählen. Sie waren zu diesem Zweck auf einer Versammlung dahin instruiert worden, daß sie zu wählen hätten 1) maffelose (bisher nicht bestrafte) und 2) Leute, die über soviel Kapitalkraft verfügten, daß sie den ihnen zugewiesenen Grund und Boden rationell zu bebauen imstande wären. — Schon auf dieser Versammlung hatte der Bauerkommissar gegen die Zurechnung von nur je 10 Dessj. protestiert, ohne daß sein Protest Berücksichtigung fand.

Am 18. Januar nun kam es zu der eigentlichen Verteilung. Vorhanden waren im ganzen 42 Landstücke à 10 Dessjatinen. Die Vorhand hatten zunächst 15 Hälfner des Gutes Neuforgen und sechs vom Bischof Sodenhof, in Summa 21. Weitere 21 Plätze blieben also für die übrigen Würdigsten aus der Gesamtzahl. Nun das Wunder! Die zehn Vertrauensmänner hatten außer den 21 Hälfnern genau noch 21 Würdige — nicht einen mehr oder weniger — herausgefunden, und zu diesen gehörten in erster Linie die ehrwürdigen Dezemviren selbst und in zweiter Reihe die Nächsten aus ihrer Sippe und Verwandtschaft. So kam es, daß bei der Auslosung jeder Losende

des französischen Protektorats wenig für den nicht bedeutenden Bau, der jetzt allerdings wieder sauber hergerichtet ist. Dafür erhebt sich unweit davon jetzt der Prachtbau der Kathedrale, die, weit über alle Gebäude auf meilenweite Entfernung hin sich erhebend, mit ihren schneeweiß gestrichenen Backsteinmauern den Sieg des christlichen Europa über die mohammedanische Kultur symbolisiert und im Inneren das mit einem Denkmal geschmückte Grab des Kardinals enthält. Hart daneben liegt das ebenfalls von Lavigiere erbaute Kloster der Péres blancs d'Afrique (der weißen Väter), bei deren Anblick (weiße arabische Mäntel und den Fez auf dem Kopfe) man eher an alles andere als an katholische Ordensbrüder denken möchte. Sie wirken hier nicht nur als Diener der Kirche, sondern haben ihre Bemühungen auch in den Dienst der archäologischen Forschung gestellt, wie das interessante, von Delattre betreute Museum beweist, das die besten Funde aus dem Ausgrabungsfelde, schöne Mosaiken, edelgeformte Krüge und (besonders zu nennen) eine prachtvolle Statue der Juno coelestis enthält, die eine kleine Figur der phönizischen Astarte auf der Hand des ausgestreckten Armes hält.

Wenn man nicht Lust hat, auf das flache Klosterdach zu steigen, bietet die Terrasse eines auf der Rückseite der Kathedrale befindlichen Hotels, wo eine wachsende Thüringerin als Wirtin haust, hinsichtlich der Aussicht vollwertigen Ersatz. Bei einer flache feurigen Karthago weines, den man gut tut nach altrömischer Rezeptur mit viel Wasser gemischt zu trinken, kann man hier, wo der Brühlsteil gegen das Meer hin abfällt, gut ein halbes Stündchen träumen und sich in die tragische Vergangenheit aller dieser Verlichkeiten zurückversetzen, wo der letzte Kampf um eine Welt Herrschaft ausgefochten und leidenschaftlicher gehäht wurde, als an irgend anderen Stellen der Mittelmeerküsten. Hier weitet sich ein einzig schönes Panorama, nicht lächelnd wie die Gestirbe mitteleuropäischer, von grünem Senzgeschmude umrahmter Seen, sondern weißvoll und ernst, ein Gebilde des Todes, ein Bild in Trümmern gelagener Weltmächtsgefühle, über das man die letzten Todesklagen von Hunderttausenden von Sterbenden leise dahin-

Hotel „Victoria“
Sonntag, den 21. Januar c.,
von 3-7 Uhr Nachm. und von 8-2 Uhr Nachts:
CONCERTE
der Tyroler Alpensänger-Gesellschaft
und des
Wiener Damen-Concert-Orchesters.

der Günst der sonst so witterwendischen Frau Fortuna absolut sicher war, gab es doch nur und allein Treffer und keine einzige Niete. Die obengenannten fünf Mitglieder der Kommission hatten den Versuch gemacht, außer den von den Dezemviren Ausserlesenen 21 noch einen, der ihrer Meinung nach allen Bedingungen entsprach und daher durchaus eines Loses würdig war, hereinzubringen; dann wäre aber bei dieser schönen Verlosung eine Niete notwendig gewesen, und die hätte ja auch auf einen teuren Anwerbenden oder gar auf einen der Zehnmänner selbst fallen können. In kluger Erwägung dessen lehnten die Herren die Proposition ab. Auch half es nichts, daß vorgebracht wurde, einer der Dezemviren sei vor nicht gar zu langer Zeit wegen Betruges zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden und habe diese Strafe in Mitau auch ordnungsmäßig abgeduldet. Zwar gab er es schließlich selbst zu; da es aber im Augenblick nicht angemessen festzustellen war, blieb er zunächst ein Würdiger und zog sein mietensicheres Los. Allerdings wurde von den übrigen neun schließlich die eine Konzession gemacht, daß sein Landstück, falls sich seine Unwürdigkeit nachträglich in Mitau doch noch allennmäßig feststellen lassen sollte, dann auf jenen abgelehnten Kandidaten übergehen sollte.

Nach vollzogener Verlosung führte der Vorsitzende den Zehnmännern zu Gemüte, daß es nicht ganz gentlemanlike gewesen wäre, sich selbst in die Walle zu setzen, und der Kommission gab nochmals seiner Vermunderung darüber Ausdruck, daß sie unter allen 230 gerade nur 21 würdige hätten entdecken können; diese sentimentalischen Regungen fanden aber gar kein Verständnis. Auch die Entwürstung derer, die die 10 Herren als ihre „Vertrauens“-Männer gewählt hatten und sich jetzt so heftig getäußt sahen, rührte sie nicht weiter.

So vollzog sich die erste Landverteilung im Bausfeldchen Kreis. Nur einen Hafen könnte die Sache doch haben, denn sie kommt noch vor die Gouvernements-Kommission in Bauersachen unter dem Vorbehalt des kurl. Herrn Gouverneurs.

— Zur Tätigkeit der Baueragrarkant in den lettischen Provinzen.

Eine in der Vorg. Prom. Gal. wiedergegebene Uebersicht über die Tätigkeit der Baueragrarkant in der zweiten Hälfte des Dezembers 1906 entnehmen wir folgende, auf das Baltikum bezügliche Daten: In Livland wurden der Bank zum Kaufe angeboten 3 Güter, welche ein Areal von 8049 Dessjatinen hatten. Gefordert wurden für diese Güter von den Verkäufern 846,000 Rbl. Von der Bank dagegen wurden hierfür nur 498,150 Rbl. geboten. In Estland wurde der Bank 1 Gut zum Verkaufe angeboten mit einem Areal von 908 Dessjatinen. Der geforderte Preis betrug 182,000 Rbl., von der Bank wurden dagegen nur 65,000 Rbl. geboten. Die Angelegenheiten sind noch in der Schwebe.

— Zwei finnenstellende Druckfehler am Schluß des gestrigen Artikels „Der Progreß und die Selbstverwaltung“

sind dahin zu berichtigen, daß es heißen muß: „nach deutscher Seite hin“ und „wird der Sache nicht schaden.“

flingen zu hören verneint, während drunten am Strande die Brandung das ewige Lied des Meeres singt. In die braungelben Wästenfarben des Trümmersfeldes mischt sich das Grün der nächsten Hügel, weiße Häusergruppen, hier und da abgebrochene Säulenschäfte, Palmen, die über die Mauern eines arabischen Hofes emporragen. Unten der grüne Spiegel des Bahira und des Golfes, der weiter draußen gegen den dunstunmöglichen Horizont hin in ein Blau getaucht ist, so tief und satt, wie ich es nirgends an italischen Küsten gesehen zu haben glaube. Jenseits der Bai die violetten Berge von Zaghouan, zur Linken, weit in die See herausspringend, Kap Karthago und das Luzusbad der Tunesier la Marsa mit den Palästen des Bey und der Prinzen, geradeaus in weiter Ferne Kap Bon und am Eingange des Seekanals, solett wie eine Ballschönheit in silbern schimmerndem, grau-weißem Seidenkleide, unser wackeres Schiff, die „Bohemia“ des Oesterreichischen Lloyd, die schon unter Dampf liegt und auf unsere Rückkehr wartet.

Während wir nach la Galetta herunterfahren, verlieren die Stätten des Todes zulehends ihre Schauer. Blutrot sinkt die Sonne zum westlichen Horizont herab, leise wiegen sich die ungeheuren Blätter der Bananen und die Redel der Palmen im lauen, kosenen Abendwinde und der Farbenton des afrikanischen Himmels geht in ein tiefes Stahlblau über. Wir fahren an den Resten der beiden punischen Häfen vorbei, die von der auf ihrem Grunde gedeihenden Allvegetation blutrot schimmern und so eng sind, daß kein größeres, modernes Schiff sich in ihnen umdrehen könnte. In der kilometerweit auf schmaler Landenge sich ausdehnenden Vorstadtstraße von Goletta ist es recht lebendig geworden. In den Läden hat der Abend-einkauf begonnen und dicht vor dem Kai haben wir gerade noch Gelegenheit, einen Trupp Juaven, die in ihrer malerischen Tracht irgendetwas zur Nachtwache ziehen, zu bestaunen. Dann nimmt uns das Cook-Boot auf, und wenige Minuten später sind wir am Falkreep der „Bohemia“, die uns über Nacht nach Palermo und der Conca d'Oro hinübertragen soll.

Dorpat. Die Pastoral-Konferenz wurde der Nord. Ztg. zufolge, am Donnerstag um 1/2 10 Uhr morgens mit einer vom Universitätsprediger Mag. Sahn geleiteten Morgenandacht wieder eröffnet. Zur Verhandlung stand die Frage: „Sind Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier prinzipiell zu verbinden oder zu trennen?“ Prof. W. Bergmann hielt über dieses Thema einen Vortrag, dessen Quintessenz in einer Reihe gedruckter Thesen den Konferenzteilnehmern vorlag. An diese Thesen knüpfte die unter der bewährten Leitung des Pastors P. Willigerode mit großer Lebhaftigkeit geführte Diskussion an, die mit Unterbrechung durch eine Frühstückspause bis gegen 1/2 5 Uhr nachmittags dauerte. Als Resultat der Debatten konnte vom Moderator zum Schluß die ziemlich allgemeine Zustimmung der Konferenz zu den Grundgedanken des Referenten konstatiert werden, daß die usuelle Verbindung von Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier sich weder historisch noch theoretisch rechtfertigen lasse und darum die Einführung von besonderen Abendmahls-gottesdiensten, deren Ausgestaltung diesen Höhepunkt künftigen Lebens und Ziels in besonderer Weise zum Ausdruck bringe, wünschenswert sei. — Der Moderator schloß darauf die Konferenz in üblicher Weise mit Gebet und Segen, nachdem er den Gästen für ihre Darbietungen gedankt hatte, worauf Oberpastor F. Lutter aus Reval dem Präses den Dank der Versammlung für seine umsichtige und geschickte Leitung aussprach.

Balt. Nekrolog. Am 15. Januar c. verstarb, wie wir im Sibirial. Anz. lesen, am Herzschlage einer unserer ältesten Bürger, der dim. Ratsherr Nikolai Fuchs. Der Verstorbene hat viele Jahre seines Lebens einer unermüdeten kommunalen Tätigkeit gewidmet und war als Polizei-Ratsherr und Stadtrat eine beliebte und angesehene Persönlichkeit. Ein besonderes Interesse hatte er in früheren Jahren für die freiwillige Feuerwehr, zu deren Gründern er gehörte, und der er als Oberbrandherr vorstand. Auch war Fuchs der erste Kommandeur der vor 25 Jahren gegründeten Wassermandschaf der Feuerwehr. Mit Ratsherrn Fuchs ist eine leitende Persönlichkeit aus der alten guten Zeit dahingegangen.

Fellin. Wahlen. Am 15. d. Mts. haben im Lokale des Friedensrichter-Plenums unter dem Präsidium des Kreisdeputierten von Anrep-Kerstenshof die Wahlen der Bevollmächtigten der Kleingrundbesitzer sowie der Geistlichkeit stattgefunden.

Ueber diese Wahl liegen dem Fell. Anz. nachstehende Daten vor.

Die Wählerliste der Hoflands- und Quoten-Gesindewirte wies ursprünglich 266 Wähler auf. Von diesen waren, auf Grund einer bezüglichen Entscheidung der Kreis-Wahl-Kommission 142 Wähler (Inhaber der Quotengesinde, welche zugleich Bauerneigenglieder sind), ausgeschieden worden; von den in der Liste verbliebenen 124 Wählern hatten sich im Ganzen 52 Wähler eingeschrieben, während die Geistlichkeit durch 3 orthodox-griechische Priester und einen evang.-lutherischen Pastor vertreten war. Die gesamte Wählerliste repräsentierte einen Landbesitz in einer Flächenausdehnung von 1118 Dessjatinen — darnach waren 5 Vertreter in die Kurie der Groß-Grundbesitzer zu entsenden.

Von den 52 Kleingrundbesitzlichen Wählern stammten auffälligerweise nicht weniger als 40 aus dem publ. Hofsternhofischen Gebiet; diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß aus der Wahlurne, was die bäuerlichen Delegierten anlangt, ausschließlich Hofsternhofische Kandidaten hervorgingen.

Das Wahlergebnis weist einen klaffenden Gegensatz zu den Wahlen vom vorigen April auf. Damals wurden von der nämlichen Kurie 41 Vertreter in die Wahlversammlung der Großgrundbesitzer (wodurch im Fellinischen und Pernauschen Kreise die Kandidaten der Großgrundbesitzer unterlagen) abgeordnet, heuer nur 5. Es leuchtet ein, daß dieses Ergebnis dazu angetan ist, die am 22. d. M. bevorstehenden Wahlen der Großgrundbesitzer im Sinne eines mutmaßlichen Wahlsieges dieser letzteren zu beeinflussen.

Kurland. Herr H. von Greigh demontiert die von den Riff. Wd. gebrachte Meldung, daß er sein Gut Bessien an die Baueragrarkant zu verkaufen beabsichtige.

Mitau. Die Wahl der Reichstags-abgeordneten des Gouvernements Kurland findet, wie der kurländische Herr Gouverneur in der kurl. Gov.-Ztg. mitteilt, am 6. Februar c. unter dem Vorbehalt des kurländischen Landesbevollmächtigten um 12 Uhr mittags im Lokale des Stadthauses, Seestraße Nr. 4, statt.

Die Wahl der Bevollmächtigten der Arbeiter der industriellen Etablissements in Kurland ist, der Balt. Tsgtg. zufolge, in 31 Fabriken ordnungsmäßig verlaufen. Von den 31 gewählten Bevollmächtigten sind, deren Namen nach zu urteilen 19 Letten, 6 Deutsche, 3 Litaauer, 2 Russen und 1 Pole. Die Wahl zweier Reichsdumawahlmänner seitens der Arbeiterbevollmächtigten findet am 22. Januar in Mitau statt.

Eine lettische Wahlversammlung wurde, obgenannter Zeitung zufolge, im Lokale des Krushof aufgelöst, weil in ihr eine unbekannt Persönlichkeit eine Brandrede gegen die Regierung hielt.

Windau. Die Navigation im hiesigen Hafen ist seit dem starken Froße, der Domesnas zu versperren drohte, recht lebhaft geworden. Außer Maschinen und Maschinenteilen wird Stückgut in bedeutenden Quantitäten importiert. Zum Export gelangt außer Holz hauptsächlich Flachs und Heede. Der Getreideexport ist unbedeutend.

Terroristischer Mord. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist in einer Gafaischen Häuserei der betagte Bewohner derselben, namens Erdmann, von 3 Räubern erschossen worden.

Daß Raub nicht das Motiv der Untat gewesen, beweist der Umstand, daß die Räuber die von der Frau des Ermordeten angebotenen zehn Rubel nicht genommen haben. Von den Nebelkäuern fehlt natürlich jede Spur.

Libau. Zu den Reichsdumawahlen meldet die Lib. Ztg.: Die hiesigen Sozialisten und Anhänger der Arbeitergruppe wollen, wie man hört, zu Wahlmänner-Kandidaten den Rechtsanwalt Starre, Kassendirektor Stroble und den Kaufmann Berich aufstellen. Zwei Plätze scheinen demnach noch für die Kompromiß-Kandidaten offengehalten zu werden.

Rechtsanwalt Sandberg ist als Wahlmann der Juden zurückgetreten.

Ueber die Verhaftung einiger Mitglieder der Lib. Kampfesorganisation berichtet daselbst Blatt: In der Nacht auf den 15. Januar verhaftete die Polizei die jungen Leute August Spronbe und Reich Steinberg, welche, ohne hierzu berechtigt zu sein, im Namen der konstitutionell-demokratischen Partei von Haus zu Haus gingen und den Wählern die Wahlzettel — angeblich um die Namen der Kandidaten dieser Partei einzutragen — abnahmen und dann vernichteten. Obgleich die Verhaftung dieser Personen nur der verschärften Aufsicht unserer Polizei zu verdanken war, schrieb die Libauische Kampfesorganisation, welche die Dumawahlen zu hintertreiben versucht, diese einem angeblichen Verrate des Hausrechts Schimkus zu und „verurteilte“ ihn dafür zum Tode. Mit der Vollstreckung dieses „Urteils“ beauftragte der Präsident der Organisation, der jetzt verhaftete Emdahlische Bauer Jahne Bifon den zu Buntischen im Gouvernement Suwalki verzeichneten 18jährigen Wladislaw Gallinsky. Als Assistent wurde ihm der Schödenische Bauer Ludwig Waschfus beigegeben. Ueber den Ueberfall auf den Hausknecht Schimkus und die Arretierung des Attentäters Waschfus haben wir schon neulich berichtet.

Reval. Von der Konstitutionellen Partei in Estland sind folgende 8 Herren zu Wahlmännern für Reval aufgestellt worden: Inspektor Gregor Barchow, Sekretär Otto Benede, Bauunternehmer Alexander Buch, Kaufmann Erhard Dehio, Baron Etienne Girard de Soucanton, Fabrikant Christian Luther, Redakteur Christoph Widwig, Gutsbesitzer Robert Turmann-Bitwa.

Von der Aufstellung eines speziellen Reichsdumakandidaten aus der Zahl der Genannten wurde bis auf Weiteres Abstand genommen. Der frühere städtische Parteikandidat auf diesen Posten, Redakteur Widwig, erklärte, für seine Person von einer eventuellen Kandidatur für dieses Mal abzusehen zu müssen.

Wie nachlässig die Wählerlisten zusammengestellt sind, geht, nach der Rev. Ztg., aus folgenden der Rev. Ztg. gebrachten Daten hervor: Unter den in der amtlichen Liste angeführten 10,100 Wählern befinden sich 1527 Nichtwahlberechtigten und zwar: 182 — Tote, 40 — Ausländer, 10 — Militär- und Polizeibeamte (darunter ein Polizeibeamter, der schon 26 Jahre dient und zur Genüge bekannt sein dürfte), 58 — doppelt in der Liste Verzeichnete, 6 — Frauen, 9 — denen das Wahlrecht entzogen ist 7 — Ausgewiesene und Internierte, 30 — Minderjährige und 1165 — als nicht in Reval Wohnhafte. Diese erwählten 1527 Wählern sind dem Stabamt zur freundlichen Aufbewahrung retourniert worden. Wieviel Listen Nichtwahlberechtigter mögen nicht retourniert sein? Vorzählen möchten wir noch, daß im Vergleich zum vorigen Jahre nur 6 Personen die Annahme der Wahllisten verweigerten.

Petersburg. Zu den Wahlen. Der frühere Reichsdumadeputierte und Leader der parlamentarischen Arbeitergruppe T. M. Onipko ist, wie die Reichs. berichtet, in verschiedenen Gemeinden des Stawropoler Gouvernements zum Delegierten gewählt worden.

Petersburg. Niederlegung der Würde eines Reichsratsmitgliedes. Der Erzbischof von Wolhynien und Schitomir Metropolit Antoni hat, der Reichs. zufolge, sein Wahlmandat als Reichsratsmitglied niedergelegt.

Petersburg. Regelung der Frage des Wechsels der russischen Unterthanenschaft. Das Ministerium des Innern hat jetzt einen Gesetzesentwurf über den unbehinderten Austritt aus der russischen Unterthanenschaft, resp. über die Aufnahme in diese ausgearbeitet. Bisher war das Verfahren ein recht kompliziertes und zeitraubendes und mußte die Erlaubnis seitens des Ministerrates eingeholt werden. Der neue Gesetzesentwurf soll beim Zusammentritt der Reichsduma in ihr eingebracht werden.

Petersburg. Nachrichten aus den Hungergebieten. Sterbten und Hungerstrophus greifen in ganz entsetzlicher Weise um sich. Wie der Russj aus Chwalkinsk, Afarsk, Tschistopol, und Jekaterinburg gemeldet wird, haben diese furchtbaren Begleiterscheinungen der Hungersnot einen noch nicht dagewesenen Umfang erreicht, die ärztliche Hilfe erreicht sich als völlig ungenügend. Auch über einen erschreckenden Futtermangel wird aus Simbirsk gemeldet. Das Futter geht zu Ende, die Bauern reizen bereits das verkaufte Stroh von den Dächern der Häuser und füttern damit ihr Vieh.

Petersburg. Die Senatskassette und -Erläuterungen zu den Wahlen. Der Minister des Innern hat, wie die Russj. Wd. berichtet, allen Gouverneuren ein Zirkular zugelandet des Inhalts, daß in Grundlage des Art. 198 des Senatsstatuts diese Urlose und Erläuterungen dieselbe bindende gesetzliche Kraft haben, wie die Allerhöchsten Befehle und daß eine Nichtbefolgung dieser Wahlerläuterungen eine kriminelle Verantwortlichkeit der betr. Beamten nach sich ziehen würde.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Erste Russische Assecuranz-Compagnie,

gegründet im Jahre 1827 in St. Petersburg.

Volleingezahltes Grundkapital Rbl. 4,000,000.—
Reserve-Kapitalien (ult. 1904) „ 8,000,000.—

Feuer-Versicherung.
Lebens- und Renten-Versicherungen.
Kollektiv- und Einzel-Unfall-Versicherungen.
Eisenbahn- und Dampfschiffs-Unglück-Versicherungen
auf Lebenszeit gegen eine einmalige geringe Prämienzahlung.

General-Agent:
R. JOHN HAFFERBERG — RIGA,
Nr. 22, Herrenstrasse Nr. 22.

Agenturen:

Aahof } A. Wilhelms.
Kra. Walk }
Arensburg: H. Schwalbach.
Bolderaa: H. Univer.
Haynasch: Jul. Ehrhardt.
Kemmer: Jul. Baehr.
Lemsaal: Th. Hansen.
Marienburg: Dr. B. Rauo.

Neubad: P. Moltrecht.
Roemershof: M. Rose.
Rujen: Carl Rumment.
Schlock: Rob. Walter.
Salzburg: Dr. R. Rehsit.
Schujen: W. Somel.
Smilten: Paul Tusch.

Schwarzbeckshof: C. v. Gutzeit.
Stoekmannshof: Carl Koesner.
Uaxküll: B. Knorr.
Wenden: Wilh. Trampedach.
Walk: Karl Schmidt.
Werro: Dr. A. Karp.
Wolmar: Kuno Trey.
Zarnikau: E. Knorr.

Dresdner Bank

Gegr. 1872. BERLIN W. 56. Gegr. 1872.

Kapital . . . Mark 180,000,000
Reservefonds „ 50,000,000

Niederlassungen:

Altona, Augsburg, Bautzen, Bremen, Bückeburg,
Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt
a. Main, Freiburg i. B., Fürth, Greiz, Hamburg,
Hannover, Heidelberg, London, Lübeck, Mannheim,
Weissen, München, Nürnberg, Plauen i. V.,
Zwickau i. S.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen
Transaktionen.

An- und Verkauf von Effekten.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
tägliche oder längere Kündigung.

Vermietung eiserner Schrankfächer in den Stahl-
kammern der Bank.

Uebnahme von Wertpapieren in sichere Aufbe-
wahrung und Verwaltung (offene Depôts).

Die Wertpapiere liegen auf den Namen der Hinter-
leger, als deren ausschliessliches Eigentum. Nach dem
Depôtgesetz haftet die Bank für die sichere Aufbewahrung.

Hotel Sach, Berlin NW.
Dorotheenstr. 78/79.
Post vis-à-vis. Gegr. 1865.
Vornehmes ruhiges Haus.
Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.
Solideste Preise. Die Friedrich-Passage, d. Bahnhof Friedrichstr. gegenüber,
führt direkt zu mein. Hause. (Tel. I. 1196). Besitzerin: Frau Betty Schultz

Königlich

Niederländische
Cacao-Fabrik

Helmond-Holland.

HELM-CACAO

höchster Eiweissgehalt (21,31%),
vollständig rein, ohne jegliche Bei-
mischung, vielseitig kräftlich empfohlen.
Nur echt mit obestehender Schutzmarke.
Ist in allen besseren Colonial- und Droguen-
handlungen zu haben.

Grand Prix, St. Louis 1904

DIVINIA
Belle tes
Mode-Parfüm



F. WOLFF & SOHN
HOF-LIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie
u. Droguen-Geschäften.

**FEUER-
VERSICHERUNGEN**
auf
Fabriken, Häuser,
Waaren & Mobilar
übernimmt
Herm. Sieda
Marstall-Str.
24.

Fabrikation u. Lager
feiner Lederwaren

Albums, Brieftaschen,
Papyros- und Cigarren-
Etuis u. Portemonnaies,
Reise-Koffern mit
Necessaires sowie ver-
schiedene andere Artikel
in grosser Auswahl.

Neuheit! Neuheit!
Japanische Reisekoffern.
Bestellungen u. Reparaturen werden
 gewissenhaft ausgeführt.

Th. Wannag,
Alexanderstrasse 21.



Zum ersten Früh-
stück gibt es Nichts
Besseres, als

BENS DORP'S
REINER HOLLÄNDISHER
CACAO.
NAHRHAFTESTES
und GESUNDESTES
GETRÄNK.

BENS DORP'S
REINER HOLLÄNDISCHER
CACAO
AMSTERDAM
HOLLAND

Vertreter für Riga: **W. Schiller.**

Höchst wichtig
ist es, die Quelle der Schönheit
zu kennen.

QUELLE DER SCHÖNHEIT



„Flora“
die neuerfun-
dene Seife ist
das einzige
Mittel zur Er-
langung von
Schönheit, be-
gebrauch von
„Flora“
ist Crème
überflüssig.
Nach 2-3-
maligem Ge-
brauch überzeugt sich ein Jeder selbst
von der Wunderfähigkeit dieser Seife.
Sommerprossen, Pickeln u. s. w.
verschwinden spurlos.

Nur echt mit der Firma
D. Hartmann,
Wien, Nagelgasse Nr. 19.
Zu haben in allen Droguen- und
Parfümerie-Handlungen.

Haupt-Depôt:
Gebrüder Kamarin,
Riga.

Versicherungs-Gesellschaft

„Jakor“
in Moskau.
Volleingezahltes
Grundkapital. 2,500,000 Rbl.
Feuer-, Lebens-, See- u. Land-
transport-Versicherungen,
desgl. Kollektiv- und Einzel-
versicherungen gegen Unfall.
General-Agent
für Liv-, Est- und Kurland:
G. v. Schoepff
Riga, Schwarzhäupter-Strasse Nr. 4,
Haus Berkholz. Telefon Nr. 83.

Winterkuren — Frühjahrskuren



Oberwald
b. St. Gallen. (Schweiz)
Kurhaus ob. d. Bodensee,
auch zur Erholung u. Nach-
kur. Physikal.-diätet. Hell-
weise nach Dr. Lahmann.
Subalpines mild. Klima. Herrl.
Lace illustrierte Prospekt frei.

Ulrich Müller
Stempel-Fabrik.
Hr. Johannstr. 5.

„PEDORIN“
von **M. LEBEDOW**
GEGEN
SCHWITZEN
HAUPTSÄCHLICH
DAS WIRD WERDEN
DER FÜSSE U. ANDE-
REK KÖRPERTHEILE.

UEBERALL ZU HABEN!
Verkauf bei Gebr. Kamarin.

A. Seeberg, Tuckum,

Dampf-Malzfabrik,
empfiehlt folgende Specialitäten:
**altbewährten echten
Malzkaffee**
wegen seiner Güte, vorzüglichem Geschmack und feinem
Aroma schon seit Jahren als ein vortrefflicher Ersatz
des Bohnenkaffees anerkannt.
Malzextract rein, concentrirt und mit Eisen, vor-
zügliches diätetisches Mittel gegen
brust- und Halsleiden, Blutarmuth, Bleichsucht etc.
Malzbonbons gegen Husten u. Heiserkeit.
Zu haben in allen Droguen-
und Colonialwaarenhandlungen.

**Natürlicher kaukasischer
COGNAC**
von **D. S. SARADSCHEW, Tiflis,**
Einzige Cognac-Destillation Russlands, welcher auf
der Pariser Weltausstellung 1900 die goldene
Medaille, speciell für Cognac zuerkannt wurde.
ENGROS-LAGER: in St. Petersburg, gr. Stallhofstr. Nr. 17,
C. Wohlbrück & Co.

Elisabeth Awot,
Corset- und Bandagen-Specialistin,
Riga, gr. Neustr. 25.

Eau de Cologne
in unübertroffener Qualität
empfiehlt
H. A. Brieger,
Parfümerie.
Fabrik-Magazine: Säulenstr. 10, Kalkstr. 1, Sünderstr. 8.

Kommt
kauf 33 Billige
Karlst. Strümpfe.

Auf dem Holzplatz der früheren B. Klein-
bergischen Sägemühle in Bolderaa wird

Brennholz
sowie auch zu
Bauzwecken passendes Holz
geräumt. Austünfte werden nur auf
dem Holzplatz erteilt.

Zu kaufen gesucht
ca. 300 Pud guten
Schwert-Saathafer

Zu haben bei Gebr. Kamarin.
Kanarienvögel
(Eckelroller, Stamm Geiferd), sowie
Zuchtweibchen, hoch eingetroffen und
empfiehlt zu billigen Preisen die Bil-
ligste Vogelfangung, gr. Sandstr. 26.

„ODOBRIN“
von **M. W. Lebedew.**
Vorher schmerzlos in
wenige Tage die
Hühneraugen und Warzen
mit Wurzel.

Xur noch wenn die Billette
die Nr. 22 411 118 11.



TER-AKOPOW'S „TERROLIN“

Petroleum wirklich höchster Qualität.

Am 19. Januar wurde der Preis wieder auf 2 Rbl. pro Pud und 12 Kop. pro Stof ermässigt.

Kostenlose Zustellung in's Haus.

Expedition von Ter-Akopow's „TERROLIN“

Riga, Turmstrasse 4.

Telephon 2095 u. 2795.

Grösste Auswahl Tulaer Teemaschinen bester Qualität. Gebrüder Popow, Ecke Kämmerlei- und Sänderstrasse.

Wir bitten, genau auf die Firma „Wiener“ zu achten.

Handschuhe aller Art,
Damenürtel,
Spitzen-Handschuhe,
Hosenträger

empfehlen in anerkannter bester Qualität zu Fabrikpreisen die

Wiener Handschuh-Fabrik

kleine Schmiede-Strasse Nr. 23,

Ecke der Stegstrasse, genau vis-à-vis der Conditorei Fingerhut.

Stuttgart. Institut Rauscher. G. G. 1872.

Militärberechtigte Lehr- und Erziehungsanstalt mit Pension
Spezielle Ausländerkurse. Prospekt u. Auskunft durch die Direction:
Prof. Widmann.



Moritz Feitelberg,
Riga, Sänderstrasse 6. Libau, Kornstrasse 49.
empfiehlt für die
Ballsaison
Spitzen und Spitzenkleider,
Bänder und Besätze,
Boas in Gaze und federn,
fächer in Gaze und federn,
Handschuhe und Strümpfe.



Moritz Feitelberg
empfiehlt für die
BALL-SAISON
Oberhemden und Cravates
Kragen und Manschetten
Glacéhandschuhe
Taschentücher
Ballwesten

Dr. med. Ernst Sokolowski
Die
Kinder-Erziehung
im
schulpflichtigen
Alter.
Pädagogische und kritische
Betrachtungen.
Rbl. —.75.

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

von

J. DEUBNER

Kaufstrasse No. 14

RIGA

Kaufstrasse No. 14

N. S. Petrow
Schule und Leben.
Betrachtungen.
Unged. Rbl. 1.10, geb. Rbl. 1.80
Inhalts-Verzeichnis:
Gedanken über die Schule. —
Die Früchte der Schule. — Die
Familie und die Schule. —
Die Bedeutung des Lebens.
— Die moderne Kultur. — Die
weibl. Bildung. — Rußlands
Wert und Aufgabe. — Wahres
Selbstentum. — Unsere Zeit. —
Zum neuen Jahr.

Gute Bücher! Gute Freunde!

	ungebd.	geb.
Franz Adam Beyerslein, Ein Winterlager	1.93	2.85
Björnstjerne Björnson, Mary	2.20	3.—
Georg Engel, Hann Müllh der Philosoph	1.10	1.80
Otto Ernst, Amelshaus, Neues und Altes von ihren Taten. Künstlerisch illustriert	—	8.60
Gustav Frænzen, Peter Moors Fahrt nach Südwest	1.10	1.80
Ludwig Ganghofers gesammelte Schriften. I. Serie. Volksausgabe. 10 Bände	—	12.—
Max Geißler, Das Moorloch. Ein Wortschreiber Roman	2.75	3.60
Handel-Maretti, Jesse und Maria. R. A. Ein Roman aus dem Donaulande	—	3.60
J. C. Heer, Der Wetterwart	1.93	2.70
Rudolf Herzog, Die Wistottens	2.20	3.—
Hermann Hesse, Unterm Rad	1.93	2.70
de Jong-Otten, Frauen, die den Ruf vernommen	1.65	2.40
Hermann Anders Brüger, Gottfried Kämpfer. Ein Bubentoman	—	3.—
Josef Fonten, Jungfräulichkeit	2.75	3.60
Peter Hofegger, Nimmig Volk	2.20	3.—
Karl Kosner, Georg Bangs Liebe	2.20	3.—
Adolf Schmittbender, Ein Michel Angelo	—	2.40
Ingelborg Maria Sid, Jungfrau Effe	2.20	3.—
Wilhelm Speck, Menschen, die den Weg verloren	—	3.—
Niedrich Speckmann, Heidehof Lohse	—	2.40
Lara Viebig, Eurer Mutter Sohn	2.75	3.60
Ernst v. Wildenbruch, Das schwarze Holz	2.20	3.—
Carl Worms, Aus roter Dämmerung	1.93	2.10

Alles um Liebe! Goethes Briefe aus der ersten Hälfte seines Lebens	1.—	1.80
Ernst Moritz Arndt, Deutsche Art	1.—	1.80
Thomas Carlyle, Arbeiten und nicht verweisselt	1.—	1.80
Die Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik	1.—	1.80
Die Freude. Ein Hausbuch deutscher Art.	1.—	1.80
Hausbuch deutscher Lyrik. Gesammelt von Ferd. Koenig. Illustriert	—	1.80
Macht auf das Cor! Ueber 500 alte deutsche Kinderlieder mit 110 Melodien	1.—	1.80
J. Ruskin, Menschen unter einander	1.—	1.80
Karl Storch, Stille Wege. Allerlei Unmodernes	—	2.16
Das Suchen der Zeit. Wälder deutsch. Zukunft. 4 Bde. à von rosen ein Krenkelein. Alte deutsche Volkslieder	1.—	1.80

Zum Abonnement empfohlen:

Lustige Blätter. * Das beliebteste politische Witzblatt.

Preis pro Quartal **Rbl. 1,35** Packende Karikaturen u. eleg., teils farbige Illustrationen I. Künstler. Köstlicher Humor. Scharfer Spott und Satire.

In Rußland allein ca. 5000 Abonnenten.

Bestellungen auf Probe-Abonnements, die jederzeit beginnen können, nimmt entgegen die Buchhandlung von J. Deubner, Riga.

Probennummern gern gratis!

Ferner empfehle folgende Zeitschriften: für drei Monate

Daheim	1.50
Das neue Blatt	—
Gartenlaube	1.96
do. Ausgabe mit Welt der Frau	1.95
Das Echo. 25. Jahrg. Wochenchrift für Politik, Literatur, Kunst, Wissenschaft	1.80
Das Glaubuch. Wochenchrift, begründet von Alb. Kalhoff	2.10
Die Schaubühne. Von Siegfried Jacobsohn. Wochenchrift	2.10
Jugend. Münchener Illust. Wochenchrift für Kunst und Leben	2.40
Simplexismus. Illustrierte Wochenchrift	2.16
Bladderdatzsch. Humor.-sat. Wochenblatt	1.35
Universum. Familien-Zeitschrift	2.10
Die Kunst. Monatschrift für freie und angewandte Kunst	3.80
Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste	2.10
Die neue Rundschau. Von Prof. D. Wie	3.60
Baltische Monatschrift. Von Dr. G. Dienemann	jährlich 8.—
Baltische Frauenzeitschrift. 12 Hefte	4.50
Velhagen & Plathungs Monatshefte	2.70
Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte	2.40

Deutsches Echo in Rußland.

Illustrierte Wochenchrift zur Pflege deutscher Literatur, Wissenschaft und Kunst, Heimatkultur, russischer Kultur, russischen Geisteslebens. Herausgegeben von Arthur Luther.

Preis für drei Monate (13 Nummern) Rbl. 1.50.

Probennummern gern gratis!

Abteilung für Musik

empfiehlt sich den geehrten Lesern zur Besorgung in- und ausländischer Musikliteratur zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Bestellungen von Auswärts finden prompteste Erledigung. Um den Verkehr und die Auswahl des nötigen Notenmaterials meinen geehrten auswärtigen Kunden zu erleichtern, verschicke ich auch gern bei vorheriger Einsendung von Rbl. 5.— mit Ausnahme von Sammelwerken, Noten zur gefl. Ansicht.

Empfehlenswertes Unterrichtsmaterial:

Klavierschulen:	
Damm, G., Klavierschule, geb.	2.50
Arbachs Preis-Klavierschule	broch. Rbl. 1.80, geb. 2.40
Wohlfahrt, H., op. 222, 1. Hft. broch. Rbl. 1.80, Hft 1-4 à	—, 60

Etüdenwerke:

Czerny, C., op. 299, Schule der Geübtheit, 1. Hft.	—, 72
— op. 636, Fortschule der Fingerfertigkeit	5. 1-4 à —, 30
— op. 740, Kunst der Fingerfertigkeit, 1. Hft.	1.50
— op. 740, Kunst der Fingerfertigkeit, 2. Hft.	5. 1-3 à —, 36
Gaun, C. F., Le Pianiste Virtuoso en 60 Exercices, 1. Hft.	1.50
— op. 1-3 à	—, 75
Gütshlag, H. F., Новый сборник этюдов. 5. 1-12 à	1.50
— Персональная управа	1.30
— Техника фортепиано игры. Тет. I, II, III, IV. à	1.50
— Школа Третьей. Тет. 1-4	à 1.50
20 ausgewählte Sonatinen, herausgeg. v. S. B. Ungar	à —, 60
Sonatinen-Album, 32 leichte ausgem. Sonatinen und Rondos (Kleinmichel)	—, 90
Sonatinen-Album, 61 Sonatinen, Rondos und Stücke (Röhler). 1./II. Band	—, 90

Als Ergänzung zu obigem:

Behr, Fr., op. 649, „Tongemälde“, 6 leichte Charakterstücke. Nr. 1-6 in 1 B.	—, 60
— op. 650, „In freier Natur“, 6 leichte Salonstücke. Nr. 1-6 in 1 B.	—, 60
— op. 664, „Sommerfest Heiner Leute“, 10 Klavierstücke in allerleichtestem Stile. Nr. 1-10 in 1 B.	—, 60
— op. 665, „Wanderung Heiner Leute“, 10 Klavierstücke in allerleichtest. Stile als Folge zu op. 664. Nr. 1-10 in 1 B.	—, 60
— „Liederfantasien“, 12 Fantasien in leichtem Stile, ohne Oktaven und mit Fingerzug. Nr. 1-12 in 1 B.	—, 60
Münchberg, H., op. 444, Das Volksfest im Dienste des Unterrichts in stufenweiser Aufeinanderfolge	—, 60
Wohlfahrt, H., op. 223, „Melodienbuch“, 347 der schönsten Lieder, Operarien, Tänze etc. in fortfortreitender Ordnung vom Leichtem bis Mittelschwerem, 1. Hft. broch.	1.80
— 2. Hft. broch.	1.80
— 3. Hft. broch.	1.80
— 4. Hft. broch.	1.80

Petersburg. Dementi. In der letzten Zeit kursierten in der Residenz hartnäckige Gerüchte über die Wiedererrichtung einer Statthalterchaft im fernen Osten. Wie die Birsj. Wbd. aus absolut sicherer Quelle erfahren, besteht ein solcher Plan in den maßgebenden Sphären nicht.

Petersburg. Der Senat hat in den Angaben über die Tätigkeit des Gouverneurs von Nishnij Novgorod, Baron Fredericks, und des Bischofs von Nishnij Grund und Veranlassung gefunden, gegen sie auf Grund des Abschnitts 5, Art. 341 und 373 des Strafgesetzbuches Anklage zu erheben. Beiden hat er eine 7tägige Frist gestellt, um ihrerseits Erklärungen abzugeben. Der Senat hat auch Daten über die Tätigkeit des ganzen Personals der Gouvernementsbehörde von Nishnij Novgorod eingefordert.

Der Generalkontrollleur N. J. Nikolajew ist zum Gehilfen des Reichskontrollleurs ernannt worden.

Die Konzeile des Adels- und Bauernbank haben von 16. Dezember bis 1. Januar 240 Kaufabschlüsse von Gütern geprüft und 162, bei denen es sich um ein Areal von 150,000 Dessjatinen handelt, genehmigt. Vom 3. November bis zum 1. Januar 1907 ist der Verkauf von 3,251,986 Dessjatinen für 36,898,617 Rbl. genehmigt worden. Die Bauernbank hat vom 15. Dezember bis zum 1. Januar 458 Darlehen bewilligt.

Seit dem 3. November 1905 sind 78,468 Dessjatinen angekauft worden. Vermittelt Darlehen der Bank haben die Bauern 946,047 Dessjatinen für 115 1/2 Millionen gekauft.

hm. Petersburg. Das Komitee der Zionisten erließ einen Aufruf an die jüdischen Wähler in Petersburg, in welchem darauf hingewiesen wird, daß als Partei die nicht weiten rechts als die Kadetten steht die Arbeitsgruppe zu betrachten ist, die sich nicht nur allein für die bürgerliche, sondern auch für die nationale Gleichberechtigung der Juden ausgesprochen hatte. Sollte in Petersburg, eine oppositionelle Partei an den Wahlen teilnehmen, so müssen die Juden diese Partei unterstützen, wenn aber zwei oppositionelle Parteien gebildet werden, so sollen die Juden den Kandidaten der Partei unterstützen, auf deren Seite die Arbeitsgruppe sich befindet.

Petersburg. Die Kadetten sollen, der Russi zufolge, dazu hinneigen, den linken Parteien in Petersburg drei Mandate zu überlassen.

Auf einer zahlreich besuchten Kadettenversammlung sprach sich der zur Verbannung ins Kloster verurteilte bekannte Geistliche Petrow für einen Zusammenschluß der gesamten Opposition aus.

Einem Revierauffeher, bei dem zwei Hausdurchsuchungen veranstaltet waren, wurde der Rat gegeben, seinen Abschied zu nehmen.

pta. Petersburg. 19. Januar. Gestern nacht fand im Technologischen Institut eine Hausdurchsuchung statt, und zwar in den Speisesälen, im Auditorium, den Zeichensälen, den Laboratorien, den Tischler- und technischen Werkstätten und den Böden. Es wurden einige verbotene Schriften gefunden. Verhaftet wurden zwei inzwischen wieder in Freiheit gesetzte Studenten, die Dekonomin und die Kassiererin, eine Jüdin, die keine Berechtigung zum Aufenthalt in der Residenz hat. Heute wurde der Direktor des Instituts behufs Berichterstattung zum Minister der Volksaufklärung beschieden. Die Gerüchte über eine bevorstehende Schließung des Speisesaals entbehren jeder Begründung.

Petersburg. Scheitern eines Wahlblocs. Eine Wahlvereinbarung zwischen der Partei der Volksfreiheit (den Kadetten) und dem linken Bloc in St. Petersburg ist, wie die Birsj. Wbd. berichtet, nicht zustande gekommen.

Petersburg. Zur Evaluation der Mandatschüre. Die Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mandatschüre hat am 18. Januar begonnen. An diesem Tage verläßt, den Birsj. Wbd. zufolge, das 65. Moskauer Infanterieregiment seinen Standort in der Mandatschüre. Ihm folgt das 66. Butyrsker Regiment.

Kadettenkongreß. Ein allgemeiner Reichskongreß der Partei der Volksfreiheit soll, wie die Birsj. Wbd. melden, kurz vor dem Zusammentritt der zweiten Reichsduma einberufen werden. Auf diesem Kongreß sollen alle von den Spezialkommissionen der Partei ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe durchberaten werden.

Freibillette zu Agitationsfahrten für die äußerste Rechte. Beim Verkehrsministerium liegt, wie der Tomarschisch berichtet, ein Gesuch des Verbandes der wahrhaft russischen Leute vor um Ausreichung von Freibilleten bei ihren Reisen zu Agitationszwecken. Das Ministerium wird in den nächsten Tagen zu diesem Gesuch Stellung zu nehmen haben.

Dieses dreifache Gesuch der „wahrhaft russischen Leute“ ist sehr bezeichnend dafür, wie sehr sich diese reaktionäre Partei als „Regierungs“partei ansieht. Man darf sich wundern, daß sie nicht lieber die vorteilhafteren Program und dazu noch „Sjutotshnja“ verlangen.

Petersburg. Repressivmaßregeln. Einem hartnäckigen Gerücht zufolge, sollen, wie die Birsj. Wbd. berichtet, von den in St. Petersburg erwählten Delegierten der Fabrikarbeiter 6 ausgewiesen sein, während einer arretiert worden ist.

Lodz. Eine jüdische Zeitung. Dieser Tage beginnt in Lodz eine tägliche Zeitung im jüdisch-deutschen Jargon unter dem Titel „Lodzer Nachrichten“ zu erscheinen. Als verantwortlicher Redakteur wurde der hiesige Journalist Herr J. Uger als Herausgeber der Buchhändler Herr N. B. Kassmann von der Petrikauer Gouvernementsbehörde bestätigt.

Winsk. Jüdische Kandidaten für die Reichsduma. Der jüdische Wahlkomitee hat den bisherigen Kandidaten der jüdischen Wähler Dr. J.

Bruskus von der Kandidatenliste gestrichen und an seiner Stelle den Redakteur, des Frains, S. M. Güngburg, als Kandidaten aufgestellt.

hm. Vselotaf. Dem von zionistischer Seite aufgestellten Kandidaten Nochim Sokolow (langjähriger Herausgeber und Redakteur der hebräischen Zeitung Daphira) wurde sein Wahlrecht genommen, weil sein ständiger Aufenthaltsort Warschau ist.

Moskau. Pressenregelung. Das Organ der Partei der Volksfreiheit, Nowy, ist auf Grundlage der Bestimmungen über den verstärkten Schutz unterdrückt worden.

Moskau. Gerichtliches. Am 18. Januar ist den fünf vereidigten Rechtsanwälte Kosjowsky, Kobajlow, Konjowsky, Detatow und Wischnjakow eine Anklage wegen Beleidigung der Prokuratur eingehändigt worden. Die genannten Rechtsanwälte hatten sich, wie die Now. Wremja berichtet, im Oktober 1905 dem Generalfreitag angeschlossen und die Glieder des Gerichtsbezirks zum Anschluß an die Streifbewegung zu veranlassen gesucht. Als die Glieder der Prokuratur sich geweigert hatten, den Streik mitzumachen, hatten die erwähnten Rechtsanwälte sie in beleidigender Form an ihre Bürgerpflichten gemahnt.

Zu bekannten Fiedlerischen Prozesse hat der Prokuratur gegen das freisprechende Urteil in der Unterinstanz einen Protest eingelegt.

hm. Vobruist. Als Kandidaten der Reichsduma sind die Herren Esterin, Dr. N. Kape-nellensohn, früherer Deputierter von Kurland, aufgestellt worden.

Rostow a. D. Von einer erfreulichen „Abfuhr“ meldet die Jusch. Dobsr. Bei der Verabschiedung des nach Petersburg als Stadthauptmann versetzten Generalmajors Droschewski hielt der Vorsitzende des dortigen Otkobritenverbandes eine recht chauvinistische Rede, in der unter anderem der Satz vorlief: „Die Feinde Russlands, die hier gewütet haben, verschwanden sofort aus Rostow, als Sie, General, ein edelstüßiger Mann und treuer Diener des Zaren, eintrafen.“

In seiner Antwort führte der General aus, daß er die Ansichten des Vorgesetzten, den er im übrigen sehr schätze, nicht teilen könne. Radikalismus von links und rechts sei gleich unerwünscht. Seine Heimat zu lieben und ihr innig alles gute zu wünschen, bildet kein Privileg einer einzelnen Partei. Als treue Söhne des Vaterlandes und russische Bürger sind nicht nur Diejenigen anzusehen, die sich wahrhaft russische Männer nennen, sondern alle ohne Unterschied der Religion und Herkunft, die Rußland von ganzem Herzen lieben. Ich bin Pole — schloß der General seine Ansprache — aber ich liebe meine teure Heimat mehr als mein Leben und halte mich daher für einen echten Sohn Rußlands.

Sewastopol. Allen Kondukteuren und Matrosen des Negogatow-Geschwaders ist ihr Dienstrang wieder verliehen worden.

Sewastopol. Strafmilderung. Se. Majestät der Kaiser hat die Strafe der für den Aufstand verurteilten Soldaten und Matrosen gemildert.

hm. Zekaterinoflaw. Der General-Gouverneur erteilte dem Organ der „echt russischen Leute“ Russkaja Prawda für seine Gegartikel gegen Juden eine Verwarnung.

Dressstimmen.

Die Russl. Snamja, das Organ des „Verbandes der russischen Männer“, ist über den Beschluß des Gerichts in Sachen Herzensteins derartig empört, daß es dem Justizminister Schtschegolowitow folgende Drohung ins Gesicht schleudert:

„Mögen die rückgratlosen, hohe Würden tragenden Feiglinge, die vermittelt der Konstitution Karriere machen wollen, wissen, daß das Volk sie mit demselben Vergnügen zum Galgen führen wird, einerlei ob die revolutionären Massen oder Männer, wie der verlorbene General Lannig die Oberhand gewinnen werden.“

Mit den wahrhaft russischen Männern, die gleich Nowar vom Galgen und Kad träumen, erscheint, auch nur ein technisches Wahlabkommen, wie es von der Pet. Ztg. zwischen Otkobristen und ehrwürdigen Männern als möglich erörtert wird, undenkbar.

Zum Stolypinschen Zirkular bemerkt die St. Petersb. Ztg.:

„Diese Stellung der Regierung jetzt vor den Wahlen zu markieren, war notwendig. Denn die gesamte liberale Presse spielt die vermeintliche Absicht der Regierung aus, die Duma sofort zu entlassen. Ja, dieser Gedanke kann auf die Mittelparteien lähmend wirken und die Kraft der konstitutionsfeindlichen Rechten und der Revolutionäre verstärken.“ Aus hohen Ministerial- und Hofkreisen dringen zudem ständig Nachrichten ins Publikum, daß man die Duma schleunigst auseinanderjagen werde. Schon am 24. August schrieb Minister Stolypin: „Die Regierung kann nicht, wie das einzelne gesellschaftliche Gruppen verlangen, alle Reformen inhibieren, das ganze Leben des Landes zum Stillstand bringen und die ganze Macht des Staates allein zum Kampf mit dem Aufruhr verwenden.“ Diese gesellschaftlichen Gruppen, daran ist nicht zu zweifeln, sind in hohen Beamtenkreisen und im ungebildeten Volk zu suchen und sie haben hier und dort seit dem 24. August stark an Umfang gewonnen. Daß Ministerpräsident Stolypin nicht allmächtig ist, weiß jedermann. Desto notwendiger ist es, die Prinzipien zu unterstützen, die er in den beiden Deklarationen niedergelegt hat. Desto augenscheinlicher wird die Bürgerpflicht jedes einzelnen, für das Zustandekommen einer nicht revolutionären Duma zu sorgen, die bereit ist, mit der Regierung zusammen am

Diejenigen

neu hinzutretenden Abonnenten, welche die Rigasche Rundschau schon jetzt für die Zeit vom 1. Februar bis 30. April abonnieren, erhalten unser Blatt bis zum Schluß des laufenden Januar-Monats

gratis.

Expedition der Rigaschen Rundschau. Domplatz 13.

Reformwerk zu arbeiten. Denn wenn Ministerpräsident Stolypin auch neuerdings Beweise des Allerhöchsten Wohlwollens erhalten hat, so darf man sich schlummernde Gefahren nicht verhehlen und muß im Auge behalten, daß ein Kampf gegen das prinzipiell konstitutionelle Ministerium nur der Reaktion in die Hände arbeitet. Wer die Reaktion und durch diese einen neuen Ausbruch der Revolution wünscht, kann sich daher jetzt strikt regierungsfeindlich verhalten.

Die Verhinderung und Bekräftigung des Ministerpräsidenten, daß er konsequent seinen Weg verfolgen werde und die Arbeit der Duma gegen reaktionäre und revolutionäre Angriffe schütze, muß für alle friedlichen Bürger von großem Wert sein.

Ausland.

Riga, den 20. Jan. (2. Febr.)

Deutschland und die Haager Friedenskonferenz.

Der Köln. Ztg. wird aus Berlin vom letzten Mittwoch gemeldet: Wie wir hören, hat Reichskanzler Fürst Bülow den englischen Journalisten Stead zu einer längeren Unterredung empfangen und ihm unter Anerkennung seiner Tätigkeit für die von ihm unternommenen idealen Aufgaben gesagt, daß Deutschland es ebenso wie die übrigen Staaten für seine Pflicht erachtet, auf der bevorstehenden zweiten Haager Friedenskonferenz für eine Fortbildung des Völkerrechtes im Sinne des Friedens und der Humanität einzutreten. Deutschland könne dies um so eher, als es seit mehr als einem Menschenalter keinen Krieg geführt und sich die Erhaltung des Friedens zum Ziel gesetzt habe. Die kaiserliche Regierung habe daher die Einladung Rußlands zur Konferenz mit Genehmigung angenommen und alle Punkte des Konferenz-Programms in wohlwollender Weise geprüft. Dieses Programm scheine diejenigen Fragen zu enthalten, die in erster Linie einer praktischen Erlebigung bedürfen. Was die besonderen Wünsche des Herrn Stead anbelange, die dieser dem Reichskanzler gegenüber zum Vortrag brachte, so soll der Reichskanzler sich dahin geäußert haben, daß die deutsche Regierung es mit der Haager Konferenz sehr ernst nähme, daß aber nach dem Grundsatze „Qui trop embrasse, mal étirent“ gegen eine Erweiterung des bereits umfangreichen Konferenz-Programms von verschiedenen Seiten erhebliche Bedenken hervorgehoben werden könnten, die jedenfalls zunächst einer sorgfältigen Prüfung bedürften. Herr Stead dürfte von der Beipredung den Eindruck gewonnen haben, daß Deutschland keineswegs, wie von manchen Seiten behauptet werde, ein Gegner der friedlichen Bestrebungen sei, die in der Haager Konferenz ihre Verkörperung finden, und daß es sich an diesen wichtigen Arbeiten mit voller Hingabe zu beteiligen gedenke, wenngleich es praktische Bedenken gegen eine Ueberlastung der Konferenz-Programms habe, welches schon jetzt eine Fülle nützlicher und lösbarer Fragen in sich trägt, die die Tätigkeit der Konferenz voll in Anspruch nehmen werde.

Deutsches Reich.

Vor den Stichwahlen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

∞ Nicht nur die Männer der Presse vieler Parteien, auch hoch, sehr hoch gestellte Staatsmänner sagten voraus, das Ergebnis der Wahlen würde ein für die Reichsregierung durchaus ungünstiges werden, und verurteilten deshalb die Auflösung des Reichstages unumwunden. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist ihnen gegenüber im Rechte geblieben, und es hat sich erwiesen, daß er die politische Lage richtiger erkannt hat, als seine Kritiker. Auch die Art, wie der Kanzler selbst in den Wahlkampf trat, ohne tönende Schlagwörter, mit dem Wunsche, zu überzeugen, nicht zu überreden, — auch sie hat vielfach Bedenken erregt. Jetzt wird man nicht leugnen können, daß Fürst Bülow die Volkspsyche richtig eingeschätzt hat und daß es wohlüberlegt, klug und dankenswerter von ihm war, die Nichtwähler aus ihrem Schlummer aufzurütteln und die große Schar der Mitläufer der Sozialdemokratie zu eigenem Denken anzuemporen.

Das Wahlergebnis muß auch den Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Grafen Posadowsky überrascht haben, denn Graf Posadowsky ist es gewesen, der auf das eindringliche danor warnte, den Reichstag „wegen einer Bagatelle“ aufzulösen, und der in den entscheidenden Sitzungen gegen diese Maßregel stimmte. Er sagte voraus, sie würde eine überwältigende schwarz-rote Mehrheit im neuen Reichstage zur Folge haben. Als der Reichstag dennoch heimgeschickt wurde, mag „Graf Posa“ oft genug bedenklich das behärtete Haupt geschüttelt und vielleicht schon über den „kommenden Mann“ nachgedacht haben, der das Reich erlösen sollte von dem Mißgeschick, in das des Fürsten Bülow Staatsfunkis es getrieben. Wie muß Graf Posadowsky sich jetzt freuen, daß er so irrte!

Welchen Rechenfehler beging der Staatssekretär

des Innern, bezingen mit ihm die übrigen Schwarzseher? Sie vergaßen, daß der besonnene deutsche Arbeiter keine Stimme keiner Partei gibt, die seinen im Felde stehenden Söhnen und Brüdern die Mittel der Erhaltung verweigert.

Das Zentrum freilich wird ungefähr in alter Stärke in den Reichstag wieder einziehen. Aber es wird kaum mehr einseitlich stimmen, wenn aufs Neue nationale Fragen auf dem Spiele stehen. Der Riß ist da, zwischen den nationalen Katholiken und den Ultramontanen sans phrase. Vorläufig ist der Riß verklebt, aber der Riß wird sich kaum als dauerhaft erweisen. — Wenn alle national-gesinnten Männer bei den Stichwahlen geschlossen an die Urne treten und kleine Parteiunterschiede fallen lassen, wenn die Nichtwähler und die Mitläufer sich auf ihre Pflicht noch zahlreicher besinnen, als am 25. Januar, dann kann der volle Sieg nicht ausbleiben.

Harnad's Festeide,

die wir in unserer Nr. 13 vom letzten Mittwoch mitgeteilt haben, von Hans Delbrück im neuesten Heft der Preuß. Jahrbücher abgedruckt und von ihm mit folgenden Bemerkungen betrachtet: „Mit großem Erstaunen, glaube ich, wird sie in weiten Kreisen des protestantischen wie des katholischen Deutschlands aufgenommen werden. Galt es nicht weithin als eine Art Dogma, daß seit der Verkündigung der päpstlichen Infallibilität im Jahre 1870 jede innere Annäherung der Konfessionen ausgeschlossen sei? „Annäherung“ der Konfessionen ist freilich auch ein gefährlicher, irreführender Ausdruck, denn das scheint einzuschließen, daß die Annäherung von beiden Seiten erfolge, auch mir Protestanten und katholischen Anschauungen zu nähern hätten. So aber meint es Harnad nicht, sondern er weist nach, daß durch die Kraft des Denkens und der Forschung innerhalb des Katholizismus eine Richtung mehr und mehr an Boden gewonnen hat, die trotz der unüberwindlichen Schranke der Hierarchie sich dem reinen Religionsbegriffe des Protestantismus nähert und zwar dem Protestantismus, der auch seinerseits eine Anzahl schroffer Formeln und Dogmen, die ihm noch aus der Vergangenheit und aus dem konfessionellen Kampfe her anhaften, abgestreift hat. Man nähert sich also, nicht indem man sozusagen auf derselben Ebene zueinander strebt, sondern indem jeder sich über sich selbst, über seine Vergangenheit hinaus in die Höhe hebt. . . Die Bewegung, für die bisher ein passenderes Wort als „Annäherung“ nicht gefunden ist, besteht darin, daß der religiöse Gedanke, der auch durch den ungeheuersten Druck einer versteinerten Dogmatik und einer geschlossenen Priesterkastei in einer christlichen Gemeinde nie ganz zu erdrücken ist, im Katholizismus dieselbe Bahn einschlägt, die er auch im Protestantismus mit größter Freiheit verfolgt. Wieviel tatsächliche Kraft in dieser Bewegung ist, vermag heute noch niemand abzumessen, sicher aber ist, daß sie auch in Deutschland und namentlich auch in der führenden Schicht der Zentrumspartei sehr stark vertreten ist. Da muß es denn doch wohl auf diese Führer in der Zentrumspartei nicht weniger als auf die eifrigen Protestanten einen nicht geringen Eindruck machen, daß eben in diesem Augenblicke, wo der politische Kampf aufs schärfste entbrannt ist, wo von katholischer Seite auf die Massen gewirkt wird mit dem Schlagworte, die Protestanten beabsichtigen einen neuen Kulturkampf, daß in diesem Augenblicke der angesehenste Theologe der ganzen protestantischen Welt in schlichten Worten als das Ergebnis seiner Nachprüfung der wissenschaftlichen Arbeiten innerhalb des Katholizismus mitteilt, daß sich hier ein starker Strom lebendigen Wassers zeige, ganz von derselben Farbe und in derselben Richtung, wie bei uns. Vor dieser Rede und diesem Nachweis sinkt das Wort „Kulturkampf“ platt und abgetan zu Boden. Wenn schon vorher mancher ehrliche Katholik die Wahlverbrüderung mit der Sozialdemokratie peinlich genug empfunden haben mag und sie vor sich selbst mühsam als eine taktische Notwendigkeit entschuldigt hat, vor dieser Rundgebung, wenn auch nur eines einzelnen Mannes, werden auch diese Motive der Taktik verblasen. Wir Protestanten aber haben, wenn uns solche Gesinnungen, wie sie uns Harnad hier glaubhaft vorführt, entgegengetragen werden, wahrlich keine Veranlassung, stolz und ablenkend den Rücken zu kehren, sondern sagen uns: die Geschichte schreitet fort und bringt immer neue Entwicklungen; sollte nicht auch hier ein neuer fruchtbarer Keim aufgezeigt sein?

Prinz Friedrich Leopold und das Grubenunglück.

Am letzten Mittwoch traf Prinz Friedrich Leopold in Begleitung des Handelsministers Delbrück, des Oberpräsidenten Schorlemer, des Oberberghauptmanns Belsen, des Barons Schubert und der höchsten Beamten und Behörden des Saarreviers auf der Grube Reden ein, wo vor der Verleschalle die Angehörigen der Opfer versammelt waren. Der Prinz begab sich zunächst nach dem Förderer, kehrte dann zur Halle zurück, wo die uniformierte Grubenkapelle einen Choral intonierte. Im Hüttenwerk, auf dem Fördererturm und den Dächern nahmen die Arbeiter Aufstellung. Die Bergbeamten, in Uniform mit buschgeschmücktem Berghut und Degen, stellten sich vor der Halle auf.

Prinz Friedrich Leopold drückte den Versammelten die Teilnahme des Kaisers aus in folgender Ansprache: „Als Beauftragter Seiner Majestät des Kaisers und Königs habe ich das herzlichste Beileid auszusprechen zu dem schweren Verluste, der nicht nur Sie, sondern auch das ganze Vaterland betroffen. Der Kaiser nimmt wärmsten, innigsten Anteil und hat mich beauftragt, die Hinterbliebenen seiner Teilnahme zu versichern, hier nach dem Rechte zu stehen und, wo es notwendig ist, beifend einzugreifen. Möge es Ihnen allen ein Trost sein, daß Ihre Angehörigen bis zum letzten Augen-

blick ihre volle Pflicht getan, wie wir es auch von jedem guten Preußen und Deutschen nicht anders zu erwarten gewohnt sind."

Dechant Hansen aus Illingen sprach sodann den hinterlassenen Trostesworte, dankte dem Prinzen und dem Kaiser für die Beweise ihres Heileids sowie den deutschen und fremden Fürsten und Regierungen. Superintendent de Wpl pries die Brüderliebe und den Heldenmut der Retter. Als höchster Beamter des Bergwesens dankte Minister Debrück für alle Beweise des herzlichsten Anteils von nah und fern.

Zu den bevorstehenden Stichwahlen

schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Wir schreiben am Tage nach der Hauptwahl, das „Volksgericht“, von dem der Vorwärts sprach, habe gegen die Sozialdemokratie entschieden. Die Stichwahlen müßten vollenden, was die Hauptwahl begonnen habe. Wir haben mit diesen Worten das die weitesten Kreise des Volkes beherrschende Gefühl ausgesprochen. In konservativen wie in liberalen Blättern ist dieselbe Mahnung zum Ausdruck gekommen. Im einzelnen Falle mag es ja freilich Uebervindung kosten, daraus die richtigen Konsequenzen für die Praxis zu ziehen, namentlich dort, wo vor der Hauptwahl die Parteigegegensätze zwischen einzelnen bürgerlichen Parteien scharf hervorgetreten sind. Derlicher Verhältnisse wegen mag in manchen Wahlkreisen auf die durchgreifende Wirksamkeit einer allgemeinen Wahlparole nicht zu rechnen sein. Die Tatsache jedoch, daß die Gegensätze zwischen zwei bürgerlichen Parteien in keinem Falle so stark sein können, als die jeder dieser Parteien zur Sozialdemokratie, sollte bei den lokalen Entscheidungen niemals aus dem Auge verloren werden. So wäre es z. B. schwer verständlich, wie ein Zentrumswähler es vor seinem religiösen Gewissen, ein konservativer oder liberaler Wähler es vor seinem nationalen Bewußtsein verantworten wollte, die Niederlage der Sozialdemokratie bei den Hauptwahlen durch Begünstigung der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen abzuwehren. Weder kann das Zentrum hoffen, seinen früheren Einfluß im Parlament durch Unterstützung der Sozialdemokratie wieder zu gewinnen, noch würden die Liberalen Vertrauen in die eigene Kraft beweisen, wenn sie sich nach dem Beispiele des Berliner Tagesblattes bei ihrer Entscheidung von der Befürchtung leiten ließen, ein mit ihrer Hilfe errungener voller Sieg über die Sozialdemokratie könnte zur Förderung reaktionärer Pläne dienen. Der Auflösung des Reichstags lagen wahrhaftig keine reaktionären Pläne zu Grunde. Der Reichskanzler hat in seinem Schlußwort gesagt, die wahre Gefahr der Reaktion liege bei der Sozialdemokratie, da durch sie alles, was es in Deutschland an reaktionärer Gesinnung gebe, Kraft und Recht gewinne. Nach dem „Volksgericht“ vom 25. Januar wird diese Gefahr desto mehr schwinden, je weniger Widerstand aus bürgerlichen Kreisen der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen geleistet wird.“

Die Konservativen vor den Stichwahlen.

Die Kreuz-Ztg. schreibt an der Spitze ihres vorgestrigen Abendblattes: Das Wahlbureau der Deutschen Konservativen in Berlin bittet um weitere Geldmittel. Die „Konservative Korresp.“ schreibt: „Zur erfolgreichen Durchführung der Stichwahlen sind noch erhebliche Geldmittel erforderlich. Zu unserer großen Freude können wir konstatieren, daß unsere bisherigen Anträge zu Geldspenden für den konservativen Wahlfonds ein Ergebnis gehabt haben, wie bei keiner früheren Wahl. Namentlich die Zahl der kleineren Beträge, die aus allen Berufsständen, ja selbst in reichem Maße auch von deutschen Frauen und Töchtern gesendet worden sind, war eine große. Indem wir allen den gütigen Spenderinnen und Spendern unseren Dank aussprechen, glauben wir darauf hinweisen zu sollen, daß die schönste Ausstattung für die freiwilligen Beiträge in dem für unsere Sache bisher so günstigen Wahlsausfall liegt. Möchte jeder behufs erfolgreicher Durchführung der Stichwahlen für die Konservativen günstigen Stichwahlen die Opferwilligkeit sich wieder regen! Möchte jeder, der dazu in der Lage ist, nochmals möglichst tief in seinen Geldbeutel greifen. Es gilt, die Niederlage der Sozialdemokratie zu besiegeln.“

Bebel über die Niederlage der Sozialdemokratie.

Die Wiener „Zeit“ veröffentlicht eine Unterredung, die einer ihrer Berichterstatter mit Bebel über die Ursachen der sozialdemokratischen Niederlage geführt hat. Die kennzeichnendsten Stellen seien hier wiedergegeben. Die Frage nach den Gründen der Katastrophe beantwortet Bebel folgendermaßen:

„Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Zunächst sacht die nationale Frage die Leidenschaft auf die seine gebracht. Eine ganze Menge unauisgeklärter Leute glauben, sie müßten das Vaterland retten. Sodann sind durch die gewerkschaftlichen Kämpfe, die immer schärfer werden, auch kleinere Meister erbittert worden. Selbst kleine Unternehmer, die früher Sozialdemokraten waren, sind jetzt gegen uns. Die Klassengegensätze wachsen. Auf dem Lande hat uns auch unser Kampf gegen die Fleischsteuerung geschadet. Selbst wenn der Kleinbauer nur ein oder zwei Schweine verkauft, so will er dafür einen hohen Preis haben. Endlich war auch der behördliche Druck diesmal stärker als sonst, wie bei jeder Auflösung.“ Namentlich, führte Bebel weiter aus, sei sehr bedauerlich, daß auch die Lehrer diesmal sehr gegen die Sozialdemokratie gewütet hätten. Das sei man bisher nur von den Behörden und Pastoren gewohnt gewesen. Den kleinen Beamten hätte man vor weiß was versprochen. Daß einige der ältesten Wahlkreise, wie Gotha, Breslau, Di-

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die

Illustrierte Beilage

nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Braunschweig, die wir alle schon unter dem Sozialistengesetz befehen haben, verloren sind, ist allerdings besonders schmerzlich.“ Bebel hält die Stichwahlaussichten für seine Partei nicht für ungünstig. Er sagte: „Wären die Wahlen erst in anderthalb Jahren gewesen, so hätte wahrscheinlich auch das Zentrum gegen uns gestimmt. Das hat Bülow mit seiner Reichstagsauflösung gegen das Zentrum verhindert. Jetzt wird das Zentrum Gewehr bei Fuß stehen.“ Zum Schluß erklärte sich Bebel dahin, daß das Aufblühen des Freisinn in Deutschland wahrscheinlich nicht von langer Dauer sein werde. Ein wirklich demokratischer Freisinn sei seiner Partei gar nicht unlieb, aber die freisinnige Volkspartei hätte keine guten Führer. Vielleicht gelänge es dem Pastor a. D. Naumann, der bürgerlichen Kreisen zu einer größeren Bedeutung zu verhelfen. „Jedenfalls werden wir“, sagte Bebel, „unsere Truppen drillen, daß wir schon bei etwaigen Nachwahlen wieder Siege erfichten.“

Verschiedene Nachrichten.

*— Kolonialdirektor Dernburg beabsichtigt nach den Münchener Neuesten Nachrichten bald nach Erledigung des Kolonialrats seine Reise nach den Schutzgebieten, und zwar zunächst nach Ostafrika, anzutreten.

*— Einem Interviewer in Berlin erklärte vorgestern Professor Martens, im Begriff nach Paris zu fahren, daß die Konferenz im Haag politische Tagesfragen nicht berühren werde und daß die Frage einer Desarmierung im Programm, das von der Russischen Regierung aufgestellt ist, nicht enthalten sei. Wenn diese Frage auch angeregt werden sollte, so sei deren Entscheidung fast unmöglich.

*— Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Infolge übermäßigen Schneesturmes ruhten die öffentlichen Verkehrsmittel fast den ganzen Tag; erst gegen Abend verkehrten vereinzelte Straßenbahnen und Droschken, allein das Automobil konnte sich behaupten. Das Wetter veranlaßte Unglücksfälle, besonders die Vororte hatten unter den Verkehrshindernissen zu leiden. Ueberall in den Geschäften, Schulen usw. kamen zahllose Verspätungen vor. Viele Schulen mußten den Unterricht aussetzen. Der städtischen Straßenreinigung fehlen Hilfsarbeiter und Wagen zur Schneebefuhr.

Oesterreich-Ungarn.
Der Rücktritt Polonys.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat die Unabhängigkeitspartei in einer am letzten Mittwoch stattgehabten Konferenz ihr Bedauern über den Rücktritt Polonys ausgedrückt und ferner erklärt, daß die Partei in der Tatsache des Rücktritts keineswegs eine Befätigung der gegen Polony erhobenen Anklagen erblicke und mit Mißbilligung dem Urteil des Gerichtshofes, den der Minister angeregt habe, entgegenstehe. Der Antrag wurde von Kossuth und Apponyi unter Hinweis auf die großen Verdienste Polonys um die Partei auf das wärmste befürwortet. Graf Stefan Karolyi und mehrere andere Parteimitglieder erklärten, den Antrag ablehnen zu müssen, und wünschten namentlich, daß der Gerichtshof durch die Stellungnahme der Partei für Polony nicht beeinflusst werde. Apponyi bestreitet, daß dadurch der Gerichtshof irgendwie beeinflusst werde. Der Antrag wird angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus legte vorgestern vor Eintritt in die Tagesordnung der Justizminister Polonyi die Gründe seines Rücktrittes vom Amte dar. Seiner Ansicht nach solle ein Minister nicht einen Prozeß wegen Verleumdung antretzen, so lange er das Vertrauen der Majorität besitze. Da diese Anschauung nicht von allen Teilen der Koalition gebilligt werde, habe er den Prozeß eingeleitet. Damit jedoch während des Verfahrens die Würde seines Amtes keine Einbuße erleide, habe er demissioniert. Er halte unentwegt an den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei fest. (Lebhafter Beifall.) Der Justizminister verließ hierauf unter den Beifallkundgebungen seiner Anhänger den Saal. Abgeordneter Hoitsy (Unabhängigkeitspartei) widmete den Verdiensten Polonys wärmste Anerkennung und verlas hierauf die Resolution der Unabhängigkeitspartei, die das Bedauern über den Rücktritt Polonys ausdrückt.

Frankreich.

Ein Ausgleich im Kirchenkongflikt.

Die vom Papi Pius X. genehmigte jüngste Erklärung des französischen Episkopats enthält, wie hervorgehoben wird, auch die Möglichkeit für ein Entgegenkommen gegenüber der Staatsgewalt und dem Gesetze über die Trennung der Kirche vom Staat. Wird doch auch die Eventualität ins Auge gefaßt, wie der katholische Gottesdienst mit Zustimmung der Regierung durchgeführt werden kann. Der Pariser Figaro betont deshalb: „Wir brauchen die Wichtigkeit des Dokumentes, das die Erklärung der französischen Bischöfe enthält,

nicht zu unterstreichen. Seine Annahme durch den Papi ist offiziell, da dieses Dokument, das aus Rom von den in Paris eingetroffenen Bischöfen überbracht worden, den französischen Bischöfen im Namen des päpstlichen Stuhles mitgeteilt worden ist. Die Erklärung selbst eröffnet nur eine neue Phase in der religiösen Krise, die unser Land durchmacht, und für die alle guten Franzosen mit ihren heißesten Wünschen die friedliche Lösung anrufen, die dem nationalen Interesse am meisten entspricht.“ — Die Nat.-Ztg. bemerkt dazu: „Ily a des accommodations avec le Ciel! Diese Auffassung, nach der „ein Ausgleich mit dem Himmel“ gefunden werden kann, wird allem Anschein nach auch für die Regelung des katholischen Gottesdienstes in Frankreich sich als maßgebend erweisen. Die französischen Bischöfe erklären denn auch, daß sie stets von dem doppelten Gefühl der Liebe für die Gläubigen und ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande geleitet worden sind.“

Ueber die deutschen Reichstagswahlen

bringt der Pariser Figaro interessante Bemerkungen. Er nennt diese Wahlen eine Mobilmachung ohne Waffen und fährt fort: „Man sagte uns bisher, ihr kennt nur das antilige Deutschland, das die Bestrebungen einer maßgebenden Minderheit oder die Ueberlieferung einer veralteten Diplomatie in mitterer beunruhigenden Kundgebungen ausdrückt. Es gibt aber ein anderes Deutschland, das denkt und arbeitet und keinen Geschnack an Abenteuer findet. Nun, die Reichstagswahlen boten diesem andern Deutschland ein Mittel, sich zu zeigen. Es ließ sich herbei, auf einige Stunden seine Laboratorien, Studienstuben und Bürgerstuben zu verlassen, wie unsere Romanistiker und Neißebeschreiber es entdeckt zu haben glauben, und stimmten für den Kaiser, die Kolonien und Weltpolitik, trotz der Fleischsteuerung, trotz der 200 Millionen neuen Steuern und trotz der Gewissheit weiterer Opfer. Es gibt also kein anderes Deutschland. Man kann dieses schöne Beispiel beneiden, muß jedoch damit rechnen.“

Türkei.

Ein Konflikt zwischen Christen im Heiligen Lande.

Aus Rom wird gemeldet: Der „Corriere d'Italia“ veröffentlicht eine vom 23. (10.) d. M. datierte Mitteilung aus Jerusalem, in der es heißt: Am 22. Januar abends entstand in der Geburtsgrube Christi zu Bethlehem zwischen italienischen Franziskanern und armenischen sowie griechischen Mönchen wegen der Zeremonien ein Konflikt, bei dem zwei Franziskaner verwundet wurden. Der Guardian der Franziskaner ersuchte den Verweser des italienischen Konsulats in Jerusalem, nach Bethlesem zu kommen. Dieser kam, stellte eine Untersuchung an und befuhrte die verwundeten Mönche. Der Gouverneur von Jerusalem infürrierte telegraphisch den Muftir von Bethlesem, sich dem italienischen Konsulatsverweser zur Verfügung zu stellen, und schickte nach Bethlesem einen Polizeikommissar, einen Arzt und einen Gendarmerieoffizier. Auch der französische Vizekonsul begab sich nach Bethlesem.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Oper „Salome“ in New-York. Die Puritaner New-Yorks werden es wahrscheinlich durchsehen, daß Richard Strauß' Oper „Salome“ im Metropolitan Opernhaus nicht mehr aufgeführt werden darf. Es ist nicht die Musik, die in Frage kommt, sondern der Tanz und Salomes Streicheit und Küssen des Kopfes Johannes des Täufers. Die Aufführung erregte gemaltige Sensation und wird von den Puritanern als anstößig bezeichnet. Die erwähnte Szene sei „eine Schöpfung der erkrankten Seele und des erkrankten Hirns Wildes“. Mr. Comrie hat aber mit Strauß einen Kontrakt für zehn Aufführungen gemacht. Er kämpft jetzt gegen das Syndikat, dem das Land gehört, auf dem das Opernhaus steht. Dieses Syndikat fordert die Einstellung der Vorstellungen. Es sei bemerkt, daß Mr. Pierpont Morgan Mitglied dieses Syndikates ist. Die Sache wird wahrscheinlich einem Schiedsgericht unterbreitet werden müssen.

hm. Folgen der Pogroms. Die Auswanderung über den Hamburger Hafen für das Jahr 1906 erreichte die enorme Zahl von 173,483 Personen, wovon auf Rußland allein 71,221 entfielen. Eine solche Ziffer von Auswanderern hat Hamburg bisher nie zu verzeichnen gehabt.

— Der amerikanische Handelsminister Oskar Straus setzte eine Kommission ein zur Untersuchung der Gelege über die Behandlung der Einwanderer auf den Dampfschiffen, da die bestehenden Gelege nicht genug die Interessen der Einwanderer schügen.

Sport.

cit. Die St. Petersburger Eishockeymannschaft hat in Berlin gegen die Mannschaft des Berliner Fußball-Klub „Preußen“ einen überlegenen Sieg errungen. — Diese Mannschaft des Petersburger Amateur-Sportvereins wird noch in Hamburg gegen den Wlbenhorster Hockeyklub spielen und beabsichtigt darauf nach Schweden zu fahren, um auch dort ein Wettspiel anzufechten.

Litterarisches.

Die Neuen Baltischen Waidmannsblätter haben in ihrer Nr 2 des 3. Jahrg. folgenden Inhalt: Jagd: Die Fuchsjäger von E. Juchas. — Hervorragende Hunde. — „Zur Lebensberechtigung der lauten Jagd“ von Harry v. Esparre. — Der Bär und seine Jagd von H. N. Kälin (Schluß). — Waffen-, Munitions- und Schießwesen. — Hervorragende Hunde. — Baltische Jagd-, Waidmanns- und Streckenberichte. — Zeitschriftenrund-

schau. — Verschiedenes. — Vom Büchertisch. — Fortwieser: Kiefer und Kiefernjamern von E. Walter. — Mitteilungen und Notizen. — Vom Holzmarkt. — Aus forsil. Blättern. — Fischwaid. — Ausstellungen und Schauen. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. — Briefkasten.

Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Disseprovinzen Rußlands.

701. (Jahres-) Versammlung vom 5. Dezember 1906.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß seit der letzten Sitzung verstorben seien die Mitglieder der Gesellschaft: Herr Guido Eckardt, Beamter des Hypothekensereins, gestorben am 10. November zu Riga, und Herr Konrad Voltho v. Hohenbach, gestorben am 28. November zu Alt-Wohlfahrt.

Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen, indem sie sich von den Sigen erhob.

Zu ordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft wurden ausgenommen die Herren Oberlehrer Ernst Freymann und Banbeamter Wilhelm Keller.

Zu Direktoren der Gesellschaft wurden per Affirmation wiedergewählt die Herren Leonid Arbusow, Riga; Prof. Dr. Mich. Hausmann, Dorpat; Vizelester Rob. Jafsch, Riga; Inspektor Konst. Mettig, Riga; Alex. Freih. v. Kalden, Mitau; Stadtdiivar Dr. Phil. Schwarz, Riga; Stadtbibliothekar Mik. Busch, Riga; Gustav v. Sengbusch, Riga.

Zum provisorischen Sekretär wurde gewählt der Bibliothekar Ch. Jeyre.

Zu Kassarevidenten wurden gewählt die Herren Gust. v. Sengbusch und Rob. Jafsch.

Der Schatzmeister, der Bibliothekar, der Museumsinspektor und der Münzkonservator verlasen die Rechenschaftsberichte für das Jahr 1906.

Für die Bibliothek waren als Geschenke eingegangen:

Von Herrn Generalmajor Magnus von Brümmer: Sokmanns, vollständiger Atlas von 35 Karten; ein Heft Jelliner Blätter, herausgegeben von Friedr. Pirne und Joh. Meyer v. J. 1859; christl.-lul. Almanach auf das Schatzjahr 1792; Collection des lois, arrêtés et réglements sur les différents services de l'Artillerie. (Dieses Buch ist von P. v. Brümmer auf dem Schlachtfelde von Berejina am 17. November 1812 gefunden worden); eine Postkarte Rußlands vom Jahre 1815; 2) Vom Verfasser, Baron Wold. Mengden, S. A. des von ihm in Kunstverein gehaltenen Vortrags über den Archäologischen Kongreß in Athen 1905, aus der Balt. Monatschrift; 3) Vom Verfasser Herrn Karl von Löwis of Menar: Aufsatz über Schloß Lode, ersch. im Deutschen Adelsblatt 1906; 4) Von Herrn Dr. Wilhelm Stieda, aus dem Nachlaß des Dr. Rudolf Radecki: Geschichte der Familie Radecki (Manuskr.) und mehrere Universitätsmatrikel und Doktordiplome aus älterer Zeit; 5) Vom Verfasser, Professor Dr. Ludwig Stieda in Königsberg: Referate aus der russischen Literatur (S. A. aus dem „Archiv für Anthropologie“ N. F. B. IV., 1—3. B. V., 3 und 4); 6) Von der Buchhandlung von E. Behre in Mitau: Gounters Baltischer Notizkalender für das Jahr 1907; 7) Vom Verfasser, Landesarchivdirektor Oskar Stavenhagen in Mitau: Bericht des Direktors des kurl. Landesarchivs an den Landtag von 1906 und Materialien zur kurl. Genealogie aus den ältesten Kirchengenestations-Recessen und Kirchen(rechnungs-)Büchern von Grobin; 8) Von Fel. v. Picardt: Disseprovinzenblatt 1826.

Für das Museum waren dargebracht worden: Von Herr Uhrmacher Kumbt: 12 diverse Taschenuhrenwerke, 1 silberne Spindeluhre, 1 Tischuhr in einer Nise und 1 Nierenuhr; von Herrn C. G. v. Sengbusch: 1 vierläufige Drehpistole und 1 geschmühter Holzpfeifenkopf; aus dem Nachlaß von Staatsrat B. Dawidenow: 1 vom Verstorbenen gemaltes Bild des Gouverneurs Uexküll von Güldenbandt; von Frau Obrist G. J. Sawitsch: 1 großer Schildpattkamm.

Der Präsident legte eine Zuschrift des Herrn Oberlehrers Friedr. v. Kuefler aus Petersburg vor, worin dieser die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf mehrere, die ältere Kartographie Rußlands bezügliche Arbeiten lenkte, so die von Dr. Wolfgang Schläter in Dorpat und Universitätsbibliothekar Benj. Corbt in Kiem. Die Zuschrift wird in den Sitzungsberichten veröffentlicht werden.

Herr Dr. Wihl. Neumann sprach über die Defektiven Landkirchen.

Herr Inspektor Konst. Mettig sprach über ein an den Rat gerichtetes Schreiben der Kleinen Gilde vom Jahre 1563, das sich in einer sehr schlechten Kopie in einem Sammelbande im Archiv der Schwarzen Häupter zu Riga erhalten hat. Dem Schreiben liegt das Bestreben zugrunde, das Recht wiederzuerlangen, auf dem neuen Hause zu verkehren und somit von der Gesellschaft als gleichberechtigt mit den Mitgliedern der Großen Gilde angesehen zu werden. Derartige Ansprüche der Kleinen Gilde aus dem 16. Jahrhundert (um diese Zeit) sind durch anderweitige Nachrichten beglaubigt (Napiersty, Mitteilungen Bd. 13, Seite 259 und 267). Klagen darüber, daß sich die Zugehörigen der Kleinen Gilde zurückgesetzt sehen, sind durchaus nicht selten. Bezüglich dieser Frage liefert das angeführte Schriftstück manchen Beitrag. Deutlich geht zunächst daraus hervor, daß in älteren Zeiten eine Absonderung der Kaufleute nicht stattgefunden hat.

Die Zuschrift der Kleinen Gilde an den Rat ist aber auch in mancher anderen Hinsicht interessant. So weist sie die älteste Erwähnung des Schragens der Kleinen Gilde v. J. 1352 auf.

(Fortsetzung auf Seite 9.)

Damenschneiderei
Ottile Kuckertz,
 Scharrenstrasse № 11,
 1 Treppe hoch.
 empfiehlt soeben eingetroffene

Fleg. Ballroben
 von 22 Rbl. an,
 Gesellschaftstoiletten,
 Promenadenröcke,
elegante Blousen,
 gestickte Kleiderbesätze.
 Bestellungen aus eigenen
 Stoffen werden gut u. schnell
 ausgeführt.

Gustav Anweiler,
 Wallstr. 28, das 2. Haus v. der Weberstr.,
 empfiehlt:



1. Kindermasken von 5 R. an.
 2. Gr. Gesichtsmasken v. 20 R. an.
 3. Dominomasken 15 R.
 4. Papiermützen für Turner 10 R.
 5. Papiermützen f. Studenten 10 R.
 6. Papiermützen f. Matrosen 10 R.
 7. Papiermützen für Herren 10 R.
 8. Zappelmützen sehr beliebt, 15 R.
 9. Papierfächer von 10 R. an.
 10. Knallshoten 10 R.
 11. Papierorden v. 3 R. an.
 12. Waldteufel von 10 R. an.
 13. Nachtigallstiefeln v. 2 R. an.
 14. Anhängel-Mäntel 10 R.
 15. Insekt-Schmetterlinge 5 R.
 16. Androskops 2 R.
 17. Kreierklängen 5 u. 10 R.
 18. Elektr. Funkenspiel 3 R.
 19. Monocles mit u. ohne Einf. 15 R.
 20. Schnurrbärte, es ist erreicht 5 R.
 21. Radan-Instrument 10 R.
 22. Bauern- u. Mädchenfänger 12 R.
 23. Blattfächer 5 R. 1 Brief.
 24. Giebel-Abel u. Ringe à 50 R.
 25. Turner-Madeln v. 5 R. an.
 26. Turner-Gürtel 60 R.
- №. 28 Wallstraße Nr. 28,
 Spielwaren-Magazin.

Aug. Mentzendorff
 18 Sünderstrasse 18
 empfiehlt en gros & en détail
SARG'S
 transparente u. nichttransparente
Glycerinseifen
 in eleganten Cartons.

Zeitschriften
 neueren Jahrgänge in gebrauchtem, gut
 erhaltenem Zustande kauft die
Buchhandl. E. Bruhns,
 Kaufstraße 15.

Engelhardtshof
 ff Tafelbutter
 Eigene Niederlage vis-à-vis d. Pulvert.

Der Russisch-Japanische Krieg
 von **D. Bachmann.**
 Das Buch enthält 128 Seiten, eine
 große Karte des Kriegsschauplatzes, zwei
 Spezialkarten (Port-Arme und Mandsch)
 und 8 Bilder der wichtigsten Kampfführer.
 Es bringt eine klare, übersichtliche
 und allgemein verständliche Darlegung
 sämtlicher Vorgänge des Krieges.
 Preis 35 Kopfen.

Zu haben in der Buchhandlung von
Jonck & Poliewsky, Kaufstr. 3

Riga-Lübeck.
 Das Dampfschiff
 „Livland“,
 Kapt **Ehrmann**
 ladet u. wird ehestens expediert,
Helmsing & Grimm.

Actien-Gesellschaft der Chemischen Fabrik
Trapedach & Co., Riga.
Haematogenum
 liquidum siccum in Chocoladetabletten,
 in anerkannt höchster Qualität.
 Das analytische Laboratorium von Dr. J. Biel, St. Petersburg, berichtet
Haematogen Dr. med. Hommel: Haematogen Act.-Ges. Trapedach.
 Eisen 0,0573% Eisen 0,0826%
 Eiweiss 19,89% Eiweiss 26,63%

Grand vin de champagne
Henri Roederer
Reims.
Demi-sec.
 Der Wein wird in Fässern bezogen
 u. stellt sich daher um 2 Rbl. billiger
 als in Flaschen importiert.

Avis für den Strand.
Central-Hotel Dubbels
 Für Pensionäre u. Passanten zu jeder Zeit geöffnet.
 Heizbare Zimmer zu verschiedenen Preisen. Reichhaltige
 Speise-Karte zu mässigen Preisen. Weine, Liqueure, Bier
 u. Porter der renommiertesten Firmen, in- u. aus dem Hause.
 Für Schlitten-Ausfahrten extra Räumlichkeiten.
Grosser Musik-Automat neuester Konstruktion.
Billardzimmer.
Telephon-Verbindung mit Riga u. Mitau.

Gewerbe-Verein.
 Programm der Vortrags-Zyklen für das I. Semester 1907.
 Beginn am 29. Januar c.

Montags:	1) von 7-8.	Oberl. R. Zinok: Kirchengeschichte.
	2) " 8-9.	Dr. E. v. Seraphim: Violinübige Geschichte.
Dienstags:	3) " 7-8.	Prof. K. K. Kupfer: Die Pflanzenwelt, insbes. unserer Heimat.
	4) " 8-9.	Docent Dr. M. Centnerszwer: Vergl. Physik. (Energielehre).
Mittwochs:	5) " 7-8.	Inspektor Oberl. H. Dannenberg: Griechische Kunstgeschichte.
	6) " 8-9.	Oberl. C. Grevé: Handelsgeographie Russlands.
Donnerstags:	7) " 6-7.	Dr. M. Treymann: Entwicklung, Wachstum und Verteilung der Menschenaffen auf dem Erdball.
	8) " 7-8.	Oberl. H. Diederichs: Deutsche Geschichte des XIX. Jahrhunderts.
Freitags:	9) " 7-8.	Docent Dr. A. v. Hedenström: Geschichte Russlands bis 1904.
	10) " 8-9.	Docent K. v. Schilling: Recht und Staat.

Preise: für je einen Zyklus von 10 Vorträgen: 1 Rbl. für Mitglieder des Gewerbevereins, 1 Rbl. 50 Kop. für Mitglieder der garantierenden Vereine, 3 Rbl. für Nichtmitglieder.
 Eintrittskarten werden von Montag, den 15. Januar c. ab täglich, von 1-3 und 6-7 Uhr, im Kassenzimmer des Gewerbevereins verabfolgt. Dasselbe werden nähere Nachrichten erteilt.

Gerösteter Kaffee
East-India Perl
 Kleinböhrig, Aufgeschmack
 60 Kop. à Pfd.

Carl A. F. Meyer
 I. Spezial-Schnellrösterei
 Barfstrasse Nr. 2.

Die Gärtnerei zu „Eichenheim“
 Duntzenhofstrasse Nr. 28
 übernimmt
Pflanzen-Dekorationen
 zu allen Gelegenheiten
Bindereien
 zu den verschiedensten Preisen
Instandhaltung
 von Haus-Gärten
Aufbewahrung und Pflege
 von Zimmerpflanzen.
 Um zahlreiche Zuwendung von Danks
 bittet
 Telefon Nr. 2834.

Wichtig für Herren.
 Die Tuchfabrik Eigm. Rosenthal in
 Roda, № 148, verbindet gegen Nachnahme
 „Textil № 1“ (einen sehr feinen und
 praktischen Stoff für elegante u. solide
 Herrenanzüge, Farbe schwarz od. schwarz-
 grau), auch in Abständen zu Rbl. 5.25
 zu einem ganzen Anzug zu Rbl. 5.25
 für einen Abchnitt. Bei Bestellung von
 3 und mehr Abchnitten wird das nötige
 Unterfutter gratis mitgeliefert.

WANZEN
 und deren Brut
 vertilgt d. Flüssigkeit
 „ANTI-INSECTUM“
 von Lebedew.
 Verkauf bei **Gebr. Kamarin.**

Apfelsinen
 bis 40 Stück für 1 Rbl.
 empfiehlt

F. N. Stürmer
 Theaterstrasse Nr. 14,
 Haus Hotel de Rome.
Sonntags geöffnet.

Birkus Gebr. Truzzi
 im Circus Salamonsky,
 Pauluccistrasse.
 Sonnabend, den 20. Januar 1907.
 8 Uhr abends:

Gala-Vorstellung
High-life!
 Debut neuer Artisten.
 Debut des französischen Clowns und
 Akrobaten Herrn **Simette** mit seinem
 kleinen Wehfen.
 Debut der Malabrisin und Jongleuse
 auf einem Pferde **Mis Flora**.
 Debut der originellen Clowns **Brasso**
 und **Fritz**.
 Zum 1. Mal: Große brillante Feerie-
 Ballet-Parantomie in 6 Akten und
 40 Bildern

Pan Edwardowski.
 Diese Pantomime wird auf der
 Arena u. auf der Bühne angeführt.
 1 Akt: Laboratorium des Pan Edwardowski.
 2. Akt: In den Bergen.
 3. Akt: Bauerndochter in Krakau.
 4. Akt: Behandlung der Here.
 5. Akt: Ball im Palast des Pan Edwardowski.
 6. Akt: Die Hölle. Tableau-Finale.
 Sonntag, den 21. Januar 1907:
2 große Fest-Vorstellungen.
 Anfang um 3 Uhr nachmittags und
 8 Uhr abends. Ein jeder Besucher der
 Tagesvorstellung hat das Recht, ein Kind
 unter 10 Jahren frei einzuführen.
 Circusdirektor **Enrico W. Truzzi.**

Hotel IMPERIAL.
 Sonntag, den 21. Januar v. 3-7 Uhr Nachm.
DINER-CONCERT.
 Täglich Abends v. 1/2-2 Uhr:
Concert der ungarischen Magnatencapelle
MIKOSZ.

Gegenseitiger Hilfsverein Jüdischer Handlungs-Commis zu Riga
 im Saale des Gewerbe-Vereins
Dinstag, den 30. Januar
 8 1/2 Uhr Abends:
einmaliges Concert
 des Kantors
G. L. SIROTA
 aus Warschau
 unter gütiger Mitwirkung
 der Herren **R. v. Böcke** (Cello), **H. Grevesmühl**
 (Violine) und des städtischen Synagogen chors unter
 Leitung des Herrn **Gelwan-Wainunsky.**
 Am Clavier Frau: **Xenia Grevesmühl.**
 Billette à Rbl. 7.—, 5.—, 4.25, 3.50, 2.85 und 2.35 sind zu
 haben bis 7 Uhr ab. in d. Magazinen **Moritz Feitelberg**
 (gr. Sünderstr. 6) und **Louis Thal** (Kalkstr. 9) u. von
 8 Uhr abends im Vereinslocale (gr. Sünderstr. 25).
Der Vorstand.
 Concertflügel von **Röhnisch** und **Concertharmonium** v. **Schildheimer**
 aus dem Dépôt **P. Neldner.**

Bezieh. der Rig. Kinderasyle „Strippen“.
 Sonnabend, den 27. Januar 1907, im Saale des Gewerbevereins:
Musikalische Soirée nachfolgendem Tanz.
 Anfang präcise 8 Uhr Abends.
 Billets à 2 Rbl. 10 Kop. und für Studierende à 1 Rbl. sind täglich zu
 haben bei den Damen **Frau Puchlau**, Kirchenstrasse Nr. 26, von 12-2 Uhr,
Frau H. Gofschel, Alexanderstrasse Nr. 196, von 2-3 Uhr, **Frau Vera Rijs**,
 Alexanderstrasse Nr. 31, von 1-2 Uhr, **Frau Baronin Otten-Sacken**, Kirchen-
 strasse Nr. 25, von 12-1 Uhr und Balconplage à 80 Kop. in der Musikalien-
 handlung von **P. Neldner.**
Der Comité.

Sonntag, den 21. Januar c. i
2 Vorstellungen
 4 Uhr Nachm.
 8 Uhr Abends.
 Nachm halbe
 Kassenpreise
Olympia-Theater, Elisabeth-Str. 61.
 In beiden
 Vorst. Auftreten
 des gesamten neu-
 engagierten
Specialitäten-Ensembles
 u. a.:
Bachtin-Orlofs kleinruss. Truppe.
 10 Damen, 3 Herren.
Wally Dion, Diseuse. Else Werbel u. a. m.

10 Weberstrasse 10
S. Stephan's Elektro-Biograph
 Diese Woche, vom 21. bis zum 27. Januar 1907:
Die Flucht der Zwangssträflinge.
 Fidele Hochzeit und vieles andere.
 Jede Woche neues Programm.

Panorama Internat.
 Berliner Filiale.
 Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver
San Franzisko
 nach dem Erdbeben 1906.

Hôtel Frankfurt a./Main
Sonntags
 von 1/25 bis 1/27 Uhr

Diner - Concerte.
Allabendlich
 von 1/29 bis 2 Uhr Nachts

Concerte
 des beliebten
Künstler-Trios Th. Lindemann.
 Geöffnet bis 3 Uhr Nachts.
Jul. Matzik.

Rig. II. Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 20. Januar,
 2. Mal: „In der Stadt“, in 4 Akten
 von E. Zschewitsch. Beginn 1/28,
 Ende 1/4 auf 11 Uhr.
 Sonntag, den 21. Januar, nachm.
 zu ermäßigten Preisen: „Der Fels“,
 Stück in 4 Akten v. F. Hilfer, überf.
 von Nemrodow. Beginn um 1/22 Uhr.
 Abends zum 2. Mal die Novität:
 „Nana Kolibri“, Stück in 4 Akten
 von A. Botolles, überf. v. W. Schmidt.
 Beginn 1/28, Ende 1/211 Uhr.
 Montag, den 22. Januar: Wegen
 der Generalprobe u. „Der junge
 Adler“ von E. Hofstad keine Vor-
 stellung.
 Dienstag, den 23. Januar, zum
 2. Mal: „Das goldene Ritz“, Drama
 in 3 Akten von Prejzschewsky, überf.
 von Perod. II. „Erbsicht und uner-
 wartet“, Komödie in 1 Akt von W.
 Ryfakow. Beginn 1/28, Ende 1/211 Uhr.
 Mittwoch, den 24. Januar, zum
 1. Mal die Novität: „Der kroatische
 König“ („Der Herr“), rom. Komödie
 in 3 Akten, überf. aus dem Deutschen
 von O. A. Popowa. II. „Das
 Schweigen“, Vaudeville in 1 Akt von
 Willim. Beginn 1/28, Ende 1/211 Uhr.
 Donnerstag, den 25. Januar, zum
 Benefiz des Herrn W. J. Lichatschew
 zum 1. Mal das berühmte Drama von
 Edmund Hofstad: „Der junge Adler“,
 in 6 Akten, überf. v. L. Schiffofina-
 Kupernik. Beginn 1/28, Ende 11 Uhr.
 Freitag, den 26. Januar: „Die
 Juden“, Drama in 4 Akten von C.
 Zichitow. Beginn 1/28, Ende 1/211 Uhr.
 Sonnabend, den 27. Januar, zum
 3. Mal: „In der Stadt“, in 4 Akten
 von E. Zschewitsch. Beginn 1/28,
 Ende 1/4 auf 11 Uhr.

Hans
 War Freitag verhindert. Ein Montag
 nachmittags 4 Uhr Konditorei **Waldner**,
 Gr. Königstrasse Nr. 6.

ALCAZAR.
 Variété-Theater.
 Alexanderstrasse № 80.
 Sonnabend, d. 20. Jan. c.;
Benefiz
 für
L. Wolchowskoj.
 Unter seiner Mitwirkung
Grosser
Masken-Ball.
Vorstellung
 und
TANZ.
 (Masken nicht obligatorisch). Beginn d. Orchest. 8 1/2 Uhr Abends.
 Glänzendes Programm.

Schwarzhäupter-Saal.
 Freitag, den 26. Januar, Ab. 8 Uhr:
Lieder und Balladenabend
Emil Steger
 Königlich Hofopernsänger
 unter Mitwirkung des Herrn
Oskar Springfeld.
 PRPGRAMM:
 1) Mendelssohn, Arie a. „Paulus“:
 Gott sei mir gnädig (Hr. Steger).
 2) Chopin, a. Fantasia F-moll, b.
 Scherzo H-moll (Hr. Springfeld).
 3) Schubert, a. Am Meer, b. Ihr
 Bild, c. Wohin, d. Erlkönig.
 (Hr. Steger).
 4) Schumann, a. Wer machte Dich
 so krank, b. Alte Laute, c. Tom
 der Reimer. (Hr. Steger).
 5) Wagner-Tausig, Walkürenritt.
 (Hr. Springfeld).
 6) Löwe, Balladen: a. Die Uhr,
 b. Süßes Begräbnis, c. Tom
 der Reimer. (Hr. Steger).
 7) Rubinstein, a. Asra, b. Es blinkt
 der Thau.
 Hermann, Die drei Wanderer.
 (Hr. Steger).
 Concertflügel: **Steinway & Sons,**
New-York und Hamburg aus
 dem Dépôt **P. Neldner.**
Karten: R. 3.10, 2.10, 1.60,
 1.10.
P. Neldner.

Salle de „Gewerbeverein“
Lundi, le 5. Fevrier 1907,
 à 8 heures du soir
Deuxième et dernier
CONCERT
 de la
 Société de Concerts d'Instruments
 anciens, fondée par
Henri Casadesus.
 Programme.
 1) Troisième Symphonie (G-dur)
 Bruni (pour Quinton, Viole d'amour
 Viole de Gambe, Basse de Viole
 et Clavecin). 2) Sonate, J. S.
 Bach (pour Viole de Gambe:
 Marcel Casadesus). 3) Quartetto,
 J. A. Hasse (pour Quinton, Viole
 d'amour, Viole de Gambe et Basse
 de Viole). 4) a. Gavotte, J. S.
 Bach. b. Le Coucou, Daquin
 (pour Clavecin: A. Casella). 5)
 „La Chasse“ (Sonatine) Lorenzini
 (pour Viole d'amour: H. Casadesus).
 6) Ballet-Divertissement, Montclair
 (pour Quinton, Viole d'amour, Viole
 de Gambe, Basse de Viole et Clavecin)
Clavecin Pleyel, Paris.
Billets: Salle R. 3.10, 2.00,
 2.10, 1.60, 1.10, 75 K. Balcon:
 1.10, 75 K.
P. Neldner.

Musikinstrumente,
 für Orchester, Schule u. Haus.
Atelier für
 kunstgerechte
 Reparatur von
Violinen und
 allen Streich-
 instrumenten.
 Eigene Werkstätte für Blasinstrumente.
Neubau u. Reparatur,
J. Redlich, Engl. Magazin.
 — Preisliste frei. —

Stadt-Theater.
 Sonnabend, den 20. Januar 1907,
 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Indine, Rom.
 tem. Zauberverder in 4 Akten v. Korfing.
 Indine: Molly Schönberg.
 Sonntag, den 21. Januar 1907,
 nachm. 2 Uhr. Kleine Preise. Die
 sieben Haden. Zaubermärchen mit Ges-
 tang und Tanz in 4 Akten von Hoff.
 Mühl von Lenhardt.
 Abends 7 Uhr. Das bemooste
 Haupt. Studentenliedspiel v. H. Benedix.
 Montag, den 22. Januar 1907,
 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Aborn. B
 32. 2. Vorstellung im Zytus der
 Schicksalreichen Königsbräuen. König
 Heinrich IV. I. Teil. Geschichtliches
 Schauspiel in 5 Akten.
 Dienstag, den 23. Januar 1907,
 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Aborn. B 33.
 König Heinrich IV. II. Teil.

Ecke
Bastei-Boul.
u. Kalkstr.

OTTO SCHWARZ

Ecke
Bastei-Boul.
u. Kalkstr.

Telephon 476 Wein- u. Delikatessen-Lager Telephon 476

Auszug aus dem Haupt-Preiscourant

Nur importierte Weine



Nur importierte Weine

Rote Bordeaux-Weine		1/1 Flasch	1/2 Flasch.
1	1899 St. Estèphe	100	55
2	1899 Cantenac	110	60
3	1899 Moulis	120	65
4	1899 Chât. Bellerive, mild saftig	125	70
5	1899 " Leoville	125	70
6	1900 " Larose Pergançon, leicht flüchtig	125	70
7	1898 " Lamarque, kernig	150	80
8	1900 Lafite, angenehm mild	150	80
9	1900 Mouton d'Armailhacq, gut entwickelt	175	90
10	1900 Chat. Latour Carnet, kernig elegant	175	90
11	1893 Margaux Marquis de Terme, bouquet-reich, mild	200	100
12	1893 Chat. Lafite, edel saftig	200	100
13	1893 " Duhart Nilon, Pauillac, fein eleg.	225	115
14	1893 " Lagrange, voll rassig	250	130
15	1893 " Larose gr. vin, sehr fein entwickelt.	250	130
16	1893 " Palmer Margaux, viel Saft u. Bouq.	250	130
17	1893 Leoville Lascases, vornehm rassig	250	130
18	1896 " Pichon Longueville, Schloss-Abz.	300	—
19	1900 " Lafite gr. vin, Flaschen-Import	300	—
20	1888 " Malescot Margaux, Flasch.-Imp.	300	—
21	1893 " Belair Mariguan gr. vin, "	300	—
22	1893 " Branaire Dücrü gr. vin, Schlossabz.	300	—
23	1893 " Larose Sarget gr. vin, "	325	—
24	1889 " Beaumont gr. vin, Flaschen-Imprt.	325	—
25	1887 " L'Abbey-Skinner Vertheuil, Flaschen-Import	325	—
26	1900 " Cantenac Brown, Schloss-Abzug	350	—
27	1889 " Kirwan Cantenac gr. vin, Flaschen-Import	350	—
28	1887 " Leoville gr. vin, Flaschen-Import	400	—
29	1900 " Leoville Poyferré gr. vin, Schloss-Abzug	400	—
30	1893 " Haut Brion gr. vin, Flaschen-Imprt.	500	—
31	1893 " Lafite, gr. vin, "	500	—
32	1893 " Margaux gr. vin, Schloss-Abzug	500	—
33	1878 " Leoville, Flaschen-Import	650	—
34	1874 " Monterose, Schloss-Abzug	700	—
35	1871 " Lagrange, Flaschen-Import	800	—

Von Bordeauxweinen habe ich mir rechtzeitig grössere Partien aus den vorerwähnten Jahrgängen 1899 und 1900 gesichert. Ferner weisse auch besonders auf die 1893er Weine hin, welche sich immer mehr in der Gunst der Kenner guter Bordeaux-Weine befinden.

Grösste Auswahl
in Rhein- und
Mosel-Weinen

von 100—750 Kop. p. 1/1 Fl.

Französische
Champagner
Cognacs
Liqueure

Havana- und Deutsche
Cigarren
Egyptische
Cigaretten
Englischer Tabak

Weisse Bordeaux-Weine		1/1 Flasche	1/2 Flasche
44	Sauternes	110	60
45	Haut Sauternes	125	70
46	Latour blanche	175	90
47	1900 Chât. d'Yquem gr. vin	200	100
48	1899 " d'Yquem gr. vin	250	130
49	1896 " d'Yquem gr. vin, Flaschen-Import	300	—
50	1895 " d'Yquem gr. vin, "	400	—
51	1893 " d'Yquem gr. vin Lur Saluces, Flaschen-Import	500	—
52	1881 " d'Yquem gr. vin, "	750	—

Rote Burgunder-Weine		1/1 Flasche	1/2 Flasche
65	Beaune	125	70
66	Cornas	150	80
67	Pommard	225	120
68	Volnay	250	130
69	Romanée Conté gr. vin	300	150
70	Nuits-Saint Georges, Flaschen-Import	350	—
71	Richebourg Romanée, "	400	—
72	Clos de Vougeot gr. vin, "	450	—
73	Romanée Conté gr. vin, "	500	—
74	1881 Clos de Vougeot gr. vin, "	550	—

Weisse Burgunder-Weine		1/1 Flasche	1/2 Flasche
79	Chablis	125	70
80	Chablis gr. vin	200	100
81	Chevalier Montrachet gr. vin	250	130
82	Chevalier Montrachet gr. vin, Flaschen-Import	450	—

Portweine		1/1 Flasche	1/2 Flasche
146	Feiner alter roter Portwein 1/4 Fl. 45 Kop.	150	80
147	Extra alter roter Portwein	175	90
148	Extra alter feiner roter Portwein 1/4 Fl. 60 Kop.	200	100
149	Very old red Portwine	225	115
150	Vin d'Oporto rouge Impérial	300	—
151	d'osinhos do Porto	325	—
152	1832 Very old red Portwine, sehr kräftig	500	275
153	Alter weisser Portwein 1/4 Fl. 45 Kop.	150	80
154	Extra feiner weisser Portwein	225	115
155	Very choice old white Portwine	300	150

Soeben empfangen:
Cognac Mousseux
Rhum Negrita
Curaçao de Chypre

Madeira-Weine		1/1 Flasche	1/2 Flasche
156	Dry Madeira 1/4 Fl. 45 Kop.	150	80
157	Dry Madeira feiner alter	175	90
158	Finest Bual 1/4 Fl. 60 Kop.	200	100
159	Dry Madeira extra feiner alter	275	150
160	East India Madeira, très vieux	300	—
161	Dry Madeira (Jockey-Club)	325	—
162	Madeira Fine Selected	400	200
163	Madeira Bual (Non-plus-ultra), Flasch.-Imp.	500	—

Sherry		1/1 Flasche	1/2 Flasche
164	Alter Sherry 1/4 Fl. 45 Kop.	150	80
165	Feiner alter Sherry	175	90
166	Very old Sherry 1/4 Fl. 60 Kop.	200	100
167	Xeres Amontillado sec	250	130
168	1848 Very old Sherry	500	—

Madeira und Portwein in Originalgebinden ab Zolllager.

Infolge rechtzeitiger Versorgung mit grossen Vorräten sind meine Preise auf Madeira, Portwein und Sherry trotz des bedeutenden Zollaufschlages nicht erhöht worden.

Sämtliche Weine etc. importiere ich direkt von den Produzenten ohne Zwischenhändler und gelangen in reiner, unverfälschter Qualität in den Handel.
Interessenten ist die Besichtigung meiner Kellereien gern gestattet.

CONFECT

von Berrin und von Kraft, St. Petersburg

Fruchtkörbe

in jeder Preislage

„LUCERNA“

die beste Schweizer Milch-Chocolade der Welt

Frische Hummern, Seezungen, Steinbutten.

Strassburger Gänseleber-Pasteten

von J. G. Hummel, in Terrinen und Teig.

la. Whitstables - Natives - Austern.

la. Perl- und Press-Caviar.

Täglich frische Sendungen sämtlicher Delikatessen der Saison.

Bis hierzu kannte man keine ältere Erwähnung der Schragen von 1354 als im Schragen vom Jahre 1656.

Ferner berichtet dieses Schreiben vom Jahre 1568, daß in alten Zeiten auf der Stube der Kleinen Gilde Handwerker, Kaufleute und Schiffer Zusammenkünfte und Tränke abgehalten hätten.

Vortragender sieht darin eine gewisse Bekräftigung seiner Vermutung, daß aus der Gilde des heiligen Kreuzes und der heiligen Dreifaltigkeit, die seiner Meinung nach Handwerker, Kaufleute und Schiffer umfaßte, die Große und Kleine Gilde hervorgegangen sei.

Ueber die Lage der Kleinen Gilde wußte man bisher nichts. Das in Frage stehende Schreiben gibt, freilich in einer etwas unklaren Weise, an, daß sie an der Swinport gelegen sei. Ferner war von einer Bestätigung der Privilegien der Kleinen Gilde durch den Ordensmeister Galen bis hierzu nichts bekannt, ebenso nicht, daß an der Stelle, wo heute das Schwarzhaupterhaus steht, ein Sumpf gelegen hat.

In der erwähnten Eingabe an den Rat vom Jahre 1568 werden ferner verschiedene Handwerker namhaft gemacht, die an den Tränken auf dem Schwarzhaupterhaufe teilgenommen hätten: Namen der genannten Bürger lassen sich im Erbebuche nachweisen. Schließlich ist aus dieser Eingabe zu ersehen, daß die Handwerksämter hinsichtlich ihres Aufsehens einen Unterschied machten: es wird hier bemerkt, daß die Barbieri vom Besuche auf dem neuen Hause ausgeschlossen seien.

Zu betonen ist, daß die Abschrift sehr korrumpiert ist und daher mit Vorsicht zu benutzen ist; sie rührt von der Hand eines ungebildeten Schreibers her.

Naturforscher-Verein.

928. ordentliche Versammlung am 4. Dezember 1906. (Schluß).

5) Oberscherer Paul Westberg machte Mitteilungen über seine Beobachtungen an lebenden Zarateln, die er Anfang Mai vorigen Jahres aus dem Gouvernement Simbirsk erhalten hatte. Sie wurden geteilt in Glasgefäßen untergebracht, deren Boden etwa zwei Finger hoch mit grobem Kies bedeckt war, und mit Wasser gefüllt. Dieser benutzte sie sich in der Weise, daß sie sie, wenn sie in den Bereich ihrer Vorderbeine gerieten, durch schnelle Bewegungen der Beine zum Munde hin schleuderten, bis sie von den Kieferklauen gefaßt wurden. Wasser sprang sie aus nassem Mattenbüschel. Nach einiger Zeit hatten drei der Zarateln, an einer Stelle der Glaswand den Kies bis zum Boden der Gefäße herausgeschafft, so daß er einen Wall um die entstehende Vertiefung herum bildete, die Kieswände durch Spinnweben gefestigt und den ganzen Hohlraum mit einer unebenen Spinnwebdecke überwölbt. In diesem geschlossenen Raum legten sie dann ihre Eier in einem hohleisernen Kasten ab. Die Eierstöcke trugen die Zarateln an den Spinnweben befestigt nun immer mit sich herum. Eine von ihnen tauchte ihren Kasten gegen einen ausgebreiteten Mattenbüschel ein und nahm sich seiner erst wieder an, nachdem ihr die Matte gewaltsam abgenommen worden war. Anfang Juni machten die Zarateln, in kleine Schachteln verpackt, in einem Koffer die Reise in die Sommerfrische mit. Hier mußten sie eine Woche ganz im Dunkeln bei ungenügender Nahrung in einem Interimskasten verbringen, bis ihnen ein passendes Heim in Gestalt eines in Kammer geteilten, mit Glas bedeckten und vier Zoll hoch mit lockerer Erde gefüllten Holzschächtelchens bereit wurde. Zinkstäbe wurden nicht verwendet. In diesem Zwinger grub sich eine jede Spinne in einer Ecke ihrer Kammer einen Gang bis zum Boden und tapetierte ihn mit Spinnweben. Eine von ihnen hatte den Eierstock aufgegeben, noch bevor sie in den Zwinger gesetzt wurde; die zweite entledigte sich auch bald des ihrigen, ohne daß aus den Eiern etwas geworden wäre. Bloß die dritte behandelte ihren Kasten stetig mit großer Sorgfalt, indem sie ihn, solange die Sonne in ihre Kammer schien, in die Sonne hindrückt und sich dabei ansatzlos selbst vom Neste entfernte, um nur ja einen jeden Sonnenstrahl auszuweichen. Eines Tages, um den 20. Juni herum, lösten denn auch auf dem Boden und den Wänden der alten etwa zwei Dutzend durchscheinend heller mürbiger Spinnweben.

Nachdem die jungen Zarateln sich gehäutet und dunkel gefärbt hatten, verließen sie die alte und machten sich kleine Netze aus Fäden in Form von Mäusen und Kammern zwischen den vom Neste des Muttertieres auslaufenden Fäden, nachher an der Glasdecke ihrer Behausung, namentlich in den Ecken, und warteten hier auf Beute. Erschreckt wichen sie vor den ihnen fadenförmig verwirrenden Fliegen zurück. Wenn die Fliegen jedoch in langsamem Tempo an die Netze herantraten, stürzten sich die Spinnweben auf die Beute und fielen mit ihnen häufig zu Boden, wurden jedoch von den Fliegen, deren halbe Größe sie kaum erreichten, eine Weile fortgeschleppt, bis es ihnen gelang, mit den Beinen einen festen Halt zu gewinnen oder der giftige Biß zu wirken begann. Nur eine einzige junge Spinne grub sich einen Gang in den Wall, der die Restöffnung einer alten Zaratel umgab. Redner entdeckte sie hier erst, als er bemerkte, wie eine Fliege an der Stelle gleichsam kleben blieb. Bei näherem Zusehen erwies es sich, daß eine kleine Zaratel sie gepackt hatte und von ihr nicht fortgeschleppt werden konnte, weil sie (die Spinne) sich mit den Beinen fest an Fäden klammerte. Diese junge Spinne hatte schon einige Tage, bevor sie sich den Gang grub, die Abteilung der fremden alten Zaratel benötigt, und es war eigenartig anzusehen gewesen, wie sie sich beim Zusammenstoßen mit dieser benahm. Wenn letztere sie tastend mit einem Beine berührte, kroch sie ihr auf das Bein, und die alte sah von einem Abschütteln oder Verfolgen des sich adaptiert anstellenden Tierchens ab.

Im Winter gingen die alten Zarateln ein und die jungen, welche in der Zahl von acht zur Stadt gebracht waren, entwischten aus den Behältern.

Stimmen aus dem Publikum.

Bitte an die Hundebesitzer Rigas und der Umgegend.

Die Leiterin des Tierarzts wendet sich mit der dringenden Bitte an alle Hundebesitzer, ihrer Pflicht nachzukommen, auf ihre Tiere zu achten und sie nicht ohne den vorgeschriebenen Maulkorb und die Leine auf die Straße zu lassen, um sie vor roher Gewalt und schmachlichem Tode zu schützen. Falls sie eingezogen werden, sind sie in der Abdeckerei, Sumorowstraße 132, auszulösen gegen eine Zahlung von 20 Kop. pro Tag. Unterlassen die Besitzer dieses, so verfallen die armen Tiere nach 3 Tagen dem Tode.

Die übertriebenen Eingänge über die Tollwut veranlassen nur die Jugend zu größter Hochheit und Grausamkeit, jeder Hund ist der Gefahr preisgegeben, geknüttelt oder mit Steinen beworfen zu werden. Die Anstalt ist voll von verstorbenen Tieren, die täglich zu 5 bis 6 chloroformiert werden müssen. Auch werden totgeschlagene Hunde ge-

Jeder Abonnent der Rigaschen Rundschau hat ein Inzeraten-Guthaben

und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem, und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement. Bei Aufgabe von Inzeraten ist die Abonnements-Einstellung vorzulegen.

bracht, damit der Veterinärarzt untersucht, ob sie nicht toll gewesen sind. In der ganzen Umgegend erlöbigen sich die von der Panik ergriffenen Menschen ihrer treuen Wächter und öffnen dadurch den Dieben und Mördern ihre Türen.

Von den in den Zeitungen aufgezählten tollen Hunden wird wohl kaum der zehnte Teil zu den verdächtigen gehören, denn womit will man die wirkliche Tollwut beweisen? Im April sind seit dem Sommer unendlich viele kranke Tiere eingeleitet, von denen es immer hieß, sie wären toll. Sie wurden teils gesund, teils starben sie. Von all diesen konnte nach einer Sektion nur ein Dachs aus der Moskauer Vorstadt als wirklich verdächtig erkannt werden. Acht scheinbar verdächtige wurden in dieser Zeit von mir chloroformiert.

Mit der Tollwut ist es wahrlich nicht so schlimm, wie immer geschrieben wird.

In den 30 Jahren, wo die Anstalt besteht, ist hier nie ein Unglück geschehen. Es sind so selten verdächtige Fälle vorgekommen und konnten auch hier keine sicheren Beweise von wirklicher Tollwut vorgebracht werden.

Zu den jetzt in der Zeitung genannten 98 tollen Hunden gehört auch ein Dachs, der sich seit einer Woche zur Beobachtung im Tierpark befindet. Er wurde als toll hergebracht, weil er ein Mädchen gebissen hatte. Er ist gesund und munter, frisst und trinkt, zeigt keine Spur von Bosheit und leckt Jedem freundlich die Hände. Er war von dem Vater des Mädchens der Polizei als toll gemeldet, die seinen Eigentümer veranlaßte, ihn herzubringen. E. D.

Lokales.

Deutscher Verein.

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe in Riga, die Montag, den 21. Januar um 7 Uhr in der Großen Gilde stattfand, werden u. a. folgende Fragen beschäftigen:

- 1) Der Rechenschaftsbericht für das verflossene Geschäftsjahr.
2) Die Vorlage des Budgets pro 1907.
3) Die Wahl von Vorstandsgliedern und Ergänzungswahl von Delegierten.
4) Verschiedene Mitteilungen und Anträge.
Ein reger Besuch der Mitgliederversammlung ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Fragen natürlich erwünscht.

Deutscher Frauenbund.

Die diesjährige beschließende Generalversammlung findet statt Sonntag, den 21. Januar um 2 Uhr in dem gütlich bewilligten Saal der St. Johannis-Gilde. Nur aktive Mitglieder (grüne Mitgliedskarten) haben Zutritt.

Tagesordnung:

- 1) Bestätigung neuer Abteilungen (Sektionen);
2) Durchsicht und event. Abänderung der Satzungen und Bestätigung vorgeschlagener Erläuterungen;
3) Bestätigung der Geschäftsordnung des Vorstandes und Bestimmungen für die Abteilungs-vorstände;
4) Verlesung des Rechenschaftsberichtes;
5) Wahl einer Revisionskommission;
6) Wahl des engeren Vorstandes, der Abteilungs-vorleserinnen und deren Stellvertreterinnen für a. Schule, b. Bibliothek, c. Teatend - Riga, d. Teatend - Hagensberg, e. Familienpflege, f. Krippe, g. Kinderhort, h. Arbeitsnachweis, i. Hauswirtschaftliche Ausbildung.
Die aktiven Mitglieder werden gebeten, vollständig zur Versammlung zu erscheinen, da einige Abänderungen der Satzungen zu beschließen sind und die Generalversammlung nur beschlußfähig ist, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder erschienen ist.

Mitgliedskarten können gelöst werden täglich zwischen 10 und 12 Uhr im Bureau des Frauenbundes, Weberstr. 9 Qu. 4.

Charfreitagkonzert. Matthäus-Passion.

Ein großes Unternehmen, wie es seit 20 Jahren nicht dagewesen, soll in aller nächster Zeit in die Wege geleitet werden: eine Aufführung der Matthäus-Passion für Chor, Soli und Orchester von Johann Sebastian Bach. Die Matthäus-Passion ist bekanntlich das gewaltigste Meisterwerk, das je auf dem Gebiet der protestantischen Kirchenmusik hervorgebracht worden, eine Schöpfung von einer unvergleichbaren Fülle an Kunst und Kraft, von wunderbarer Klarheit und prunkloser Reinheit, ein Werk, in dem das „ganze Wesen, der ganze Gehalt der deutschen Nation“ verkörpert ist. Es handelt sich nun darum, die Absicht in die Tat umzusetzen, und daher ergeht zunächst an die chor-geübten Sängerinnen und Sänger Rigas hiermit die öffentliche Aufforderung, sich an der in Aussicht genommenen Veranstaltung rege zu beteiligen. Mit gutem Beispiel voran, geht, wie immer, der Rigauer Bachverein. Schon seit vielen, vielen Jahren hat er es sich nicht nehmen lassen,

den Charfreitagkonzerten den eigentlichen Mittelpunkt zu bieten, und auch dieses Mal wird der allseitig geschätzte Verein das Hauptkontingent der Chormassen stellen. Inzwischen, die in mächtigen Dimensionen auferrollte Matthäuspassion bedarf noch eines beträchtlichen Zuschusses von stimmungsvollem Material, zumal sie die Bewältigung von vielen Doppelpartien beansprucht, und aus diesem Grunde müssen die Veranstalter auf eine Mitwirkung von Externen in erheblicher Anzahl rechnen; nur so kann dem Unternehmen ein volles Gelingen gesichert werden. Der deutsche Zusammenschluß hat in jüngster Zeit so viele der schönsten Früchte gezeitigt; möge er auch in diesem Falle seine ganze Leistungsfähigkeit bewähren. Und somit auf aus Werk: für deutsche Kunst, den deutschen Sinn, die deutsche Arbeit, die deutsche Tatkraft und Begeisterung!

Anmeldungen von chor-geübten Sängern und Sängerinnen werden vom Leiter des Charfreitagkonzerts, Herrn Musikdirektor Carl Waack, in seiner Wohnung, Elisabethstraße Nr. 37, Qu. 5, entgegengenommen und zwar am Montag, den 22., Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Januar, von 1 bis 2 Uhr und von 6 bis 7 Uhr nachmittags. Der Beginn der Proben wird demnachst im Inzeratenteil unserer Zeitung bekanntgegeben werden.

Introduktion. Morgen findet in der Jesuskirche die Amtseinführung des im Amte eines deutschen Pastors an der Jesuskirche beständigen Pastor G. Cleemann statt.

Zum Pastor-Adjunkt der deutschen Gertrud-Gemeinde wurde, nach dem Rig. Kirchenbl., mit Beginn des neuen Jahres der bisherige zweite Stadtpfarrer, Pastor Alexander Dürchard berufen.

Neue Kirchhofskapelle. Hiermit die Anzeige, daß am morgenden Sonntage Herr Prospt emer. H. Fallin zur gewöhnlichen Zeit um 11 Uhr Vorm. den Gottesdienst in der Kirchhofskapelle halten wird.

Eine Kollekte findet statt am Sonntag, den 21. Januar, in der Jakobi-Kirche für das Diakonissenhaus.

Dem hiesigen deutschen Generalkonsul Dr. jur. Ohneselt hat der Deutsche Kaiser anlässlich seines Geburtstages, wie wir ausländischen Zeitungen entnehmen, die Berechtigung verliehen, die Uniform eines Hauptmanns der Reserve des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 zu tragen.

Die Duna-Zeitung hat in ihrer gestrigen Nummer den bevorstehenden Wahlen einen Leitartikel gewidmet, in dem wieder die Behauptung aufgestellt wird, daß die D. R. P., nur eine „Wahlpartei“ sei, „die neben Personen anderer Nationalitäten die gesammte deutsche Bevölkerung umschließt.“

Wie erinnerlich hat die Duna-Ztg. schon einmal den Versuch gemacht, die D. R. P. nicht als politische Partei mit festem Programm, sondern als Wahlverein aller Deutschen hinzustellen. Damals ist dieser Versuch sowohl seitens der Partei, als auch in der Presse energisch zurückgewiesen worden. Trotz des damaligen Fiascos hat jetzt die Duna-Ztg., wohl zur Verbesserung der Wahlchancen, die alte unbegründete Behauptung wieder hervorgeholt. Für heute nur diese kurze Zurückweisung. Auf die Sache selbst wird noch zurückzukommen sein, da die Duna-Ztg. bedauerlicher Weise den Deutschen Verein auch in die Diskussion gezogen hat.

Die Petersburger Gerichtspalate verhandelte gestern, den 19. Januar folgende Anklagen:

- 1) Gegen den Bauern der Ruitkischen Gemeinde, Walfischer Kreis, 19 Jahre alten Karl Breda wegen Verhinderung der Kaiserlichen Wälder in der Wilschischen Gemeindegilde am 28. November 1905 gemeinschaftlich mit einem gewissen Johann Daniel. Der Angeklagte leugnete seine Schuld ab und wurde von Advokat Jasken verteidigt. Das Gericht sprach ihn frei.
2) Gegen den 48 Jahre alten Johann Dhol und Andreas Jonas wegen Anpöbelung gegen die Staatsgewalt. Der Angeklagte Jonas war nicht erschienen, weshalb die Verhandlung der Angelegenheit auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Der bis jetzt in der Haft gefaltene Johann Dhol wurde aus der Haft befreit und nur unter polizeiliche Aufsicht gestellt.
3) Gegen den Bauern der Nahoffischen Gemeinde, 22 Jahre alten Ernst Rigit wegen Verleumdung Seiner Kaiserlichen Majestät und Zugehörigkeit zu einer revolutionären Partei. Der Angeklagte bewies, daß er dieses Verbrechen wegen schon im Februar 1906 von der Strafexpedition in Marienburg mit 150 Hieben bestraft worden war und hat die gegen ihn zum zweiten Mal erhobene Anklage ganz einzustellen. Das Gericht verfügte diese Angelegenheit einer nochmaligen Voruntersuchung zu unterziehen, aber den am 22. Juli 1906 arretierten Rigit in Haft zu behalten.
4) Gegen den Schaggarischen Kleinbürger Nordchel Krawez, 19 Jahre alt, wegen Zugehörigkeit zu einer revolutionären Partei und Geld sammeln für diese Partei. Er wurde am 8. September 1906 in Riga auf der Strafe arretiert und bei ihm eine Liste zum Geld sammeln für die Rigasche sozialdemokratische Arbeiterpartei vorgefunden. Er hatte in Riga ohne Paß gewohnt, jedoch leugnete er seine Schuld ab, wurde aber zur Festungshaft auf 8 Monate mit Anrechnung der in der Untersuchungshaft zugebrachten Zeit verurteilt.
5) Gegen die Mitglieder des Frauenburgischen revolutionären Komitees Wassily Lohz (51 J. alt), Andreas Ohling (42 J. alt), Johann Lohz, Ewald Rejkon (19 J. alt), Heinrich Steping (30 J. alt), Ernest Depsch (30 J. alt), Johann Wuls (34 J. alt), und Matihis Stange (28 J. alt) wegen Schließung der Spiritusbrennerei zu Annen-

berg und Vernichtung von Spiritus und Branntwein. Zu Ende des Jahres 1905 erschienen die Angeklagten mit anderen 7 bis 8 Bauern in Annenberg unter der Leitung des örtlichen Mechanikers Dupetai und Ohlings, schlossen die Spiritusbrennerei und vernichteten Spiritus und Branntwein, wobei Dupetai ein von dem Frauenburgischen revolutionären Komitee erlassenes und versiegeltes Schreiben vorwies, nach welchem ihm die Schließung der Brennerei und Vernichtung des Spiritus und Branntweins aufgetragen war. Das Gericht erkannte sämtliche Angeklagte für schuldig und verurteilte sie zur lebenslänglichen An siedelung in Sibirien.

Die Petersburger Gerichtspalate schließt heute ihre Sitzungen und die Gerichtsglieder begeben sich schon heute abends zurück nach Petersburg. Die Sitzungen in Riga sollen im Februar wieder eröffnet werden.

Auf den gestrigen Wahlen der städtischen Wähler des Rigaschen Kreises sind als Wahlmänner die Kandidaten der Baltisch-Russischen Partei Juri Kropotkin - Segemold und Maschinist J. Kalning mit mehr als 200 von den im ganzen abgegebenen 340 Stimmen erwählt worden.

Von den Kandidaten der lettischen Wähler hatte der Lehrer Karl Apping 135 und der Hausbesitzer Jürgen Behrtul 133 Stimmen erhalten.

Urteilsfällung. Das Feldgericht fälltte gestern in Sachen des Jahr Pelz und Konforten folgendes Urteil: Jahr Pelz, ferner Anton Wokmann, 19 Jahre alt, und Maizing, 19 J. alt, wurden zum Tode verurteilt, Ans Bredis zu 20 Jahren Zwangsarbeit und der 16-jährige Adam Tschafke zu 12 Jahren Gefängnis.

j. Die Lettische Reformpartei hat morgen um 1/2 11 Uhr vormittags im Lokal des Lettischen Vereins an der Paulucifstraße Nr. 13 eine Versammlung, auf welcher die Kandidaten der Wahlmänner für die Reichsdumawahlen aufgestellt werden sollen. Es ist eine Masse gedruckter Einladungen verfaßt worden.

Mitau. Das temporäre Kriegsgericht verhandelte die Anklage gegen die Bauern Friß Wihlo, Kristoph Ohje und Johann Lohz wegen Zugehörigkeit zu einer revolutionären Partei, Aufwiegelung durch Reden auf dem Volksmeeting gegen die Staatsgewalt, Sturz der Gemeindevverwaltung und Einsetzung eines revolutionären Komitees in der Kalwenischen Gemeinde, Hagenpöhlischen Kreises. Das Gericht verurteilte Lohz zur lebenslänglichen An siedelung in Sibirien, aber sprach die übrigen frei. — p.

Zur Erleichterung des Austritts aus dem russischen Untertanenschaftsverbande, resp. des Eintritts in diesen Verband, wird, der Nov. Wr. zufolge, gegenwärtig im Ministerium des Innern ein Projekt ausgearbeitet. Eine gesetzliche Regelung dieser Frage hat bisher nicht bestanden. Daher mußte in jedem einschlägigen Fall eine besondere Entscheidung des Ministeriums stattfinden.

Zur Legitimierung der Ehen Altgläubiger. Der Ministerrat hat, wie die Pet. Tel.-Ag. meldet, am 16. Januar beschlossen, durch ein provisorisches Gesetz auf Grund des Art. 87 der Reichsgrundgesetze die bürgerliche Rechtsstellung der Altgläubigen und Sektierer, deren Eheschließung nicht in ein Zivilstandsregister eingetragen worden ist, festzusetzen.

Der Erlaß des Gesetzes erfolgt auf die Gesuche der Altrituellen und Sektierer um Anerkennung der von ihnen in den früheren Zeiten nach den Gebräuchen und dem Ritus ihrer Glaubenslehre abgeschlossenen Ehen und der ihnen entsprossenen Kinder als legitim. Nach dem neuen Gesetze werden Altrituellen und von der Orthodoxie abgefallene Sektierer, die sich in die Familienlisten oder in andere diese ersetzende Bücher als Eheleute haben eintragen lassen, obwohl sie in den Polizeilisten nicht als im Ehebunde befindlich aufgeführt sind, doch als in gesetzlicher Ehe lebend betrachtet und desgleichen die diesen Ehen entsprossenen Kinder als ihre legitimen Kinder angesehen werden. Die Legitimierung aller übrigen, in den erwähnten Listen nicht verzeichneten Ehen und der in diesen geborenen Kinder wird durch die allgemeinen Gerichte (Bezirksgerichte) vollzogen werden, wobei es diesen überlassen wird, je nach der Beschaffenheit der Sache zur Erhärtung anderer Beweise Zeugenaussagen zu verlangen oder nicht.

Der Artikel 39, Teil I des Allerhöchsten Befehls vom 17. Oktober 1906 überträgt die Führung des Zivilstandsregisters der Altrituellen auf die Geistlichen, Priester und Lehrer der altrituellen Gemeinschaften. Ein ebenfalls vom Ministerrat beschlossenes provisorisches Gesetz ordnet an, daß solche Register auch von den altrituellen Gemeinschaften der Priesterlosen geführt werden dürfen und zwar durch speziell von ihnen gewählte Kassen.

Die Nummern 1 und 2 der Rigaschen Stadtkämpfer sind heute erschienen. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß Mitglieder der literarisch-praktischen Bürgerverbindung ein Einzelabonnement erhalten können. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet Herr T. H. Berent.

Schnelle ärztliche Hilfe. Wie seit 2 Jahren, tritt auch heuer ein Kreis hilfsbereiter Damen vor die Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte um schnelle Hilfe für die Institution, die so vielen „schnellen Hilfe“ gebracht hat und fürderhin bringen will, falls genügende Mittel zur Stelle sind.

Um diese zu beschaffen, findet am 1. Februar in den Lokaltäten des Schützenhauses ein Ball statt, dem ein „Burschentheater“ gespielt von den Studie-

renden des Polytechnikums, vorangeht. Der Ball soll in diesem Jahr unter dem Zeichen der „tête poudrée“ stehen.

Alle diejenigen, die in Deutschland und Oesterreich Gelegenheiten hatten, den Fasching mitzumachen, werden sich der Feste erinnern, auf denen Alt und Jung, Damen wie Herren in charakteristischem Kopputz erschienen — waren es nun „gepuberte Köpfe“, „Charaktermasken“ oder absonderliche Hüte auf absonderlichen Frisuren — dazu Balltoilette und Frack. Am 1. Februar soll nun der Versuch gemacht werden, diese originelle Idee in Riga zum ersten mal zu verwirklichen! Möge sie Anklang finden, damit ein recht buntes, farbenfrohes Bild zustande komme und Frohsinn und Lebenslust das segensreiche Unternehmen unterstützen. Es sei hiermit noch einmal dem Publikum ans Herz gelegt und seinem Interesse wärmstens empfohlen.

Die Billets à 2 Rbl. 10 Kop., für Studierende für 1 Rbl. 10 Kop. sind zu haben bei den Damen: Frau Dr. Alexjew, Georgenstr. Nr. 9 von 10—12 Uhr; Frau Dr. von Bergmann, Schulenstr. Nr. 5; Frau Dr. von Erdberg, Marienstr. Nr. 43 von 2—3 Uhr; Frau Rechtsanwält Erdmann, Tödleben-Boulevard Nr. 10 von 11—12 Uhr; Frau Direktor Froben, Bremerstr. Nr. 5 von 1—3 Uhr; Frau Dr. von Haken, Weberstr. Nr. 14 von 4—6 Uhr; Frau B. Helmsing, Nikolajstr. Nr. 4 von 12—1 Uhr; Frau von Kahlen, Nikolajstr. Nr. 23 von 1—3 Uhr; Frau Konul Karfow, Nikolajstr. Nr. 23 von 12—1 Uhr; Frau Landrat Baronin Pilar, Ritterhaus 12—1 Uhr; Frau Roskitt, Sumorowstr. Nr. 12 von 12—2 Uhr; Frau von Ricker, Elisabethstr. Nr. 23 von 1—3 Uhr; Frau Paul Schabert, Albertstr. Nr. 3 von 1—2 Uhr; Frau Dr. Eduard Schwarz, Bachhausstr. Nr. 1, I, von 10—12 Uhr; Fräulein Petrova = Solomono, Nikolajstr. Nr. 13, Montag und Donnerstag von 1—2 Uhr.

Die vierte Vorstellung des Deutschen Vereins im Stadttheater für münderbemittelte Deutsche findet unter dankenswerter Unterstützung am Sonnabend, den 5. Februar, 8 Uhr abends, statt. Zur Aufführung gelangt die prächtige Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.

Die Preise betragen einschließlich der Garberobe und Theaterzettel für

Table with 2 columns: Category and Price. Fremdenloge 1 Rbl., I. Rang-Balkon 1, I. Rang-Loge 75 Kop., Orchesterloge 65, Parquetloge 65, I. Parquet 60, II. Parquet A 50, II. Parquet B 45, II. Rang-Balkon 45, II. Rang-Loge 40, Parterre 30, Stehparterre 25, III. Rang-Balkon A 25, III. Rang-Balkon B 20, Gallerie 15.

Der Billetverkauf findet Montag den 29. Januar von 6—9 Uhr in der Großen Silbe (Haupteingang) statt.

Kunstverein. Japanisch-Chinesische Kunstausstellung. Da die künstlerische Bedeutung der ausgestellten Gegenstände den meisten Besuchern oft unverständlich ist, ist auf Bitte der Direktion des Vereins von einer Autorität auf dem Gebiet japanischer Kunst eine Erläuterung verfaßt worden, die jedem Käufer eines Ausstellungs-katalogs unentgeltlich mitgegeben wird.

Auf diese Weise wird der Besuch der einzigartigen Ausstellung sich für jeden empfehlen, da deren Wert darin liegt, daß die Gegenstände fast durchweg nicht für den Export bestimmt sind, also zu denjenigen gehören, die dem Fremden meist unerschwinglich und erreichbar sind. Der seltenen Darbietung ist ein reger Besuch zu wünschen.

K. Im Stadttheater erlebte gestern Fräulein Trude Schwedler ihr 2. Gastspiel als Rosalinde in der „Fledermaus“ und erwies sich wieder als gemiegte Schauspielerinnen und gemandte Sängerin, so daß sie für den schwingvollen Vortrag des Cjardos starken und verdienten Beifall erntete. Und trotz allem — wagen wir nicht, zur Erwerbung dieser an sich sehr schätzenswerten Kraft zu raten. Denn für die Operette genügt Lichtigkeit allein nicht. An Stelle des plötzlich erkrankten Fräulein Grobbauser gab Fräulein Martha Komar die Atele und bewies wieder, welche vorzügliche und unverwundbare Akquisition unsere Bühne an ihr gemietet hat. Das war ein durchdringendes, zu allerlei Schelmenstücken bereites und dabei sehr niedliches Persönchen, dem man es gern nachsah, wenn sie es auch einmal etwas zu arg trieb und etwa ihrem Herrn herb auf die Hände schlug. Herr Remond entsefelte mit dem Vortrag seiner Einlagen „Die Jahreszeiten der Liebe“ und „Bonsoir, madame la lune“ wieder Beifallsstürme. Den angestrebten „Vorschuß auf die Seligkeit“ blieb er indessen schuldig. Unter der Leitung des Herrn Dñe s o r g flatterte die „Fledermaus“ nicht, sie flog.

Stadttheater. Das Weihnachtsmärchen „Die sieben Raben“ gelangt am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, noch einmal bei kleinen Preisen zur Aufführung. Abends 7 1/2 Uhr findet die erste Wiederholung des neuinstudierten Benediktischen Studentenlustspiels „Das bemooste Haupt“ statt. — Am Montag und Dienstag — Abonnement B 32 und B 33 — wird als 2. und 3. Vorstellung im Zyklus der Shakespearschen Königsdramen „Heinrich IV.“ erster und zweiter Teil zu ermäßigten Preisen aufgeführt. Die Titelrolle spielt Otto Henning, das ganze Schauspiel und auch ein großer Teil des Opern-personals ist in größeren Rollen beschäftigt. Leiter der Aufführungen ist Dr. Robert Schlimmann-Brandt.

Stadttheater. Infolge Erkrankung des Fräulein Grobbauser singt heute Abend die Undine — Fräulein Molly Schönberg aus Mitau, die, wie erinnerlich, bereits an unserem Theater gastiert hat.

Notes Kreuz. Am 3. März c. findet im Saale des Schützenvereins ein von den Damen des Komitees des Rigaschen Ayls der barmherzigen Schwestern der Gesellschaft des Roten Kreuzes arrangierter Ball statt. Ueberraschungen sind vorgesehen.

Technischer Verein. Am Dienstag, den 23. Januar wird Herr Ing.-Technolog N. Kahlitz einen Vortrag über Untersuchungen an Economiseranlagen halten. Zu diesem Vortrag soll an Hand von Untersuchungen verschiedener Economiserkonstruktionen die zweckmäßigste Gestaltung des Economisers für Kesselanlagen erörtert werden; eingehend wird der Rippenrohr-economiser der Rigaer Gesellschaft für Economie der Dampferzeugungs-kosten und Feuerungskontrolle behandelt werden.

Da Riga für ca. 4 Millionen Rubel Steinkohlen im Jahre importiert, so ist die Economiserfrage eine sehr wichtige, umfomehr, als die Kohlenpreise von Jahr zu Jahr steigen und die Anlagekosten des Economisers unter allen Umständen, auch bei mangelhafter Arbeit des Heizers, durch die Kohlenersparnis eingebracht werden.

Auf das Karnevalfest, das heute abend von der hiesigen Abteilung der Kaiserlich Philanthropischen Gesellschaft in den Räumen des Schützenhauses veranstaltet wird, sei nochmals aufmerksam gemacht. Die Räume sind effektiv dekoriert und der Besuch des Festes ist auch ohne Maskenkostüm zulässig. Am Abend findet auch ein Billetverkauf im Saal des Schützenhauses statt.

Société d'instruments anciens. Am 5. Feb. wird uns diese Pariser Konzertgesellschaft auf alten Musikinstrumenten, die unser Publikum am ersten Abende durch ihre künstlerischen Darbietungen vornehmster Art so sehr zu fesseln mußte und einen sensationellen Erfolg hatte, in Riga zum zweiten Male aufzutreten. Sie wird uns auch diesmal mit ihren diskreten Helfern, dem Clavecin, dem Quinton, der Viola und dem Violon entzückende Rokokofunkst vorführen. Das wieder äußerst interessante Programm war bereits im Inseratenteile veröffentlicht.

Lieder- und Balladenabend Emil Steger. Kgl. Hofopernsänger. Der nächste Konzertabend ist der von Emil Steger, welcher am nächsten Freitag, den 26. Januar, im Schwarzhäuptersaale stattfindet. Herr Oskar Springfeld, unser vortrefflicher vielbeschäftigter Pianist, hat auch für diesen Abend seine Mitwirkung als Solist und Begleiter zugesagt. In unserer früheren Notiz haben wir bereits mitgeteilt, daß über den Konzertgeber, der zum ersten Male in Riga auftritt, glänzende Kritiken vorliegen, die ihn in die Reihe der ersten Lieder-sänger stellen, den die Berliner Fachkritik sogar dem so gefeierten Sänger Mattia Battistini vorzieht. Inzwischen ist Herr Emil Steger auch in Moskau und Petersburg aufgetreten und die uns vorliegenden deutschen Blätter unserer beiden Residenzstädte lauten nicht minder anerkennend. So schreibt die Moskauer Zeitung:

„Eine reine geläuterte Kunstleistung im Gebiete des Gesangs schafft hohen ungetrübten Genuß! Der Lieder- und Balladenabend von Herrn E. Steger am 3. Januar im Saale des „Slawjanisch-Basar“ muß als erfreulichstes Ereignis im Musikleben unserer Stadt begrüßt werden. Der Hofopernsänger Emil Steger aus Wien ist ein geübter, erfahrener Künstler mit glanzvoll sonorer Stimme, künstlerischem Vortrag und muster-gültiger Aussprache. Er leitete das Konzert mit dem Prolog aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo ein, den er kraftvoll mit tragischem Ernst wiedergab. — Darauf folgten Lieder der deutschen Romantiker Schubert und Schumann, deren Melodien, aus der innersten Seele des Dichters herausgehoben, dem intelligenten Sänger Gelegenheit boten, seine künstlerische Kraft zur vollen Geltung zu bringen.“ Und in dem Petersburger Berichte lesen wir u. a.: „Dann betrat der mit Spannung erwartete Wiener Gast, Herr Hofopernsänger Emil Steger, ein Bariton von ungewöhnlich schöner Stimme, der zu den Großen seines Faches zählt, die Estrade und eroberte sich mit dem meisterhaften Vortrage von Löné's „Uhr“, Lené's „Der letzte Gruß“, Schumann's „Die beiden Grenadiere“ und Löné's „Tom der Reimer“ die Herzen aller Zuhörer.“ Weiter heißt es: „Und nun kam noch ein Extrahaus. Herr Emil Steger erregte unter dem rauschenden Beifall der noch immer vollzähligen Zuhörer nochmals auf der Estrade und entzückte die Hörer durch den meisterhaften Vortrag zweier Lieder von Rubinstein („Der Ahr“) und „Es blinkt der Tau“. Auf stürmisches Verlangen ließ Herr Steger noch Schumann's „Frühlingsfahrt“ und Schubert's „Wo hin“ folgen, in denen seine prachtvolle Stimme und Gesangskunst zur vollen Geltung kam.“

Nach Vorstehendem dürfen wir dem Lieberabende des Herrn Emil Steger mit besonderem Interesse entgegensehen.

Fräulein Margarethe Strauch aus Windau, die unseren musikalischen Kreisen als Schülerin des Fräulein Jenny Trampedach und schon damals vielerprechende Kunstnovee in Erinnerung sein wird, studiert gegenwärtig bei Frau Professor Orgeny in Dresden. Unlängst ist sie in einem Konzert des dortigen Konservatoriums aufgetreten und hat bei Publikum und Kritik reichen Beifall gefunden. Wir fassen in Nachstehendem einige Sätze aus den uns vorliegenden Ausschnitten zusammen: „Eine hervorragende Gesangsleistung, die sich durch eine bei Koloratur-sängerinnen seltene Wärme und dramatische Belebung auszeichnete, bot Fräulein Margarethe Strauch in der Legende aus Laine v. Delibes „Où va la jeune Indoue“. Die Sängerin verfügt über einen Sopran von ungewöhnlich schöner Höhe, der ihr gestattet, die recht unbequem liegende und überaus schwierige Gesangs-

stimm untransponiert wiederzugeben. Sie sang namentlich in der brillanten Glöckchenimitation mit Bravour, verblüffend in der Trefflichkeit und Reinheit der hohen und höchsten Stimmenlage. Der laute Beifall war wohlberechtigt. Man wird von dieser werdenden Künstlerin noch manches hören.“

Somit die ausländischen Preßstimmen. Wie wir erfahren, geht Fräulein Strauch im nächsten Jahr zur Bühne.

Zum Fahren der Fuhrleute bringt die Rig. Ztg. nachstehendes „Eingekandt“: „Ein Vorfall, der sich vorgestern abend in unserer Stadt ereignete, dürfte die besondere Aufmerksamkeit unseres Publikums auf das Fahren der Fuhrleute lenken.“

Eine Dame und ein Herr passierten in einem Fuhrmannschlitten aus der Wallstraße beim Pulverturm kommend, die große Sandstraße, um zum Baisteplatz zu gelangen. Am Baisteplatz sollte der Fuhrmann zur Gasanstalt einkehren. Da er aber im Geleise der Straßenbahn gefahren war und die eine Seite des Schlittens im Geleise sich festgeklemmt hatte, brach die Fuhrerfrau und der Schlitten fiel um, unter sich die Dame und den Herrn begrabend. Die Dame kam scheinbar mit dem Schreck davon, der Herr zog sich aber eine Ausrenkung des rechten Armes zu und wurde von herbeigeeilten Herren in die „schnelle ärztliche Hilfe“ abgefertigt. Unser Publikum sollte streng darauf achten, daß die Fuhrleute nicht auf den Schienen der Straßenbahn fahren, vielmehr diese möglichst unter einem rechten Winkel kreuzen.

Deshalb Vorsicht! L. v. R. Wir können hinzufügen, daß, wie uns bekannt ist, dies der dritte Fall in wenigen Tagen ist, in dem durch das unvorsichtige Fahren der Fuhrleute Herren der Arm ausgerenkt worden ist. Die Namen der beiden anderen Herren stehen auf Verlangen zur Disposition. Es wäre in der Tat hohe Zeit, auf bessere Qualität und Erfahrung der Fuhrleute zu achten und namentlich auch zu verhindern, daß abends Kinder den Bock besteigen, denen die Fuhrmannsmütze so groß ist, daß sie ihnen über die Augen fällt und die man nur durch Zupfen dirigieren kann, da sie die bekanntesten Straßen unserer Stadt nicht kennen und nur blind in's Blaue hineinfahren.

j. Eine schreckliche Szene spielte sich gestern gegen 4 1/2 Uhr abends an der Ecke des Alexander- und Thronfolger-Boulevards ab. Der Waggon der elektrischen Straßenbahn Nr. 199 kollidierte mit dem im vollen Gallop fahrenden Dreigespann der stehenden Kolonne der Feuerlöschmannschaft. Das Dreigespann nebst Menschen und Pferden wurde zu Boden geschleudert und etwa fünf Schritte fortgeschoben, als der Waggon aus dem Geleise seitwärts sprang. Es war ein wirkliches Wunder, daß dabei Pferde und Menschen am Leben geblieben waren und sich nur leichtere Verwundungen zugezogen hatten. Der Schlitten wie auch der vordere Teil des Waggons waren beschädigt worden.

Der Verkehr auf der Alexanderstraßen-Linie wurde in Folge dieses Inzidents geraume Zeit gestört und in kurzer Zeit hatten sich wohl ein Duzend Wagen auf beiden Seiten des Verkehrs-hindernisses angesammelt.

Ver schwunden ist Mittwoch nachmittags ein 12-jähriger Knabe. Gekleidet war er: schwarze Kniehose, blaue Hülse mit blauem, weißpunktier-tem Schlipf, Schnürschuhe. Personen, die etwas über seinen Verbleib wissen, werden um Mitteilung gebeten, wenn auch nur um Angabe eines Anhaltspunktes zur Auffindung des Knaben, unter der Adresse: Mühlenstraße Nr. 6, Qu. 9.

Nachtschl für Obdachlose. Anschließend an den veröffentlichten, die Monate Juli, August und September 1906 umfassenden Frequenzbericht folgen nunmehr nachstehende, die Monate Oktober, November und Dezember 1906 betreffende Zahlen. In Klammern stehen die entsprechenden Zahlen des Jahres 1905. Das Ayl (Mosk. Vorst., Marienstr. Nr. 49) benutzten:

Table with 3 columns: Männer, Frauen, Zusammen. October 1404 (893) 192 (118) 1596 (1011), November 919 (1562) 107 (138) 1026 (1700), December 1186 (1698) 184 (155) 1370 (1853)

Zusammen 3509 (4158) 483 (411) 3992 (4564) Davon waren unter 18 Jahren 209 Männer und keine Frau, über 60 Jahre 66 Männer und 49 Frauen. Noch 20 Kinder sind zu rechnen, welche nichts zu zahlen hatten, da sie mit einem ihrer Angehörigen eine Bettstelle teilten. Der nächtliche Durchschnitt betrug im Oktober 51,48, im November 34,20 und im Dezember 44,19 oder für die drei Monate 43,39 — d. h. also ungefähr 6 Personen täglich weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres (49,61). — Die höchstmögliche Zahl für Männer 56, wurde erreicht an 8 Tagen im Oktober, an keinem Tage im November und an 4 Tagen im Dezember. Die Maximalzahl der Frauen betrug im Oktober 10, im November 6 und im Dezember 10. — Die geringste Zahl der Besucher betrug im Oktober 32, im November 22 und im Dezember 27. Neue, bisher im Ayl überhaupt noch nicht gefundene Gäste erschienen im Oktober 43, im November 61 und im Dezember 69, also täglich ungefähr 2 Personen. Nur einmal im Monat wurde das Ayl benützt von 307 Personen, volle fünfmal von 503 Personen. Da, jeden Monat besonders gerechnet, 1218 verschiedene Personen das Ayl in dieser Zeit benützten, so erschien im Durchschnitt jeder Aylant ungefähr dreimal im Monat. In derselben Zeit wurden zurückgewiesen 208 Männer und 6 Frauen, im Durchschnitt zirka 2 Personen täglich, und zwar wegen Raummangels 7, Trunkenheit 173, zu häufiger Erscheinens 32, Gelbmangels keine, anderer Gründe 2 Personen. Im Vergleich zum vorigen Jahr (224) hat die Zahl der Zurückgewiesenen um 10 Personen abgenommen. Die zu 10 und 5 Kop. einfließenden Eintrittsgelder betragen in

Massenaufgaben, Aufrufe, Prospekte, Broschüren, Zeitungsbeilagen, in Notationsdruck liefert schnell und billig R. Ruetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 13.

diesem Vierteljahr 375 Rbl. 5 Kop. Die öffentlichen Blätter werden im Interesse der Anstalt und des Publikums ersucht, diesem Bericht durch Abdruck möglichst weite Verbreitung zu verschaffen. Riga, den 11. Januar 1907.

Das Kuratorium. Sportverein „Kaiserwald“. Auf die sportlichen Veranstaltungen, welche morgen stattfinden sollen, seien die Sportsmen unter unseren Lesern noch besonders hingewiesen.

Die Eisberge sind in bestem Zustande, so daß sich ein Ausflug an den Sintsee in jeder Hinsicht empfiehlt. Amateurphotographen machen wir auf die sich bietende Gelegenheit zu sportlichen Aufnahmen aufmerksam.

Zum öffentlichen Verkauf gelangen im Bezirksgericht nachstehende Immobilien: 1) am 24. Februar c., um 10 Uhr vorm., das dem Bauern John Wulur gehörige, im Patrimonialgebiet, jenseits der Düna, an der Dolz-, Kownowischen und Polangenstraße (Gruppe 67, Nr. 85) auf Nordwestlichem Grunde belegene Immobilien; 2) am 14. Juli c., um 10 Uhr vorm., das dem Kaufmann Kalman Leibow Kahan gehörige, im Petersburger Stadtteil, an der Dorpatstraße Nr. 84 (Gruppe 28, Nr. 107) belegene Immobilien; 3) am 21. Juli c., um 10 Uhr vorm., das dem Kaufmann Daniel Danielsohn gehörige, im 1. Quart. des Moskauer Stadtteils, sub Pol.-Nr. 159 (Gruppe 30, Nr. 86) an der Neustraße sub Nr. 29 belegene Immobilien.

Diebstähle. Gestern um 11 Uhr vormittags zeigte der in der Weberstraße Nr. 3 wohnhafte Kronhädtliche Bürger Marus Weinberg an, daß vor einer halben Stunde aus seiner mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung ein Pelz im Wert von 200 Rbl. gestohlen worden sei. Die Polizei ermittelte, daß der gestohlene Pelz von einem Unbekannten in der Hagensberger Filiale des Stadt-Lombards verpfändet worden war.

Gestern um 4 Uhr nachmittags versuchte beim Bajar Berg, an der Ecke der Marien- und Elisabethstraße, der deutsche Reichsangehörige, Johann Herzberg, ein Pferd nebst Schlitten, im Wert von zusammen 100 Rbl., zu stehlen, das der Händler Jakob Birnis ohne Aussicht auf der Straße stehengelassen hatte. Herzberg wurde sofort ergriffen.

Aus Bolderaa gelangte heute folgendes Telegramm an die Börse:

Die östliche Hälfte des Fahrwassers der Düna ist eisfrei, die westliche mit zerbrochenem Eise bedeckt. Seewärts nebelwegen keine Fernsicht. Windstille, 1 Grad Kälte, dichter Nebel.

Aus Domesnäs trafen folgende Meldungen ein: 20. Januar, 8 Uhr 55 Min. morgens. Frischer NW-Wind. Barometer 30,15; 30,36. Thermometer 2,4 Grad K. Kälte. Himmel bedeckt. Nebelig. Gestern nachmittag Schneegestöber.

— 8 Uhr 58 Min. morgens. Infolge nebeliger Luft Horizont beschränkt. Südostwärts heute überall angebrochenes, zusammengeschobenes und gefrorenes Schlammeis. Westwärts längs kurischer Küste eisfrei. Höher im Meere strichweise südwestwärts treibendes Eis sichtbar. Dampferpassage im Meerbusen behindert, jedoch noch möglich.

— 9 Uhr 20 Min. morgens. Nachts und gestern am Tage hier kein Schiff passiert.

Blinder Alarm. Infolge einer Alarmierung, die sich als eine irrtümliche erwies, rühten die Löschmannschaften gestern um 4 Uhr nachmittags zur Meldestelle Nr. 15, Alexander-Apothek, aus.

Unbestellte Telegramme vom 19. Januar. (Central-Telegraphenbureau.) Hoehne, Reval. — Krosch, Petersburg. — Koppel, Walf. — Jarmischina, Dwinsk. — Pondsalm, Wiesbaden. — Rajester, Berdjawa.

Table with 2 columns: Location and Person Count. Stadttheater am Abend (Die Fledermaus) 732 Personen, II. Stadttheater am Tage am Abend 625, Birtus am Tage 543, Varietés Olympia 163, Alcazar 197.

Kalendernotiz. 3. Sonntag nach Epiphania, den 21. Jan. (Ev. Matth. 8, 1. Von dem Aufstehen und des Hauptmanns Knecht). — Agnes. Sonnen-Aufgang 8 Uhr 24 Min., Untergang 4 Uhr 51 Min., Tageslänge 8 Stunden 27 Min. — Montag den 22. Jan. Vincenzius. — Sonnen-Aufgang 8 Uhr 22 Min., Untergang 4 Uhr 54 Minuten, Tageslänge 8 Stunden 32 Minuten.

Wetternotiz, vom 20. Jan. (2. Febr.) 9 Uhr Morgens — 1 Gr. K. Barometer 772 mm. Wind: SW. Starker Nebel. 1/2 Uhr Nachm. + 1 Gr. R. Barometer 773 mm. Wind: SW. Trübe.

Totenliste. Emma Stoff, 70 J., 14./I. zu Mitau. Helene Clara Feins, geb. Leske, 17./I. zu Riga. Katharina Mafarow, geb. Baumann, 69 J., 18./I. zu Riga. Rudolf Hinrichson, 11./I. zu Petersburg. Natalie Hofe, 74 J., 11./I. zu Kursk. Marie Emilie Feyrabend, geb. Lindau, 18./I. zu Libau. Eugenie Mähling, 17./I. zu Petersburg. Robert Schulz, 16./I. zu Petersburg. Bernhard Jöck, 18./I. zu Petersburg.

Sprachede des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Wiegen oder wägen? Darf es nur heißen „der Mann wiegt das Obst“? Oder kann man auch sagen „der Mann wägt das Obst“? Eine figürliche Frage, handelt doch das Deutsche Wörterbuch auf nicht weniger als zwanzig eng bedruckten Spalten beim Zeitwort wägen über dessen Unterschied von wiegen. Mit „wägen“ sind beide Wörter gleichen Stammes, denn dieses bedeutet auch nichts anderes als „in die Waage legen“, also gleichsam erproben. Die ursprüngliche Bedeutung des zugrunde liegenden Stammwortes ist „sich bewegen“, wie denn auch dieses „(be)wägen“ den gleichen Ursprung hat, — und ebenso Weg und Wagen; auch „wiegen = in der Wiege schaukeln“ gehört hierher, hat sich aber anders — aus der Wiege nämlich — entwickelt als das neben „wägen“ entstandene „wiegen“. Nun hat man den Unterschied festzuhalten gesucht, wägen als tätiges, wiegen als untätiges Zeitwort zu behandeln: ich wäge den Zucker, der Zucker wiegt 2 Pfd. Heute aber läßt er sich so nicht mehr durchführen: miewohl man nicht sagen kann „der Zucker wägt 3 Pfd.“, sondern nur „wiegt 3 Pfd.“, heißt es andererseits fast nur noch „ich wiege den Zucker“, und kaum mehr „ich wäge den Zucker“, wohl aber allerdings „ich wäge einen Vorschlag (Raten, Worte)“ im Sinne von erwägen, prüfen. Und ebenso heißt es: ich wog (seltener wogte) den Zucker, ich habe ihn gewogen (seltener gewägt); der Zucker wog 3 Pfd., hat 3 Pfd. gewogen; andererseits aber: „du wägst mich mit dem Auge“, „er hat ihre Worte gewägt“, doch auch dies meist nur in gehobener Rede, während sonst häufig „erwogen, erwogen“ dafür eintritt. Die schwachen Formen sind also fast überall von den starken verdrängt worden.

Post, Posten. Wer von den vielen tausenden, die das Wort Post täglich gebrauchen, denkt wohl einmal darüber nach, was es eigentlich heißt? Nun, es ist ein Lehnwort, das wir wie so manches andere dem Italienischen entnommen haben, wo es posta heißt, oder dem Französischen, wo es zu poste geworden ist. Dieses italienische posta ist entstanden aus dem mittellateinischen posita (von ponere legen, stellen; vgl. auch Position = Lage, Stellung), das eigentlich den Standort der Pferde (der Erriaspferde vor allem) bedeutet, also den Poststall, das Posthaus. Mit dem Postwesen selbst ist das Wort aus Italien zu uns gekommen und zwar gründete im Jahre 1516 Franz von Taxis auf Veranlassung des Kaisers Maximilian I. die erste regelmäßige Postverbindung zwischen Wien und Brüssel. — Gleichen Stammes ist natürlich das Wort Posten (Geldbetrag); es ist gleichfalls aus mittellateinischem posita entstanden, wozu aber nun summa zu ergänzen ist: der gefakte, bestimmte Geldbetrag, der Spielumsatz, das in die Spielkassette Gelegte; älter und also eigentlich richtiger ist daher auch hier die weibliche Form „die Post“, die jetzt aber weniger üblich ist und immer mehr der männlichen „der Posten“ weicht. Auch das im Meer- und Kriegswesen und auch in der Amtssprache angewandte Wort „der Posten“ (ein Doppelposten, ein hoher Posten), früher der Posten, aus italienischem posto mittellateinischem positus (Standort), ist gleiches Stammes. Anderen Ursprungs aber ist das mundartliche „der Posten“ statt Posten; dies ist ein althochdeutsches Wort, das lateinischem positus entspricht, während die in Neuposten stehende Bezeichnung einer kleinen Kugel wieder zu jenen anderen gehört. — Wie man zu Eisenbahn vor nicht so langer Zeit Eisenbahner gebildet hat, so kann man auch das Wort Postler (= Postbeamter) jetzt zuweilen hören und lesen; wer aber meint, das sei eine neue Bildung, der mag sich im Grimm'schen Wörterbuche davon überzeugen, daß es schon vor 40 Jahren in Schöpfs Tirolischem Idiotikon für Postillon bezeugt ist.

Marktbericht.

Butterbericht

mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe“. Riga, 20. Januar. Der Markt war in dieser Woche unbeständig. Für prima Butter ist Nachfrage, dagegen werden obfallende Qualitäten dringend angeboten. Wir notieren: I. Klasse . . . 36-40 Kop. pro Pfund. II. „ „ „ 31-35 „ „ „ III. „ „ „ 27-30 „ „ „ Retto loco Riga. Pariser Butter (pasteurisierte) . . . 35-40 „ „ „ Prima Schmandbutter . . . 33-40 „ „ „ Tischbutter . . . 32-36 „ „ „ Rügenbutter . . . 25-30 „ „ „ *) in Pfundstücken gepreßt.

Riga, Freitag, den 19. Januar (1. Febr.) 1907. An unserm Getreidemarkt hält die feste Stimmung für alle Artikel unverändert an. Umsätze kommen nur für den Konsum in mäßigem Umfange zu Stande. Das Angebot aus dem Innern bleibt sehr gering und die Zufuhren sind anhaltend schwach. Weizen verhält sich in fester Tendenz. Leinwaden liegen ruhig. Flach. Allgemeines. Die Geschäftslage im Auslande hat sich seit unserem letzten Bericht durch die fortgesetzte referierte Fällung der Spinner noch lebhafter gestaltet. Mit Ausnahme von geringfügigen Posten Wore besserer Gegenden, die die Spinner zur Affortierung des Bedarfs genommen haben, ist es zu keinen Umsätzen gekommen. Rotischenefflach. Die Zufuhren von Wolan-dischem Kronflachs waren verhältnismäßig klein und die Preise schwanken unverändert zwischen 47 und 48 Rbl., während in den Hofsgenden die Zufuhren weiter zugenommen haben und die Preise, je nach Sortiment, zwischen 41 1/2 und 42 1/2 Rbl. variieren; doch ist die Tendenz eine stark weichende, was zum großen Teil der schlechten Ver-arbeitung zuzuschreiben ist. In Kurischem Flach haben die

Table with 4 columns: Commodity, Gen. Kop., Ref. Kop., Kauf. Kop. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Erbsen, etc.

Libauer offizieller Börsen-Bericht.

Libau, den 17. Januar 1907. Roggen. Tendenz: ohne Angebot. Weizen. Tendenz: ohne Angebot. Hafer, weiß. Tendenz: fester. Russischer Durchschnittspreis 84-85 (Käufer); Kurischer, hoher 88-90 (Käufer); mittlerer 86-87 (Käufer); Durchschnitt 84-85 (Käufer). Hafer, schwarz. Tendenz: unverändert. Durchschnitt 86 (Käufer). Gerste. Tendenz: geschäftlos. Buchweizen. Tendenz: flau. Erbsen. Tendenz: unverändert. Hohe 90-92 Rf.; niedrige 87-88 Rf. Weizen per 7 Maß (87 1/2 %): Tendenz: flau. Russische, hohe, 144 gem.; 144-146 Rf.; Lithauer 143 Rf. Kanjiaat. Tendenz: flauer, verdorbener bedeutend billiger. Ungebarre 133 gem. Rügen. Tendenz: unverändert. Sonnenblumen, prima-dünne, lange, 93 Rf. Weizenkleie. Tendenz: fester. Grobe 71-72 Rf.; mittel 68-70 Rf.; feine 67 1/2 gem.; 67-67 1/2 Rf. Ober-Börsenmakler S. W. S. e. i. n.

Handel, Verkehr und Industrie.

St. Petersburger Fondsbörse. Donnerstag, 18. Januar. Devisenmarkt. Das Angebot des Trantenmaterials führte zu einer neuen Ermäßigung der Wechselkurse, jedoch nicht zu der Ausdehnung der Abschlüsse in Valuta. Es verkehrten London zu 95,30, Reichsmark 41,46-46,45 und Francs 37,80 1/2-37,80. Anlagemarkt. Kaufaufträge der Kapitalisten bewirkten ein neues Anziehen der Kurse fast sämtlicher Anlagenernte und ansehnliche Belebung der Umsätze. Diesige Stadtoobligationen und einige Staatsanleihen gehörten zu den besonders bevorzugten. Prämienanleihen. Ihre Kurse rührten sich auch heute nicht von der Stelle und sie wurden während des Verkehrs wenig beachtet. Aktienmarkt eröffnete den Verkehr in un-gemein fester Haltung, die später auf umfangreiche Realisierung sich in das Gegenteil veränderte. Banken und die Aktien der metallurgischen Industrie absorbierten die ganze Aufmerksamkeit der Börse und sie wurden ausschließlich in großen Quantitäten gehandelt. Die eingelaufenen Aufträge aus den Kreisen der lokalen und provinziellen Bankens-kundschaft waren nach langer Zeit recht ansehnlich. Gegen Ende des geschäftlichen Betriebes gaben die Kurse der Favoritpapiere den größten Teil der er-zielten Avancen wieder zurück. — Nachbörslich herrschte Geschäftslösigkeit. (St. Ptz. Ztg.)

Handelsbespechen.

pta. Petersburg, 19. Januar. Der zur Regelung des Transports von Verpflegungsgetreide auf die Sibirische Bahn abkommende Chef der Eisenbahnerverwaltung Wendrich, hat eine Reihe von Verfügungen getroffen. Er hat den eintägigen Inspektoren und Betriebschefs befohlen, an Ort und Stelle zu erscheinen. Für den Transport von Getreide sind Extra-Warenzüge bestimmt. Das Zuggespann ist abkommandiert worden. Der Transport wird außer der Reihenfolge vollzogen.

Angebliche Sprachwidrigkeiten im Telegrammverkehr.

Ueber eine prinzipiell wichtige Frage wird aus Sachsen geschrieben: Verschiedene sächsische Handels-kammern hatten in der letzten Zeit Anlaß, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob bestimmte Wörter im Telegraphenverkehr als ein Wort zuzulassen seien. So war die Handelskammer zu Dresden von der dortigen Ober-Postdirektion befragt worden, ob das Wort „eingelandt“ in kaufmännischen Kreisen

auch außerhalb des Telegrammverkehrs als ein Wort gebraucht zu werden pflege. Eine gleiche Anfrage war an die Handelskammer zu Chemnitz wegen der Worte „Marsanfang“, „Wochende“, „Augustlieferung“ gerichtet worden, auch waren bei dieser Kammer Beschwerden von Bezirkseingeweihten darüber eingelaufen, daß die Postbehörde die Worte „Schneelbrat“ und „Dringdraht“ als ein Wort beanstandet habe. Infolge dieser Vorkommnisse machte der Sächsische Handelskammertag die Frage der Zulässigkeit beratiger Wortbildungen zum Gegenstande einer Beratung. Hierbei war man all-gemein der Ansicht, daß der Maßstab des allgemeinen oder des kaufmännischen Sprachgebrauchs bei der Beurteilung der im Telegraphenverkehr vorkommen-den Wortbildungen nicht angelegt werden dürfe. Es hätten sich im Laufe der Jahrzehnte durch die Einführung des Telegraphenverkehrs Worte ge-bildet, die früher nicht üblich gewesen seien, die aber niemand als „sprachwidrig“ im Sinne der Telegraphenordnung ansehen werde, so beispiels-weise die vielgebrauchten Worte „Drahtantwort“ und „Drahtnachricht“. Man habe dem sich im Verkehr geltend machenenden Bedürfnis nach Bildung neuer zusammengesetzter Worte ja auch schon von Seiten der Telegraphenverwaltung Rechnung tragen zu müssen geglaubt; wenigstens berechtige zu dieser Annahme die Tatsache, daß der Wortlaut des § 7 Ziffer 9 der Telegraphen-ordnung vom 9. Juni 1897 durch die Fassung vom 16. Juni 1904 dahin geändert worden sei, daß nicht mehr „dem Sprachgebrauch zuwider-laufende“, sondern „sprachwidrige“ Zusammen-setzungen und Veränderungen von Worten aus-geschlossen seien. Als sprachwidrig werde man aber Zusammenziehungen wie die oben angeführten nicht bezeichnen dürfen. Aus diesen Gründen sah man einstimmig folgende Resolution: „Der Sächsische Handelskammertag erklärt“ daß der Sprachgebrauch im Telegrammverkehr seiner Natur nach wesentlich von dem allgemeinen kauf-männischen Sprachgebrauch im mündlichen und schriftlichen Verkehr ab weicht. Infolge dessen kann daraus, daß ein Wort im allgemeinen kauf-männischen Sprachgebrauch nicht üblich ist, nicht gefolgert werden, daß die im Telegrammverkehr gebrauchte Wortbildung „sprachwidrig“ ist. Der Sächsische Handelskammertag erucht daher das deutsche Reichspostamt, § 6 Ziffer 9 der Telegraphen-ordnung vom 16. Juni 1904 nicht so eng auszu-legen, daß dadurch die freie Entwicklung des seiner Natur nach eigenartigen Telegrammspiels gehindert wird.“ Zugleich wurde der Deutsche Handelsstag ersucht, die übrigen deutschen Handelskammern zu einer Aeußerung über die anderwärts gemachten Er-fahrungen aufzufordern und gegebenenfalls dem Beschlusse des Sächsischen Handelskammertages bei-zutreten.

Lebensversicherung von Eisenbahnbeamten.

Nach den im Verkehrsministerium vorliegenden Daten waren zum 1. Januar 1907 mehr als 27.000 Lebensversicherungen auf das Leben von Eisenbahn-beamten vom Ministerium abgeschlossen worden. Das Leben aller dieser Beamten war für die Ge-samtsomme von 24.000.000 Rbl. versichert.

Neues Bahnprojekt.

Im Verkehrsmini-sterium ist der Bau einer neuen Eisenbahnlinie von der Station Kulpino, der Nikolajabahn nach Schlüsselburg angeregt worden.

Waggonsauffahrungen.

Nach den letzten Daten des Verkehrsministeriums beträgt die Zahl der un-befördert gebliebenen Waggons auf dem russischen Eisenbahnnetz — 72.491 Waggons.

Die Folgen der Aussperrung.

Infolge der Schließung der bedeutendsten Lohzger Spinnereien haben mehrere Glogerzer Fabrikanten von der In-terdantur bedeutende Aufträge für die Zustellung von Baumwolldecken erhalten. Unter anderem er-hielt die Fabrik von Lorenz und Krusche in Glogerz dieser Tage einen Auftrag für die Zustellung einiger Tausend genannter Decken. Desgleichen ziehen die Moskauer Spinnereifabrikanten aus der Aussperrung große Vorteile. Sie verkaufen gegen-wärtig, wie die N. Lohz. Ztg. feststellt, in großen Mengen ihre Fabrikate zu den vorteilhaftesten Preisen, während vor dem Lockout Moskau nie instände war mit Lohz zu konkurrieren.

Elektrisches Tramway über den Kaukasus.

Eine Aktiengesellschaft mit dem Grafen Borch und dem Ingenieur Kuschnikoff an der Spitze, hat sich, wie die Nov. Wr. berichtet, mit dem Zweck, um Konzession des Baues eines elektrischen Tram-ways auf der Grusinischen Militärstraße zwischen Tiflis und Wladikawkas an das Verkehrs-ministerium gewandt. Die Gesellschaft, welche ein Aktienkapital von 12 Millionen Rubel aufbringen will, werde den Bau im Laufe von etwa 4 Jahren ausführen. Die Dauer der Fahrt von Tiflis nach Wladikawkas würde annähernd 6 Stunden be-tragen.

Neueste Post.

Zur Reichsduma-Wahlkampagne

liegen noch folgende Daten der Agentur über Wahlergebnisse in den verschiedenen Gebieten des Reiches vor. Wahlen von Gemeindebelegierten fanden statt in den Gouvernements Bessarabien, Astrachan, Kaluga (beendet), Twer und Wladimir. Gewählt wurden 255 Monarchisten, 476 Gemäßigte und 153 Linkstehende. Wahlen von Kreisgrundbesitzern fanden statt in den Gouvernements Twer und Wladimir.

Gewählt wurden 48 Monarchisten, 195 Gemäßigte, 52 Linkstehende.

Wahlen von Delegierten der Fabrik-arbeiter fanden statt im Gouvernements Kaluga. Gewählt wurden 5 Monarchisten, 9 Gemäßigte und 11 Linkstehende.

Wahlen der städtischen Wähler in den Kreisen fanden statt in Kaluga, wo 3 Linkstehende (Kadetten) gewählt wurden.

Im Ganzen sind also 1207 Wahlergebnisse zu verzeichnen. Von diesen Erwählten sind 308 Monarchisten, 680 Gemäßigte und 219 Linkste-hende.

Im Anschluß hieran seien noch folgende charak-teristische Nachrichten erwähnt. Bei den Klein-grundbesitzerwahlen in Rusa (gouv. Moskau) war zu Agitationszwecken der Leader der Kadetten Fürst Paul Dolgorukow erschienen.

Er wurde durch die Polizei zum Verlassen der Versammlung genötigt. Im Gouv. Moskau sind in den Kreiswahlvorstellungen der Kreisgrundbesitzer die Kadetten vielfach dort durchgefallen, wo sie 1906 gesiegt hatten. So sind z. B. durchge-fallen der Rektor Manuilow und die Kadettenleader Wasklaw und Stolponski. In Wilna hat das jüdische Wahlkomitee einen Bloc mit dem „Bunde“ abgelehnt und beschloß, sich dem Bloc der ge-mäßigten Russen und Littauer anzuschließen. In Wladimir ist der Vorsitzende des Gouvernements-komitees der Kadetten Gresser beim Ballotement durchgefallen. Der Gouverneur von Kasan bemerkt das Zeitungsurteil, als ob er auf den Gemeinde-wahlen persönlich die Wahlen beeinflusst habe.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

pta. In Lodz wurde ein in Begleitung von 2 Fabrikarbeitern in einer Fußmannsdrohlfahrender Fabrikarbeiter von bewaffneten Anarchisten überfallen, und um 1175 Rbl., die zur Lohnaus-zahlung bestimmt waren, beraubt. Bei Kiew leisteten die Bauern eines Dorfes dem in Be-gleitung einer Landwächterabteilung erschienenen Präfilaw, welcher in Vollstreckung eines Gerichts-urteils mehrere Bauern verhaften wollte, be-waffneten Widerstand, wobei sogar ein Haus in Brand gesteckt wurde. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Die Schulden wurden doch verhaftet. In Zekaterinoflaw drangen des Abends 6 bewaffnete Anarchisten in ein städti-sches Kontor und verlangten die Herausgabe des Geldes. Ein Angestellter entlohf und rief um Hilfe, wodurch die Räuber verschucht wurden. In Noworossisk wurde ein Präfilaw-geldse und ein Revieraufseher der Polizei welche einen Räuber verhaftet hatten, von Revolu-tionären, welche den Arrestierten befreien wollten, beschossen und durch 8 Schüsse schwer verwundet. In Lodz wurde im Silberwaarengeschäft von Fraget nach Durchbrechung einer Wand Silber-sachen für etwa 6000 Rbl. geraubt. In Kostom wurde aus Parteilichkeit ein Altentat auf ein Orga-nisationsglied des Verbandes vom 17. Oktober ausgeführt. Der Altentat, welcher 12 Schüsse abgab, wurde arretiert; der Ueberfallene blieb un-verletzt. In Tula haben Hausdurchsuchungen zur Entdeckung eines großen sozialrevolutionären Schriftenschatzes geführt. In Tiflis wurde der Stationschef der Eisenbahnstation Tiflis, Scheffer, durch mehrere Revolvergeschüsse schwer verwundet.

Eine Mystifikation.

Laut Zeitungsnachrichten erhielten die provinziellen Abonnenten der Nov. Wremja am vorigen Sonntag anstatt der üblichen Annoncen-Beilage eine Proklamation einer revolu-tionären Partei. Dieser Unfug ist wahrscheinlich auf der Post geschehen; eine Untersuchung ist ein-geleitet worden.

In Kofenhusen wurde am 18. Januar vom

Gensdarmen Dublin und dem örtlichen Urabndik ein mehrfacher Räuber und Mörder arretiert, der neulich einen Krug beraubt und den Krüger nebst anderen Leuten ermordet hat. Der Arretierte ist gefähndig und hat seine Mitschuldigen angegeben.

Dorpat. Zu den Vorstandswahlen des

Deutschen Vereins ist der Nordlial. Ztg. die nachfolgende Zuzchrift zur Veröffentlichung zu-gegangen, aus der es hervorgeht, daß es dort zwei sich bestehende Gruppen gibt: In der Stadt kurziert eine Liste, von der zwar nicht authentisch bekannt ist, ob sie die „Kandi-datenliste des derzeitigen Vorstandes der Dorpater Ortsgruppe des Deutschen Vereins für die am 22. Januar a. c. bevorstehenden Wahlen ist, die aber jedenfalls von Kreisen ausgeht, welche dem derzeitigen Vorstände nahestehen. Sie enthält die Namen:

- 1) A. v. Tidoböhl. 2) A. Feuerstein. 3) J. Fischer. 4) Fr. Otho. 5) J. Arndt. 6) E. Tergan. 7) Fr. L. Horn. 8) Fr. A. Boettger. Stellvertreter: 1) K. Sponholz. 2) Dr. Laßche-wig. 3) Holtzreiter. 4) Baronin Agnes Maybell. 5) Frau Dr. L. Kramer.

Wir Endesunterzeichnete erklären:

1) Wir proponieren, sämtliche freigewordenen Plätze im Vorstande durch Herren zu besetzen (aus dem alten Bestande verbleiben gegenwärtig 4 Damen und 3 Herren).

2) Wir meinen, daß es nicht den Interessen des Vereins entspricht, wenn sämtliche gegenwärtig aus-geschiedenen Vorstandmitglieder wiedergewählt werden, da wir mit der bisherigen Führung der Geschäfte des Vereins in vielen Punkten nicht einverstanden sind.

(Fortsetzung auf Seite 13.)

Advertisement for Martha Anton, geb. Richter, Corset-Specialistin. Includes a logo with 'SCHUTZ MARKE' and 'R'.

Deutscher Verein in Livland. Ortsgruppe Riga. Mitgliederversammlung, am 22. Januar 1907, abends 7 Uhr im oberen Saale der Großen Gilde.

Mitglieder, welche die Eintrittskarten pro 1907 noch nicht ausgenommen haben, werden auch gegen Vorzeigen der vorjährigen Karten Zutritt erhalten.

Der Vorstand.

Stadtverwaltung.
Das in Riga an der Gogolstraße befindliche
hebräische Gemeindebad
soll nach beendeter Remontierung auf die Zeit vom 1. Februar 1907 bis zum 31. Dezember 1912 verpachtet werden. Pachtlichhaber werden hiermit aufgefordert, ihre Angebote in der Kanzlei des Riga'schen Oekonomiamts zu veröffentlichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. № 232.
Riga, Oekonomiamt,
den 18. Januar 1907.

St. Johanniskirche
Hiermit zur Nachricht daß diejenigen Amtsmeister, die sich in die

Bürgerschaft,
sowie diejenigen Bürger dieser Gilde, die sich in die Bürgerschaft, so wie ihre Gattinnen in die Schwertschmiedegilde dieser Gilde in der diesjährigen

Fastnachts-Bürger-Versammlung
aufnehmen lassen wollen, die Meldungen hierzu vom Montag, den 22. Januar bis Mittwoch, den 24. Januar c. im Silbentischschen (Silbentischstraße Nr. 3 Parterre) von 11 bis 2 Uhr Mittags entgegengenommen werden.

Fr. Brunstmann,
Wettermann d. St. Johanniskirche.

Unterstützungskasse für Müller, Säger, deren Wittwen u. Waisen.
Dienstags, d. 23. Januar c., Vorm. 9 Uhr, in der Wohnung des Herrn Musikdirektors C. Waack, Elisabethstr. 37, II.

General-Versammlung.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht für 1906 und Bericht der Residenten.
2) Wahlen.
3) Anträge der Mitglieder.
Falls diese Versammlung wegen ungenügender Beteiligung nicht zu Stande kommt, findet Dienstag, d. 30. Jan. c. Vorm. 9 Uhr ebenfalls eine

2. Generalversammlung
statt, von welcher obige Tagesordnung, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen erledigt wird.

Technischer Verein.
Dienstag, den 23. Januar 1907, abends 8 Uhr:

Sitzung
1) Ing.-Techn. H. Kahlitz: Untersuchungen an Economiscranlagen.
2) Ballotement.
Mitglieder sind eingeladen, haben zur Sitzung Zutritt.

v. Fischers Familienlegat
Jahresversammlung der Administration am 2. Februar a. c., in der Rühlaustraße Nr. 60, Lu. 5.

Die eingefangenen Hunde sind à 20 Kop. per Tag auszulösen
Suworowstr. Nr. 132.
Nach 3 Tagen werden sie getödtet. Solches macht bekannt die Verwaltung des Rigaer Thier-Asyls.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab.
Dr. N. Blankenstein,
gr. Pferdstraße Nr. 17.

Dr. Z. Blindrechts Heilanstalt
für Haut- u. Blasenleiden, innere und Kinderkrankheiten. Täglich v. 9-1 u. 4-8. Tel. 2038. Elisabethstrasse 20a, vis-à-vis Bazar Berg.

Dr. Brinkmann, Domplatz, № 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
Domplatz 3, von 9-12 u. 4-5.
Zahn-Klinik Eingang Pankowstr. 12 Ecke d. Marien- u. Pauluccistr. 12
Empfang von 9 vorm. bis 3 abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne neuest. Methode. Consult. 30 K.

Praktischer Fortbildungs-Unterricht

(russisch, deutsch, französisch und alle Schulfächer) wird mit schnellem Erfolg in der Schulbildung zurückgelassenen Kindern und Erwachsenen ertheilt. Kreise und Einzelunterricht. Mäßiges Honorar. Anmeldungen von 12-2 und 7-8 Uhr kleine Petritschstraße Nr. 3, Quartier 9, bei der Petri-Kirche.

Buchhaltungs-Curse
(für Landwirte, Förster und Kaufleute).

Spezial-Kurse
für alle Branchen.
Ordnung rückständ. Bücher, Einrichtung der Bücher, Anleitung zur Weiterführung, Beaufsichtigung der Buchführung, Expertisen und Abschlüsse, Aufdecken von Verschleierungen, Rentabilitäts-Aufstellungen, Akkorde und Moratorien, Konkurs- und Liquidations-Abschlüsse, Ratschläge aller Art
übernimmt billigst
Theod. Block,
Bücher-Revisor seit 1882.
Marshallstraße 24, Qu. 7.

Rehne für meinen
Kindergarten
nach Anmeldungen entgegen.
Natalie Schulze,
Alexanderstr. 86, 1 Tr.

Ein erfahrener Lehrer,
Student der Universität Odessa, gibt Unterricht im Englischen, in den alten Spr. u. d. äst. Jüdern. Kauffstr. 3, D. 5.

Diplomirte Lehrerin
erteilt gewissenhaft und mit Erfolg französische, russ. u. deutsche Stunden Damen, Herren und der Schulfugend. Preis mäßig. Persönliche Empfehlung vorhanden. Sünderstr. 15, D. 3, 2 Tr. Anmeldungen von 2 bis 6 Uhr.

Mein Klavierunterricht
in den Anfangsgründen hat am 8. Jan. begonnen. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen zwischen 11 u. 1 Uhr
Toblen-Boulevard 2, 21.

Emmy Pilzer.
Gesangunterricht
erteilt
Elsa Pilzer.
Zu sprechen täglich von 2-4.
Ede Alexander- u. Tobl.-Boul. 2, Qu. 21

Gesangunterricht
Thronfolger-Boul. 17, D. 7.
Cellostunden
erteilt
Otto Vogelmann,
Ritlaistr. 23, Qu. 19. Telefon 1277.

Alice v. Lysander
diplomirte Mal- und Zeichenschlerin, Schülerin der Professoren Starbina u. Sumolka,
beginnt ihren Unterricht
in Porträten, Pflanzenzeichnen, dekorativer Malerei, Lithographie u. kunstgewerblichen Techniken.
Sprechstunde Montag u. Donnerstag v. 11-12 Pankowstraße № 1, Quart. 7, bei Fr. von Engelhardt.

freie Stellen
im Handels- und Industriewesen,
empfehle den geehrten Herren Chefs tüchtige, von mir selbst, praktisch ausgebildete
Kontorkräfte, Damen und Herren, als zuverlässige Buchhalter, Buchhaltungs-Gehilfen, Cassierer, Comptoiristen u. unter kostenfreier Vermittelung

L. Intze,
gr. Königstraße Nr. 32,
neben dem Gewerbeverein.

Stellen-Angeb.
Apothekerlehrling
(Christ) für eine Apotheke Riga gesucht. Offert. sub R. A. 6606 in d. Exp. d. Riga. Rundschau abzugeben.
Oliver u. Emmy Köhler, dipl.

Gute Stellen
für deutsche Kinderfräulein u. Kindergärtnerinnen. Auskunft bei Frau von Karpiska in Warscha, Montuskstr. 7.

Damen,
die die Anfertigung von Damenschmuck gründlich erlernen wollen, können sich meld. H. Petritschstr. 3, D. 11, 2-4 II.

1. Rigaer Schule der Tanzkunst
beginnt d. 22. Januar einen Anfangs- u. Mazurka-Kursus. Monatl. zu ermäßigten Preisen. Weberstraße 8.
Olivier u. Emmy Köhler, dipl.

Gesucht musikalische Gouvernanten
durch das Bureau von Fr. N. Brück, Thronfolger-Boulev. № 31, Quart. 3. Sprechstunden von 10-2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen keine Annahme.

Dame
für ein kleineres Comptoir kann sich melden. Offerten sub R. M. № 6618 empf. d. Exped. d. Riga. Rundschau.

Schneiderei
Sucht Schülerinnen. Sprengstr. 2, D. 11.

Energischer Verwalter.
Ein erfahrener Landwirt (Dankf. verheiratet), der selbständig Güter verwalte und in allen Zweigen der Wirtschaft, insbesondere im Vieh- u. Molkevieh, bewandert ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, zu Georgi 1907 die Verwaltung eines größeren Gutes zu übernehmen. Offert. unter R. Z. 6588 Verwalter befäh. d. Exp. d. R. R.

Ein junger Mensch
(Materialist), welcher den russ.-japanischen Krieg mitgemacht, jetzt ohne Stellung, bittet um irgend einen Platz. Da er in große Not gerathen ist, so würde er jede Stellung annehmen, auch als Stubendiener, Diener od. dergl. Adr.: Sassenhof, Werkstr. 15, D. 17, Karl Gregor.

Ein deutsche junge Dame
wünscht eine Stelle im Comptoir oder als Verkäuferin. Offert. sub R. G. 6613 empf. d. Exped. d. Riga. Rundschau.

Ein alleinstehende deutsche Frau
bittet um Beschäftigung zum Empfang von Patienten bei einem Doktor, oder als Verkäuferin bei alten Damen oder alten Herren. Zu erfragen Suworowstraße Nr. 76, Quart. 2.

Junge Frau,
der Landesprache mächtig, wünscht eine Stelle als Empfangsdame bei einem Arzt oder ähnl. Zu erfragen Kauffstraße Nr. 23, Qu. 1, von 12-4 Uhr.

Schneiderin
wünscht Arbeit im herrschaftlichen Hause. Wathbüttstraße Nr. 32, Quart. 8.

Ein saubere Wäsherin
bittet um Kundschaft. Zu erfragen Wendenische Straße 5, Qu. 3.

Wohn-Angebote
2 Wohnungen v. 7 Zim., heizbarem Balkon, Mädchen- u. Babegim., I. u. II. Etage, sub 15. Febr. u. 15. April mietfrei Gertrudstr. 6, beim Hauswirt.

1 Wohnung
mit Gartenbenutzung ist für 8 1/2 Rbl. monatlich zu vermieten Karolinenstraße 32.

2 zusammenhäng. Zimmer,
können auch getheilt vermietet werden
Toblen-Boul. 2, D. 21.

Für Dame oder Herr bietet sich die günstige Gelegenheit, ein äußerst vortheilhaftes Geschäft (Consumartikel) zu übernehmen.
Das Geschäft ist sehr leicht zu führen, ohne kostspielige Fabrikationskosten; ist für jede Ausbreitung geeignet. Bringt nicht weniger als
100% Verdienst
und ist incl. geheimen Recepten, Vorrath, Fabricationsutensilien, Versandlisten, Reclamebilder u. s. w. für
Rbl. 3500 Bar
sofort zu übernehmen.
Nur ernste Reflectanten (Christen) werden gebeten ihre gef. Offerten unter R. L. № 3617 in die Expedition der Riga. Rundschau abzugeben.

Junges Ehepaar verkauft
Abreise halber
sofort seine ganze moderne Wohnungseinrichtung, bestehend aus Flügel, Saal- (grün Blau) Speisezimmer- (Eichen massiv) und Schlafzimmernöbel (Rust) alles fast neu.
Thronfolgerboulevard Nr. 2, Qu. 17, 1 Treppe, Thoreingang.

2-3 schöne, sonnige Zimmer
sofort mietfrei.
Benison Treymann-Richard,
Elisabethstraße Nr. 21, Quartier 1, Haus Tiefenhausen.

Ein gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang ist zu vermieten gr. Jungferstraße 3, Qu. 9.

Ein möbl. Zimmer
in 2 vermieteten Romanowstr. 58, D. 10.

Ein gebild. Dame
wünscht 2 große unmöbl. Zimmer billig abgegeben
Eberstraße 9, D. 10.

Bierlokal, auch Restauration
in Thorenberg, sehr gute Lage, wird den 1. März frei und
ist zu vergeben.
Näheres Telefon Nr. 638.

Budenlokal
Preis 600 Rbl. ist zu vermieten Herrenstraße 1, Haus Kamarin.

Wohn.-Gesuche
zur Pension geeignet, 15-20 Zim., in Edinburg oder Silberlinghof bis zur 10. Linie zu mieten gesucht. Gertrudstr. Nr. 6, im Dolzhaufe.

Wissen,
wünscht per März in der inneren Stadt eine

Möbel: Saalgarnitur, Porzellan, Silbergeschirr, Küchenschrank, Silberschrank, Speisezimmer-Einrichtung (eichen), Handabwasmachine mit Tisch, Blumentische, Spiegel, Lampen, Leuchten, Kandelaber, Kronleuchter (schon verkauft), Uhren, Delgemälde, Bilder, Terracottastatuen, Leppide, Käufer, Theemachine u. bin Gegenstände aus Messing, Käfige sind zu verkaufen
Kirchenstraße Nr. 14, Qu. 2, Eing. Romanowstraße, von 11-4.

Ein großer Blasekrant
und eine kleine Letze sind billig zu verkaufen
Theaterstraße № 2, Qu. 4.

Ein Stehpult
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub R. K. 6616 durch die Exped. der Riga. Rundschau erbeten.

Vorzüglich erhaltenes Pianino,
welches gegen einen Flügel eingetauscht würde, steht preiswerth zum Verkauf im Pianoforte-Magazin **W. C. Kiessling,** große Jakobstraße Nr. 3.

Volksküche, Riefingstraße.
Sonntag, den 21. Januar: Bouillon mit Fettschmalz, Schweinebraten mit Kartoffeln und Gurken, Rüdbring mit Quark, Kaffee, Tee, Milch.
Montag, den 22. Januar: Sauerholzluppe, Zwiebelklops mit Kartoffeln, Mamma mit Zucker und Kanehl, Kaffee, Tee, Milch.

Verloren
ein kleines schwarzes Ledertaschen mit Inhalt, Paß und Borsel, am 19. Januar, Vormittags, auf dem Wege von der Lazarethstraße zur Balteibridge. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe Lazarethstraße Nr. 1, D. 3, gegen Belohnung abzugeben.

Kanarienvogel
(Stamm Seiser),
Exoten, Papageien,
zahlr. Affen, alle Futterarten, Nistkästen, Käfige etc. empfiehlt zu billigen Preisen die
Baltische Vogelhandlung,
gr. Sandstraße Nr. 26.

Gebe einige von meinen übercompleten mit I. u. II. Preisen prägn. Kanarienvogeln (Stamm Seiser) sehr preiswürdig Liebhabern ab. O. Friedrichson, Vizepräsident des I. Baltischen Kanarienvogelvereins, Petritschstraße Nr. 13, Qu. 9.

Elegantes Pianino
billig zu verkaufen
Nifaloffstraße 47, Qu. 8, im Hof.

Ein gutes Pianino
mit schönem Ton von Weise ist zu verkaufen im Claviermagazin Weise, kleine Schmiedestraße Nr. 2.

Pianino,
gebr., zu kaufen gewünscht. Off. sub R. N. 6619 empf. d. Exped. d. R. R.

Ein Fuhrmaschinen
für 35 Rbl. u. ein Tafelflavier für 50 Rbl. ist zu ver. Partstr. 1, D. 8.

Leere Butterspanne
sind zu verkaufen gr. Katerstraße 8, in der Bäckerei.

Ein Eckhaus
ist zu verkaufen. Näheres Romanowstraße Nr. 51, an der Haustür.

Warm-Bade-Anstalt.
Der Aufbau und Exploitation in Edinburg ist kl. Capitalisten und Spezialisten zu vergeben. Zu erf. Albarstr. 9, Qu. 9.

Moderne Damen-Frisuren
in und außer dem Hause, sowie Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, wie: Flechten, Ketten, Armbänder, Ringe usw. übernimmt Marie Kohning, Sprengstraße Nr. 14, Qu. 1.

Namen in Wäsche
werden sauber ausgeführt Romanowstraße Nr. 23, Qu. 33.

Angekommene Fremde.
Hotel Frankfurt a. M. Gutsbestzer Baron Wolf. Schilling aus Giland, Pastor Konstantin Uder aus Kofor, erb. Ehrenbürger Samuel Wilkfar aus Dresden, Ing.-Technolog E. Olenicz aus Petersburg, Frau Tekla v. Oulicz aus Bönawitz, Fortbesitzer Hubert Watter aus Danzig, Maschinenmeister Adolf Hahn nebst Gemahlin aus Berlin, Kaufmann Diederich van Elk aus Warschau, Landwirt Max Habermann aus dem Gouv. Witebsk, Sohn Georg Schiwobow aus Nowo-Alexandrowsk.

Hôtel Bellevue. Gutsbestzer Ignati von Medunetzki, aus dem Gouv. Witebsk, Ingenieur Nicolaus Wilkeni von Jalkonski aus St. Petersburg, Gutsbestzer Sigismund von Smolski aus Warschau, Oberförster Johannes Gutmann nebst Gemahlin aus Groß-Salten, Abtheilungsinspector Carl Aljos aus Kurland, Ingenieur Nicolaus von Wagner aus Dwinz, Hofrat Wastli Grundmann aus Kowno, Fabrikdirector Arthur Parfer aus Rautan, Arrondator Johannes Kurrioff aus Alt-Kollitz, Rittergutsbesitzer Oscar Fuchs aus Udern, Oberförster Johann Raife aus Schloß Kreuzburg, Apotheker Wilhelm Brunowski aus Schlob-Bidenen.

3. Wir proponieren, folgende Herren zu wählen: Zu Vorstandsmitgliedern: die Herren Keltermann Carl Kaufmann, Keltermann Hermann Sturm, Kaufmann Alexander Frederking, Arthur v. Wulf-Coffe, Oberpfarrer Viktor Wittrock, Max v. Guldenskiölde, Mag. Carl Girgensohn, Johannes Fischer.

Zu Ersatzmännern: die Herren Keltermann Adalbert Faure, Oberlehrer Eduard Haller, Redakteur Erich Mattiesen, Kaufmann Ernst Oberleitner, Harry v. Pischlors.

Zu Delegierten des Vereins: die Herren Kreisdeputierten Erich v. Dettlingen, Redakteur Erich Mattiesen, Johannes Arndt, Professor Dr. Dehio, Dr. med. Hermann Truhart, Arthur v. Wulf-Coffe.

4) Wir bitten zwecks Vermeidung von Zersplitterung der Stimmen, daß alle, die mit uns eine wesentliche Reorganisation des Vorstandes wünschen, sich unserer Kandidaten-Liste anschließen.

5) Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den Satzungen des Vereins jede Mitglieder-Versammlung, unabhängig von der Anzahl der Anwesenden, beschlußfähig ist (§ 16 des Statuts). Wir bitten daher dringend, daß niemand fehlt, der mit unseren Bestrebungen sympathisiert.

Unterschieden ist die Zuschrist von den Herren: Professor Dr. Carl Dehio, Direktor R. v. Zebbelmann, Michail Baron Stadelberg, Viktor Baron Stadelberg, Verein Rechtsanwält H. v. Broeder, Kaufmann L. G. Rosenkranz, Kaufmann R. Rapphoph, Walter Baron Ungern-Sternberg, Dr. med. Hermann Truhart, Redakteur A. Gaffelsblatt, Kaufmann Friedrich Faure, Kaufmann Adalbert Faure, Dr. J. Faure, Kaufmann E. Oberleitner, Pastor Lejus, Robert Brod, A. v. Giesparre, Dr. E. Anderson, Buchhändler J. Krüger, Paul Meyer, Oskar August Koch, Eduard Droß, Oberlehrer Ed. Haller, P. v. Haller, Oscar Baron Stadelberg, A. Girschfeldt, Ch. Eifenschmidt.

pta. Petersburg, 18. Januar. Auf einen Allerhöchsten Befehl ist der vom Kriegsgericht in Tschita verurteilte ehemalige Militärgouverneur des Transbaikalgebiets Generalleutnant Cholschtschewnikow begnadigt worden.

Pinsk, 19. Januar. Die zu den Jaswinischen und Witschiner Kirchengemeinden des Pinsker Kreises gehörenden Bauern, 221 an der Zahl, haben beschlossen, ein Gesuch um Einführung einer proportionalen Vertretung in der Reichsduma und im Reichsrat (I), einzureichen.

London, 20. Januar. Der ganze Stamm Beni Mjau hat sich, wie der Daily Telegraph aus Tanager meldet, den sibirischen Truppen ergeben. — Raifuli hat seine Zuflucht zu den in den Bergen wohnenden Beni Kros genommen.

London, 1. Februar. Laut Informationen aus offizieller Quelle werden der König und die Königin von England in der nächsten Woche in Paris eintreffen und infognito unter dem Namen eines Herzogspaares von Lancaster in der britischen Botschaft absteigen.

Girgenti (Sizilien), 1. Februar. Im Salzbergwerk bei Giugliana erfolgte in der Nacht ein plötzlicher Einsturz. Es wurden drei Bergarbeiter verschüttet. Die Maßnahmen zu ihrer Rettung blieben erfolglos. Ein Bergarbeiter wurde tot hervorgezogen, der zweite tödlich verwundet. Der dritte ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Charleston (Westvirginia), 30. Januar. Infolge einer Kohlenstaubexplosion auf der Kohlengrube „Stuart“ bei Fayetteville sind 80 Bergleute, die 500 Fuß unter der Erde arbeiteten, verschüttet worden. Von den Verschütteten ist bis jetzt noch niemand gerettet worden.

Charleston (Westvirginia), 30. Jan. Infolge einer Kohlenstaubexplosion auf der Kohlengrube Stuart bei Fayetteville sind 80 Bergleute, die 500 Fuß unter der Erde arbeiteten verschüttet worden. Von den Verschütteten ist bis jetzt noch niemand gerettet worden.

Sydney, 1. Februar. Im Gebiete von Neu-Süd-Wales wurden im Laufe des gestrigen Tages vielfach Erdbebenstöße verspürt. Von der Tonga-Inselgruppe wird gemeldet, daß im Laufe des Dezembers und Januars häufige Erdstöße zu verzeichnen waren.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigaschen Rundschau.“ s. Petersburg. Wie verlautet, ist man in Regierungskreisen mit dem Gang der Wahlen sehr zufrieden. Worauf dieser Optimismus beruht, ist schwer zu ergründen, da keinerlei zuverlässige Anhaltspunkte für die Richtung der Wahlmänner vorliegen. Man war ja aber auch während der ersten Dumawahlen mit den Resultaten sehr zufrieden.

Die Verhandlungen über eine neue Anleihe sollen gute Aussichten bieten. Die Sparkasseneingänge sind zufriedenstellend. Der Umlauf des Papiergeldes soll stark reduziert werden.

Zu den Wahlmännerwahlen in den kleinen Städten Livlands

sind uns folgende teils telephonische teils telegraphische Meldungen zugegangen: Wolmar: Zum Wahlmann ist der Veterinärarzt Peterson (Lette) gewählt worden.

Wenden: Bei Schluß der Redaktion war die Zählung der Stimmzettel noch nicht beendet.

Walf. Zu Wahlmännern sind gestern gewählt worden: Brizman (Lette) mit 656 Stimmen und Bulthaar (Este) mit 653 Stimmen. Die Kandidaten der einmütigen Fortschrittspartei, Märlion (Este) erhielt 368 Stimmen und Samuel (Lette) 291 Stimmen. Die Kandidaten der V. R. P., Rechtsanwält D. Raue — 113 und Baumeister Schmidt — 105 Stimmen.

Bei den Bevollmächtigtenwahlen seitens der Kleingrundbesitzer für die Großgrundbesitzerkurie, wurde Blumental aus Smilten gewählt.

Bei den heutigen Wahlen in der Großgrundbesitzerkurie sind die Herren Arn. Baron Vietinghoff-Marienburg, Nit. von Transehe-Nen-Brangels-hof und G. Bar. Fersen-Abtel-Schwarzhof gewählt.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaeer Zweigbureau.

Petersburg, 19. Januar. Zufolge Daten der Verwaltung des Ober-Medizinalinspektors sind vom 10. bis zum 16. Januar an Krankheitsfällen, die mit der ungenügenden Ernährung in Verbindung stehen, in den 20 Gouvernements und Gebieten, die von der Misperte betroffen worden sind, registriert worden: 527 Fälle von Unterleibstypus, davon 232 in der Stadt Ssamara, 70 Storbutfälle, 451 katarthale Erkrankungen.

Während der Navigationsperiode von 1907 sollen die Fahrzeuge der Freiwilligen Flotte aus Odessa in den Fernen Osten 18 Touren machen. Die Dampfer werden Konstantinopel, Port Said, Colombo, Singapore und Nagasaki anlaufen.

Am 19. Januar hatten verwundete und amputierte Untermitlärs, die am japanischen Kriege teilgenommen haben, das Glück, Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna vorgestellt zu werden. Ihre Majestäten würdigten die Krieger allergnädigster Fragen nach ihrer Gesundheit und nach den Schlachten, an denen sie teilgenommen. Sr. Majestät der Kaiserin erteilte Allerhöchsteigehändig die Verdenstkreuze des Militärordens an alle, die es noch nicht besaßen. Darauf wurde allen Georgrittern ein Mittagmahl serviert.

Petersburg, 19. Januar. In unablässigem Bemühen, die ökonomische Lage der landlosen Bevölkerung Finnlands aufzubessern, hat Seine Majestät der Kaiser am 18. Januar dem Senat die Weisung gegeben, der Landgemeinde Klimäki ein Darlehen von 1,800,000 Mark zum Ankauf der Güter des Grafen Berg auszureichen. Das Land gelangt zur Verteilung an die Bauern, nach einem von der Landgemeinde vorgestellten und vom Senate genehmigten Verteilungsplan.

Petersburg, 19. Januar. (Offiziell). Geseien ist an die Gouverneure und Stadthauptleute folgendes Zirkulartelegamm des Ministers des Innern verfaßt worden: mit Inkrafttreten der Gesezesbestimmung vom 15. November 1906 über die normale Erholungszeit der in Handels- und gewerblichen Etablissemments Angestellten eruche ich Ew. Erzellenz die Anordnung zu treffen, daß an Sonn- und hohen Kirchengesiertagen alle Handels- und gewerblichen Etablissemments mit Ausnahme der in den Punkten 1 und 2 des Art. 6 und im Art. 7 des ersten Abschnittes dieses Gesezes erwähnten, geschlossen werden und vermittelst der Polizeibehörden darauf zu achten, daß Handlungen mit Lebensmitteln und anderen in den Punkten 3 und 4 des Artikels 6 des Gesezes bezeichneten Produkten, in denen die Arbeit der Angestellten an Sonn- und hohen Kirchengesiertagen nicht länger als 5 Stunden durch obligatorische Verfügungen gestattet ist, an diesen Tagen bis zur Herausgabe von obligatorischen Verfügungen nicht länger als 5 Stunden geöffnet sind.

Moskau, 19. Januar. Die Bauern der Gemeinde Milanowo, Kreis Kolonna, veranstalteten eine Gemeindeversammlung zwecks Wahl ihrer Bevollmächtigten und beschlossen, einen Gottesdienst mit einer Fürbitte um Gesundheit für Seine Majestät den Kaiser abzuhalten und zu den Füßen Seiner Majestät die Gefühle unbegrenzter Liebe und aufrichtiger Dankbarkeit für die durch die Manifeste vom 17. Oktober 1905 und vom 3. November 1906 verliehenen Gnadenbeweise niederzulegen. In der Adresse ist weiter gesagt, daß die Bauern bereit sind, ihr Leben für den Kaiser und den orthodoxen Glauben zu opfern.

Moskau, 18. Januar. Der Professore hat einen Kassationsprotest gegen das in der Fiedlerischen Angelegenheit gefällte Urteil eingereicht.

Warschau, 18. Januar. 12 Personen gaben auf den sich in die Wadestube begibenden Beamten der Detektivabteilung Grün eine Salve ab und töteten ihn auf der Stelle. Grün war Spezialist in seinem Fache und hat viele komplizierte Verbrechen aufgedeckt.

Szofnowitz, 19. Januar. Fünf Räuber überfielen den Gehilfen des Kassierers der Katharinen-Fabrik, bedrohten ihn mit ihren Brownings und raubten ihm 6000 Rbl.

Kamenez-Podolsk, 19. Januar. Russen und Polen haben einen Bloc geschlossen unter der Bedingung, daß die 12 Dumakandidaten des Gouvernements Podolien aus 4 Polen, 1 Juden und 7 Russen beständen.

Chersson, 18. Januar. In dem politischen Gefängnis meuterten die Gefangenen. Der Gehilfe des Gefängnischefs wollte sie beruhigen, wurde aber von den Arrestanten umringt und sah sich in seiner bedrängten Lage angehtichts der Gefahr genötigt, zweimal zu schießen, wobei ein Gefangener auf der Stelle getötet und ein anderer leicht verwundet wurde. Darauf trat im Gefängnis Ruhe ein.

Odessa, 19. Januar. Sieben Bewaffnete überfielen morgens in der Nähe des Bahnhofes den vorüberfahrenden Kassierer der Tramwagesellschaft, verwundeten den Ruffischer schwer und raubten 2100 Rbl.

Gegen 30 Schüler der Kommerzschule sind unter dem Verdacht arretiert worden, einen Versuch zur Sprengung der Schule geplant zu haben.

Odessa, 18. Januar. Um 12 Uhr mittags erschienen in der Typographie in der Zefaterininskaja 20 Bewaffnete, arretierten die in der Typographie befindlichen, bemächtigten sich der Lettern und der Maschinen, druckten einige Tausend Exemplare Blätter mit einem Aufruf an die Matrosen und führten das Gedruckte auf Wagen ungehindert fort.

Odessa, 19. Januar. Laut hier eingetroffenen Nachrichten ist der Dampfer „Nadimow“ an der anatolischen Küste untergegangen. Es gelang, die Post zu retten.

Jalta, 19. Januar. Unweit von Livadia, an der Wasserschleibe Tschukular, hat auf einer Fläche von 11.000 Quadratfaden ein mächtiger Erdrusch zum Meere hin, infolge von unterirdischen Wasseradern, stattgefunden. Die gewaltigen Erdrisse bieten eine große Gefahr für die Gebäude. Die Häuser auf den bedrohten Grundstücken werden von den Einwohnern geräumt. Die unterirdischen Wasseradern ziehen sich bis zum Bergzuge Mlogabi hin. Die Erdrisse vergrößern sich beständig. Private Hilfe kann hier nichts ausrichten. Die Stadtverwaltung hat das Stadtamt beauftragt, sich an die Regierung um Hilfe zu wenden. Sonniges Wetter, 15 Grad Wärme.

Jrkutsk, 19. Januar. Von der Station Jrkutsk sind 4 Gelbfösten mit Stationsgeldern verschwunden, zugleich mit ihnen auch einer der niederen Bahnangestellten, dem die Beaufsichtigung der Kassen oblag.

Berlin, 31. Januar. Bei Besprechung der in Rußland stattfindenden Wahlen äußert sich der Vörsen-Courier über die Zweckmäßigkeit des von Stolypin unternommenen Versuches einer Organisation des Reiches auf gemäßigten liberalen Grundlagen. Man könne an einem aufrichtigen Wunsch, das Russische Reich im Geiste dieser Zeit umzugestalten, ungeachtet aller Ausnahmemaßregeln gegen den Terrorismus und aller Einschränkungen des Wahlgesezes, nicht zweifeln. Falls es Stolypin gelingen sollte, eine Duma zu bilden, mit der eine dauernde verlässliche Arbeit möglich ist, werden seine Gegner verstummen. Stolypins Zirkular über die Dumawahlen hat hier großes Aufsehen erregt. Das Berliner Tageblatt und die Wörsische Ztg. äußern sich darüber sehr wohlwollend. Nach den Worten des Berliner Tageblatt macht das Zirkular der russischen Regierung Ehre.

Rempten (Bayern), 1. Febr. (19. Jan.). In der Nähe von Mittelbach gingen im kleinen Walsertal zwei Lawinen nieder, die 2 Häuser, 15 Menschen und 30 Stück Vieh unter sich begruben. Bis jetzt sind 8 Leichen und 2 stark verunstümte Personen ausgegraben worden.

London, 1. Februar. Hier wurde das letzte Zirkular Stolypins besprochen. Die Times schreiben: „Das Zirkular ist der wahre Ausdruck der Hoffnung und Absicht, unter Mitwirkung der künftigen Reichsduma, dem bürokratischen System ein Ende zu machen. Die Zukunft Rußlands hängt davon ab, ob die neuen Dumaglieder genug Zurückhaltung und Takt besitzen werden, um ihre persönlichen Meinungen und die Parteileidenschaft der patriotischen Pflicht unterzuordnen, die ein Zusammenarbeiten mit der Regierung und die Unterjüngung Stolypins verlangt.“ Die Pall Mall Gazette schreibt: „Die Freunde Rußlands, die aufrichtig eine normale Entwicklung der konstitutionellen Freiheit wünschen, müssen hoffen, daß die künftige Duma es verstehen wird, aus der vorigen eine Lehre zu ziehen. Möge der Sonnenaufgang auch auf sich marieren lassen, die Finsternis ist doch gewichen und der Tag des Rechts beginnt.“ In einem Artikel der Edinburgh Review heißt es: „Welches auch die nächsten Folgen der von Rußland durchlebten Krisis sein mögen, das alte Regime ist in das Reich der Ueberlieferungen gerückt und die Erde dreht sich dennoch. Nur möge sich die Duma mit Geduld wappnen.“

Glasgow, 1. Februar. Die Ausbreitung der Genickstarre nimmt einen epidemischen Charakter an. Von 103 Fällen im Januar endete die Krankheit in 17 Fällen mit dem Tode. Die Hälfte der Erkrankungen entfällt auf Kinder bis zum 5. Lebensjahre, 30 pSt. entfallen auf Kinder bis zum 10. Jahre.

Jetinje, 1. Febr. (19. Jan.). Das umgebildete Kabinett hat einen Bestand von drei Personen: Andrei Radowitsch ist Ministerpräsident, Minister des Auswärtigen, Finanz- und Kriegsminister: Michail Iwanowitsch ist Minister des Innern und Samwil Jerowitsch Justizminister und Verweser des Kultusministeriums.

Jetinje, 31. Januar. Die Bildung des neuen Kabinetts ist dem früheren Finanzminister Andrei Radowitsch übertragen worden.

Letzte Lokalnachrichten.

Zu den Wahlen in die Reichsduma. Von dem hiesigen Herrn Livländischen Gouverneur, Vize-Gouverneur Wologowski wird in der Livl. Gov.-Ztg. mitgeteilt, daß die Verammlung der Bevollmächtigten der Arbeiter der Fabrikunternehmungen und Eisenbahnerwerkstätten des Gouvernements Livland, mit Ausschluß Rigas, einberufen wird unter dem Präsidium des Rigaschen Stadthauptes am 22. Januar c., um 12 Uhr mittags, im Gebäude der Rigaschen Stadtverordneten-Versammlung (große Königstraße Nr. 5), zur Wahl eines Wahlmannes in die Gouvernements-Wählerversammlung.

Wechselkurse der Rigaeer Börse vom 20. Januar 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities. Columns include city, unit, and rate.

Fonds- und Aktien-Kurse.

Table with bond and stock prices. Columns include bond name, issue date, and price.

Table with various financial data including bond prices and interest rates. Columns include bond name, issue date, and price.

St. Petersburger Börse.

Table with market data for St. Petersburg. Columns include instrument name and price.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.

Bei Beginn des Druckes war das heutige Kurs-Bulletin der Pet. Tel. Ag. noch nicht eingetroffen.

Rigaeer Zweigbureau.

Table with market data for Riga. Columns include instrument name and price.

Verlin, 1. Februar, (19. Januar).

Table with market data for Berlin. Columns include instrument name and price.

Amsterdam, 1. Febr. (19. Jan.)

Table with market data for Amsterdam. Columns include instrument name and price.

London à vue.

Table with market data for London. Columns include instrument name and price.

Wetterprognose für den 21. Januar (3. Februar).

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg) Schwacher Frost, trüb.

Vermischtes.

Wie sich Mark Twain einst duellierte. In den letzten seiner autobiographischen Skizzen, die Mark Twain ferienweise in The North American Review veröffentlicht, kommt er auch auf die Zeit zu sprechen, da er als Redakteur in Nevada lebte und sein einziges Duell ausfocht.

„Nicht sehr weit, höchstens 30 Ellen!“ Jetzt fragte Lairds Sekundant: „Und trifft Clemens oft so gut?“ Steve antwortete kalt: „Niemal unter fünf Schüssen!“

Ein Dorf verloren. Aus Guben (Preußen) 29. (16.) Januar wird berichtet: Durch einen Dammbruch der Oder ist das im Kreise Guben belegene Dorf Schiedlo von jedem Verkehr völlig abgeschnitten worden.

das Geschrei der von der Hinz uebertrachten und das Brüllen des Viehes. Hilfe konnte ihnen aber niemand bringen, und bis jetzt konnte noch keine Verbindung mit den vom Wasser Eingeschlossenen hergestellt werden.

Kaiser Wilhelm interessiert sich ungemein für die Funkentelegraphie. Bei einem Besuch, den er kürzlich der großen Station in Nauen abgestattet hat, zeigte es sich, daß der Monarch das Morsealphabet, das zu der Uebermittlung der drahtlosen Nachrichten dient, so genau kennt, daß er Nachrichten selbst nach dem Gehör aufzunehmen versteht.

Das verhezte Kind. Ueber einen krasen Fall von Uberglauben berichtet die Eisenacher Tagespost. Einem in einem kleinen Orte Thüringens wohnenden Arbeiter war ein kleines Kind erkrankt und nahm von Tag zu Tag ab.

Attika im Schnee. Aus Athen, 23. Jan. wird der Nationalg. geschrieben: Seit vorgestern abend ist die Ölbaumbeplante attische Ebene, ist Athen mit seinen hohen Palmen und düsteren

Zypressen schneebedeckt. Der Erdboden ist gefroren. Die dunkelblaugigen Orangebäume mit ihren reifen Goldfrüchten biegen sich unter der Schneelast. Die die Ebene begrenzenden Gebirge sind von oben bis unten blendend weiß: So etwas hat sich in Athen seit neun Jahren nicht mehr zugetragen.

Ein Motorleichenwagen ist in Paris für den bekanntlich sehr steil emporsteigenden Friedhof Père-Lachaise in Dienst gestellt worden. Sein Motor hat 24 Pferdekraft und kann die Steigungen mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde überwinden.

Der Sohn eines Schlachters hatte seine größten Schwierigkeiten mit der Bruchrechnung, obwohl der Lehrer sein Bestes tat. „Jetzt wollen wir mal annehmen,“ sagte der Lehrer, „daß ein Kunde zu Deinem Vater käme, um fünf Pfund Fleisch zu kaufen, und daß Dein Vater nur noch vier Pfund zu verkaufen hätte, was würde er da tun?“

Rebeblüten aus dem englischen Parlament. Ein englischer Sammler hat eine Anzahl rechnerischer Entgehnungen aus den Parlamenten seines Landes aufgezeichnet. Ein irländischer Abgeordneter nannte kürzlich ein Zugeständnis an die irischen Nationalen „den Grundstein zur Zerstückelung des britischen Reiches“.

Ein Praktikus. Schneider (zur Mutter, die einen Anzug für ihren Knaben kauft): „Wünschen Sie die Schultern mattiert?“ — Der kleine Knabe: „Nein, Mama sag' ihm, er soll den Hosensboden mattieren.“ (Tit Bits.)

Roman-Feuilleton

2) der „Rigafchen Rundschau“. Ihre Carrière.

Künstler-Novelle von A. N o s t.

(Nachdruck verboten.)

„Onkel?“ fragte Josef Linder. „Ist der authentisch?“ „Ganz authentisch,“ versicherte der Professor ruhig, „Bruder von Vater. Wie es schon in Familien geht! . . . Der Vater, ein zweifelloser Ehrenmann, ist Buchhalter bei der Transportgesellschaft, der andere, vermutlich mit einem etwas weiteren Beweisen begnadet, Millionär — Scheint, daß sie nicht sehr gut mit einander stehen.“

Ein wappengeschmückter Wagen nach dem anderen fuhr vor dem Hofendorfsaal in der stillen, aristokratischen Herrensasse vor, an dessen Toren gelbe Zettel das Konzert ankündigten. Vico Valdis Name und derjenige der Konzertfängerin Molly Heger waren fett genug gedruckt, aber die größten und schwärzesten Buchstaben waren doch für Josef Linder gewählt worden, und dieser Name hatte seine Wirkung nicht verfehlt.

„Aha! Man trachtete, sich „une bonne presse“ zu sichern!“

Die beiden Herren kamen auf Linder zu, um ihn zu begrüßen, und Kreindl gab sofort auch der Debitantin einen Wink, näher zu treten. Ein schlankes Mädchen in einem einfachen weißen Kleid mit Goldgürtel, das schöne, weichblonde und wellige Haar zwanglos aufgesteckt, stand mit ruhigem Blick und ruhigem Lächeln vor ihm.

Sie war hübsch, ganz jung und noch völlig unberührt von dem Stempel, den die Kunstgelehrsamkeit Jüngern und Jüngerinnen aufsprägt. Um so mehr fiel der Gleichmut auf, mit dem sie sich bewegte, sprach und blühte.

„Ich muß Ihnen vor allem danken, Herr Linder, daß Sie gegen meine Mitwirkung nichts einwandten,“ sagte Molly Heger in freundlich-undefangenen Ton, dem Pianisten ganz ohne Verhimmelung in die Augen blickend.

Er war das gar nicht mehr gewohnt, einem so klaren Blick zu begegnen, in dem nichts von Schwärmerei und Andeutung, natürlicher oder gemachter, zu lesen stand.

Und so unangenehm ihm die Lobhudelei seiner Anhängerinnen war, so befremdete es ihn doch, zu gemahren, daß für dieses junge Mädchen der Nimbus seiner Künstlerfamilie, der andere blendete, gar nicht wahrnehmbar war.

Er hatte sich eine zitternde, aufgeregte Neulingin vorgestellt, beängstigt von seiner Nachbarschaft auf dem Zettel und überwältigt davon, daß sie neben ihm in die Öffentlichkeit treten sollte. Allein, diesem jungen Mädchen war weder von Lampenfieber, noch von Ueberwältigung etwas anzuerkennen.

„Was sagen Sie zu ihr, Linder?“ fragte Kreindl mit einer Geberde voll väterlichen Stolzes nach dem jungen Mädchen.

Linder ließ seinen Blick über die jugendliche Figur die runden Arme und die zarten Schultern gleiten, streifte das anmutige Gesicht, auf dem die natürlichen Rosen nicht erblüht waren, und die zugleich schelmischen und ernsten grauen Augen, und sagte dann mit nachlässiger Gutmütigkeit: „Ich will hoffen, daß sie so hübsch singt, wie sie ist.“

„Ich sing' viel schöner,“ versetzte die Novizin eifrig, und brach dann selbst in ein heiteres Lachen aus.

„Wenn Sie nur gut bei Stimme sind,“ meinte Vico Valdi herantretend, indem er besorgt die Brauen hochzog.

„Ach was!“ machte Molly Heger beinahe wegwerfend. „Ich sing' einen Tag wie den andern.“ „Und Angst haben Sie auch nicht?“ Vico Valdi, der selbst fieberte, griff nach dem Handgelenk des jungen Mädchens und hielt es länger fest als nötig.

„Corpo di Baccho! Ist es da drinnen ruhig!“

Fischblut haben Sie, Fräulein! Das hab' ich schon gemerkt.“

Man lachte über den Ton, in dem er das sagte. „Mag schon sein,“ gestand das junge Mädchen. „Ich fühl' manches nicht mit, was andere fühlen.“

Josef Linder kam es vor, als sei dies geradezu auf ihn gemünzt, und sie teilte auch hierin die allgemeine Erregbarkeit nicht.

Ein ganz vernünftige Person mit einem beneidenswert glücklichen Temperament! Und doch regte sich eine Gereiztheit in ihm, die sich darin äußerte, daß er sich etwas frohig gab, so viel Wähe es sich Kreindl auch kosten ließ, ihn zum Tauen zu bringen.

Nun begann das Konzert. Die erste Nummer hatte Babi selbst, der großartig spielte und von dem vollbesetzten Saale auch reichen Beifall erntete. Aber es war doch ein Anfangsapplaus.

Als hierauf Josef Linder hinaustrat, wurde er schon in gehobener Stimmung empfangen, und es dauerte eine Weile, ehe er dazu kam, seine Nummer zu beginnen.

„Ein hüffel begeisterter hätten Sie sich schon zeigen können, Kind,“ tadelte Kreindl, zu Molly gewendet. „Mein Gott, es ist der Linder!“

„Eben darum! Es muß ihm ja schon beim Gasse herauswachsen, das Anschmachten. Und ich bin halt nicht so! — Ein Virtuos! Na ja! Was soll man sich nachher für die aufheben, die die unvergänglichen Meisterwerke geschaffen haben, die er blos vorträgt?“

„Ein Virtuos! Wie sie das sagt? Es klingt fast wie Seiltänzer. Ich bin nicht für den Ueberchwang. Aber auch die Vernunftsmierei kann man zu weit treiben. Die Meisterwerke der Unsterblichen bleiben so lang tot, bis sie nicht ein solcher Virtuos belebt. Wie viele können sich denn zu Beethoven in ein persönliches Verhältnis setzen? Ist doch auch ein Gottbegnadeter, ein solcher Virtuos? Also, ein hüffel einen dankbaren Augenaufschlag, Kind, Künstler sind empfindlich.“

Molly Heger lachte blos. Dann lauschten sie andächtig dem Spiele des Gottbegnadeten, das deutlich genug in das stille Künstlerzimmer drang und dem ein Sturm von Beifall folgte.

Als Linder dann endlich wieder eintrat, stürzten ihm die wenigen Anwesenden entgegen, um ihn mit derselben Bewunderung zu überfallen, vor der er eben gestohlen war. Er mußte übrigens noch mehrmals in den Saal zurück. Man gab drinnen keine Ruhe.

Nachdem es endlich wieder still geworden, blickte Kreindl auffordernd zu Molly hinüber. Sie mußte, das bedeutete, sie solle Linder auch ein paar Worte sagen. Aber sie fand es lächerlich, ihr Tröpfchen Beifall in dieses Meer zu gießen.

Der unergleichliche Künstler mußte wohl, wie er gespielt hatte. Sie konnte sich nicht denken, daß dieses Tröpfchen ihm abgehen würde. Und doch war es so, Linder merkte, daß die

Novize sich fern gehalten hatte, und es verlegte ihn ein wenig.

War das Unerfahrenheit, Unerzogenheit, Gleichgültigkeit, oder ging sie zu sehr in sich selbst auf? Es war ja nun an ihr, vor das Publikum hinauszutreten.

Kreindl, sehr würdig und sehr schön aussehend, reichte ihr den Arm und führte sie hinaus. Die ersten Nummern begleitete er selbst, denn sie sang unter anderem auch ein Lied von ihm.

Das Nebeneinander dieser Beiden hätte nicht eindrucksvoller sein können. Wie der Spätherbst und der Frühling saßen sie aus, und eine Erscheinung hob die andere, während sie einander wirksam ergänzten.

Kreindl war eigentlich nur mehr eine Menschenruine, aber pathetisch und fogar ästhetisch im Verfall, wie ja auch viele Burgruinen einen tieferen Eindruck machen, als ebenedem als Schloß mit Wall und Mauer.

Das junge Mädchen dagegen schien eine im Schutze dieser Ruine erblühte Rose.

Ein leises Gemurmel lief bei dem Anblick durch die Reihen, und sofort bemächtigte sich des Publikums eine ergriffene, ja gerührte Stimmung, die dem Auftreten der Debitantin günstig sein mußte.

Da stand nun das blonde Mädchen, in dem gesteckt vollen Saale jeden Kopf erblickend: Im Dröcher den reichen Onkel mit dem grauen Schinbart, breit und selbstgefällig. Weiter hinten schimmerte die schillernde Seidenblouse der Mama, daneben Papas sorgenerüberhäubtes Haupt, dem des Onkels so ähnlich und so mächtig — Diese bespannten Gesichter erinnerten sie daran, was auf dem Spiele stand. Jetzt hieß es kämpfen und siegen.

Kreindl schlug die ersten Töne an, und sie fiel ein. „Der Tod und das Mädchen“ war das erste, was sie sang. Gleich das „Vorüber, ach vorüber, geh, milder Knochenmann!“ schallte so voll und melodisch durch den Saal, die Seelen gleichsam erweckend, daß es alle, die Gespannten, die Gleichgültigen, die Zweifler und die Kritischen in gleicher Weise durchströmte. Ja, das war eine schöne Stimme, frisch und jung, voll und tief, aber auch weich, mit dem ersten Pfirsichhauch der Unberührtheit, als habe die Schulung, die diesen so oft schon abstreift, bei ihr noch gar nicht begonnen. Eine Stimme von vornehmer, leicht verschleierter Klangfarbe und mit mühelos quellenden Brusttönen, die nun in der Stimme des Todes herrlich zur Geltung kamen.

„Gieb Deine Hand, Du schön und zart Gebild — Langsam strömten die warmen Cellotöne aus, durch das Ohr sich in die Seelen der Zuhörer ergießend. Als sie geendet hatte, blieb eine Weile alles still, noch unter dem Bann, bis plötzlich der Beifall losknatterte wie eine Gewehrsalve.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber. Cand. jur. H. Neeg. Dr. Alfred Neeg.

Die Schwestern*).

Von Ulrich Frank.

er. Um den runden Tisch saßen drei Personen. Eigenümliche Erscheinungen, eigenümlich wie der Raum, in dem sie weilten. Ein sehr großes, vieredriges Zimmer von verblüffender Eigenart. Die Ecke mit dem runden Tisch, auf dem eine Moderatourlampe stand, wie sie unsern Großeltern sanft den Abend erhellte, war kleinstädtischen Charakters. Ein Sofa, steif und unbehaglich aufragend; darüber, unter schützender Verglasung, ein atmobisches Rollbureau, auf der andern Seite eine Servante, in der ehrenvoll behütete Andenken aufbewahrt wurden. Diese Ecke war das Heim des Direktors a. D. Stellmacher. Vergangene Tage, vergangene Zeiten!

In langsamem Widerspruch die gegenüberliegende Ecke, in der sich phantastisch und ganz modern etwas wie ein Maleratelier zusammenbrängte. Malerisch angeordnete Draperien an der Wand, davor eine Couchette mit römischer Seidenbede und weißem Fell. Ueberall dekoratives Allerlei. Unter weit überragender Palme eine Staffelei, die eine Malarbeit trug. Eine von der Erde aufragende Lampe mit großem Spitzenschirm bestrahlte in rötlichem Scheine das Arrangement.

Und nun das Uebrige! Praktische Möbelstücke für nützlichen Gebrauch füllten die andern Ecken. Unter mild leuchtender Hängelampe der Tisch, nett gedeckt für drei Personen. Auf dem Tisch ein großer Arbeitskorb mit indistinkt heraussehender Strumpfstoperei. Alles in diesem Teile des Zimmers deutete den auf Nützlichkeit und Ordnung gerichteten Sinn seiner Inhaberin an.

Die beiden Töchter, die aus der malerischen Ecke und die von der praktischen Seite, waren bei Papa zu Besuch, bis Gertrud sie zu sich zu Tische lud. Nur in Fridas Atelierdecke fand man sich sehr selten ein. Dort blieb das schöne junge Mädchen meist allein ihren Arbeiten und ihren Träumen überlassen.

Rektor Stellmacher hatte eine merkwürdig stillvergünstigte Existenz geführt. In Amt und Haus und Ehe friedfertig.

Er blickte jetzt bald Gertrud, bald Frida etwas ungewiß und schüchtern an. Sie verlangten seine herabende Stimme in einer Familienangelegenheit. Das war ihm ungewohnt. „Das ist eben das Leben,“ hatte Gertrud bescheiden gesagt. — „Das ist die Großstadt,“ hatte Frida ihn getröstet.

Daran war nichts zu ändern. In seiner Heimat wäre er nach dem Tode seiner Frau einsam und verlassen gewesen in den Tagen hohen, schwachen Alters; hier war er geborgen. Im ganzen ging es ja auch, wenn nur diese Beratungen wegen Fridas Zukunft in den letzten Wochen nicht gewesen wären.

„Bitte, Papa, die Sache ist nicht so leicht zu behandeln, wie Du meinst. Du mußt, wenn von Heirat und Ehe die Rede ist, nicht an das herrliche Bündnis denken, das Dich und Mama in der Kleinstadt siebenundreißig Jahre hindurch beglückte. Hier und in unserer Zeit ist das anders.“

„Aber warum denn?“ fragte er ungläubig. „Weil die Menschen in der Großstadt heute andere sind und das Geltendmachen der

Individualität der Hauptzweck des Seins geworden ist.“

„Du — weißt Du, Trudchen, das ist — das ist mir zu gelehrt. Wenn ich auch Schulmeister war und auf dem Lehrerseminar fleißig und achtbar studierte, von solchen Dingen hat man nie was gehört — Du kannst mir's glauben! Gott, von Philosophie haben wir ja auch was erfahren, so — so von Kant und Hegel; aber die Hauptsache war doch Gottes Wort! Und — na, weißt Du, wenn ich jetzt sehe, wie Du mit all' der Weisheit und Ueberlegung die Frida um ihr Glück bringen willst, da sage ich mir doch: da ist's doch besser, wie's früher war, ehe man vor lauter Klugheit vergessen hat, glücklich zu sein.“

„Nun, Frida, und Du?“ Damit wandte sich Gertrud an die jüngere Schwester.

„Papa hat recht — ich möchte — warum soll ich nicht glücklich sein?“

„Aber unsere Verhältnisse machen es unmöglich. Du kannst einen vermögenslosen Mann nicht heiraten, weil Du selbst nichts hast —“

„Wenn sie sich beide lieben,“ warf der Rektor ein.

„Die Liebe macht nicht satt.“

„Ja, aber Stephan verdient doch mit seinen Musikstunden,“ erwiderte Frida, „und ich auch — jeder so viel, wie er für sich allein braucht und etwas mehr und —“

„Bei diesem Exempel macht zweimal zwei nicht vier — glaub's nur, Frida! Was für jeden allein ausreicht, genügt für zwei nicht: der einzelne Mensch ist unabhängig; er kann leben, wie er will, wo er will; er kann untertauchen im großen Strom des Lebens, emporstieigen an seine glänzende Oberfläche; er kann sich verbergen und hervorbringen, wenn seine Bewegungen nicht gehemmt sind; wenn er frei ist, nur auf sich gestellt. Aber wenn ein Zweites neben ihm ist, ihn umschlingt, an sich reißt —“

„Ja, aber man heiratet doch alle Tage,“ murrte Frida, „und ich weiß nicht, warum Du es gerade mir so schwer machst. Was so vielen geglückt, sollte mir nicht glücken?“

„Und auf Gott muß man auch hoffen,“ erging es der Vater.

„Lebensumkenntnis — naiver Glaube! Und dem sollten meine Erfahrungen gewissenlos das Feld räumen?“ sprach Gertrud bitter. „So leicht will ich es mir doch nicht machen, Schwester, wenn ich auch weiß, daß ich Dir wehe tue. Wenn es wie bei uns daheim wäre — ja, damals! Aber das konnte die Eltern doch nicht verhindern, uns hinaus zu schicken in die Welt, um das Gruseln zu lernen — ich habe es gelernt.“

„Ich war immer dagegen, daß ihr von Hause fort solltet,“ sagte der Vater leise.

„Das ging doch nicht so! Männer gab's in dem kleinen Bergstädtchen nicht für zwei arme Schulmeisterstöchter, und dem Vater immer auf dem schmalen Beutel liegen, das ging auch nicht an. Und dann — die Zukunft! Mama hat das klug empfunden, und wie es später kam, ja, wer konnte es vorher wissen? Wer weiß überhaupt, was das Leben uns bringt?“

„Aber Du willst wissen, was es mir bringen könnte!“

„So einzelne kleine Anhaltspunkte und Berechnungen gibt es ja doch auch für Dich, Frida — mein Schicksal!“ antwortete sie mit schwerer

Betonung. „Habt Ihr denn einen Zweifel an meiner Treue? Und wenn ich nun warme und rufe, warum glaubt Ihr nicht, daß ich es wohlmeine? Gibt mir der Altersunterschied von 12 Jahren nicht schon das Recht dazu?“

„Mein Gott, gewiß hast Du das Recht dazu, Trudchen! Aber sieh mal, die Frida ist doch auch kein Kind mehr, sie ist großjährig, Herrin ihres Willens, und wenn sie nun den Musikus partout einmal mag, ja — ich sehe wirklich nicht ein, warum Du es hindern willst!“

„Weil ich es für eine Torheit halte!“

„Das ist doch schließlich meine Sache,“ warf Frida trotzig ein. „Und Du kannst es nicht hindern.“

„Ich kann nicht, aber ich will es versuchen, und es sei heute das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen. Weißt Du, Papa, damals als ich von Euch ging, ich war jung und, wie man sagte, auch schön. Und dann besaß ich so viel Mut und Frohsinn und so viel ehrlichen Willen zum Dasein und zur Tüchtigkeit. Und mir ging's auch recht gut. Einer Achtzehnjährigen scheint die Sonne immer . . .“ Sie machte eine kleine Pause. „Das Gute in meinem Leben kennt ihr, wie ich mein Lehrerinnenexamen machte und eine Anstellung fand. Und dann —? Ich machte euch eines Tages die Mitteilung, daß ich heiraten wollte. Einen Kollegen von mir, einen akademisch gebildeten Mann, der an derselben Anstalt unterrichtete wie ich.“

Den Kopf in die Hand stützend, schwieg sie eine kleine Weile.

„Bis dahin begleitetet ihr mein Leben, soweit sein Friede reichte, von seinem Kampf habt ihr nichts erfahren. Wir hatten unsern Bund zu leichtsinnig geschlossen! Das gab in der Ehe erst Sorgen, dann Streit und Hader. Es war fürchterlich, wie nach und nach alles von uns abfiel, was uns einander zugeführt hatte, und wie statt der Illusionen, die uns gelächelt, das nackte Elend grauenhaft vor uns trat. Die häuslichen Obliegenheiten machten mich unfähig, etwas zu erwerben, und da das, was er verdiente, zur Bestreitung unsres Haushaltes nicht ausreichte, stellte sich erst der Mangel ein, dann seine höllische Gefolgschaft: Unsicherheit und Infortreue der Lebenshaltung, Heuchelei und falscher Schein. Es war ein Jammerleben! Und ich wäre daran zu Grunde gegangen, wenn er nicht eines Tages den glücklichen Einfall gehabt hätte, mich zu verlassen und auszuwandern.“

Rektor Stellmacher starrte seine Tochter mit weitaufgerissenen Augen an. Was sagte sie da? Und er und die Mutter hatten in ihrer selbstvergeßenen Glückseligkeit keine Ahnung gehabt von diesen Drangsalen ihres Kindes. Nichts gemerkt hatten sie von diesen Lebenskämpfen!

„Aber Gertrud — sage doch — warum hast Du uns —?“

„Was hätte es genützt, Euch hineinzuziehen in dieses Elend? Ich hatte mein Schicksal mir allein bereitet — ich mußte es allein tragen.“

„Aber ihr waret damals doch so glücklich — ihr liebtet Euch.“

„O, ja! Damals! So fängt's immer an — und das Ende? Ich ging wenigstens nicht daran zu Grimde wie Tausende! Der Schritt, den er getan, brachte mich zu mir. Ich raffte mich auf — wieder auf mich selbst gestellt, fand

*) Nachdruck verboten.

ich mich zur Arbeit zurück. Und als zwei Jahre später aus dem Zustande die Nachricht von seinem Ende ankam, war ich klar und einsichtsvoll genug, ihm verzeihen zu können. Er hatte unsern Irrtum mit frühem Tode gesühnt, ich fühlte ihn mit einem mühseligen, einsamen Leben —

„Und so bist Du eine Gegnerin der Liebe, der Ehe geworden?“ fragte der Vater, wie in stillem Entsetzen.

„Der Liebe?“ Behutsam erklang diese Frage. Ein träumerisches Lächeln zog um den strengen Mund.

Atemlos erwartete die jüngere Schwester ihre Antwort.

„Wer, der ihren Zauber gefühlt, wollte sagen, er verachte sie?“

Ein lauchender Laut kam von Fridas Lippen.

„Und der Ehe?“ forschte der Vater weiter.

„Die Ehe mag eine vortreffliche Institution sein, aber nur, wenn sie auf solider Basis aufgebaut wird. Es gehört entweder eine gesicherte Vermögenslage oder die ausreichende Erwerbstätigkeit des Mannes.“

„Und das sagst Du?“ fiel ihr Frida ins Wort, „Du, die stets für die Berufswahl der Frau eingetreten ist, die mich zu sich genommen, um mein Talent auszubilden zu lassen, mir die Möglichkeit einer selbständigen, unabhängigen Existenz zu schaffen —“

„Und ist das nicht gelungen? Ich sah Dein hübsches Talent sich entfalten, ich war neben Dir nicht wie eine Schwester; wie eine Mutter . . .“

„Du machst Dich zu alt —“ warf der Vater ein.

„Dafür bist Du unser liebes, geliebtes Kind gelieben, Papa, dessen Leben wir in gewohnter Weise ausspinnen wollen, jetzt, nachdem Mama zur Ruhe gegangen und Du zu Deinen Töchtern gekommen bist. Und wir beide stellen schon unsern Mann, wir schaffen, was wir brauchen.“

„Aber arbeiten und erwerben würde Frida doch auch, wenn sie Stephan heiratete. Für uns beide sorgst Du schon.“ Eigenfinnig drängte er immer wieder auf die Erfüllung der Herzenswünsche seines Liebklings.

„Nein, das kann sie nicht.“ Sehr schroff kam es heraus. „Versteh mich recht, Papa. Für sich allein wird eine Frau, die etwas Rechtes gelernt hat, immer sorgen können. Aber innerhalb der Ehe gelingt es ihr auch heute nur ganz ausnahmsweise, diese Fähigkeiten auszunutzen. So sehr man den Mädchen und alleinlebenden Frauen jede Erwerbsquelle erschließen soll, so wenig sollte man die verheiratete Frau auf irgendwelchen Gebieten zur Konkurrenz zulassen, sobald sie Mutter geworden und ihr Mann gesund und erwerbsfähig ist.“

„Das ist Freiheitsberaubung!“ sagte die Schwester entrüstet.

„Mir scheint es in den meisten Fällen praktisch. Auf Erwerben und Erhalten beruht die Ehe. Erwerben beide Teile, dann fehlt in der Regel die erhaltende Kraft. Die beiden erwerbenden Potenzen aber, eine sich auf die andere verlassend und ihr einen Teil der Arbeit zumeßend, verringern ihre Kräfte, statt sie zu heben, und darum scheint mir einweisen das alte, patriarchalische Verhältnis richtig, daß der Mann der Ernährer der Familie sein soll, die Frau die Erhalterin des Hauses.“

In diesem Augenblick wurde leise an die Tür geklopft. Ein blondbärtiger, hochgewachsener Mann trat ein. Und Frida, die den letzten Ausführungen der Schwester nachdenklich gefolgt war, erhob sich rasch und slog ihm mit einem Aufschrei entgegen. „Stephan!“ Wie schutzsuchend barg sie ihr Haupt an seiner Schulter.

„Ob das die Lösung näher bringen wird?“ dachte Gertrud mit leiser, schmerzlicher Ironie.

Dann ging sie ihren Hausfrauenpflichten nach. Sie rüstete zum Abendbrot, legte noch ein

viertes Gedeck auf und bat den Herrn Rektor a. D. aus seiner Wohnstube, und die Schwester, die sich mit ihrem Verlobten in den Atelierwinkel geflüchtet hatte, bei sich zu Gaste. Und an ihrem Tische, wo die verständige Häuslichkeit ihre Welt ausgeschlagen hatte, wurde dann, ungeachtet ihrer Mahnungen, noch an demselben Abend die — Heirat Fridas endgiltig beschlossen.

Nach einem Jahre stand in der Atelierecke eine Wiege. Der alte Rektor hatte jetzt eine wichtige Beschäftigung. Er behütete den Schlummer seiner Enkelin.

„Klagt Frida über ihren Mann?“ Damit wendete er sich hastig und beklommen an seine eintretende ältere Tochter. Das Kind wurde unruhig und er sang es leise in den Schlaf.

„Durchaus nicht, Papa! Sie sind so glücklich, wie sie nur sein können, es geht ihnen ja gut. Jeder schafft für sich, er nach Noten und sie wie gemalt! Sie kann nicht genug bekommen davon, so begehrt sind ihre Miniaturen, und er bekommt täglich neue und recht gut bezahlte Stunden. Sie werden hoffentlich noch mal reiche Leute und können etwas beiseitelegen für klein Genut, wer aber kümmert sich um das elternlose Kind?“

Der Rektor war völlig verblüfft über diese Frage. „Ja, für ihr Kind sollten sie doch eigentlich sorgen.“

Gertrud lächelte, und mit einer ihm kaum verständlichen Ironie sagte sie: „Welch Glück, daß wir noch da sind! — Weißt Du übrigens, Papa, das ist nun die dritte Art Ehe in unser Familie! Erst kam die Eure: in Liebe, Gottesfurcht, Treue, Heiligkeit und Sorgenlosigkeit! Dann die meine —“ düster wurde ihr Auge, „ein Irrtum, eine vergebliche Qual! Und jetzt diese dritte, ganz moderne: er und sie, beide erwerbend, jeder ein Faktor für sich, einer unabhängig vom andern, und doch zu einem Bündnis vereinigt. Aber zwischen ihnen ein hilfloses Drittes, das schugbedürftig, wie ein junges Vöglein, beständiger Obhut und Pflege, unablässig sorgender Elternliebe bedarf — ja, es ist doch gut, Papa, daß Du so viel Zeit hast und daß ich, wenn meine paar Unterrichtsstunden vorüber sind, nichts mehr zu tun habe . . .!“

Stwas vom Schlittschuh- und Eislaufen.

Vauberei von E. Falkenhorst.

„Ich kenne keine schönere Gymnastik als das Schlittschuhlaufen, eine Bewegung, die alles übertrifft, was Bewegung heißt.“ Also lehrte vor mehr als hundert Jahren Guts Muths, der verdiente Vorkämpfer für die Jugendgymnastik. Von allen Völkern haben dies am gründlichsten die Holländer anerkannt. Kein Wunder, denn in ihren Kanälen, die in ungeheurer Zahl freuz und quer das Land durchschneiden, hatten sie seit altersher die herrlichsten Eisbahnen. Als man im übrigen Europa nur hin und wieder den Eislauf versuchte, schnallten dort alt und jung, Männlein und Weiblein, die Schlittschuhe an und liefen um die Wette. Gemeindeverwaltungen unterstützten das Treiben und stellten besondere Wächter an, welche die Eisbahnen auf den zugefrorenen Kanälen in Stand hielten und rein setzten. Und geschickt waren die Schlittschuhläufer; liefen sie z. B. nach der alten Stadt Gouda, die durch ihre Töpferei berühmt war, so handelten sie dort einige der bekannnten, mit ellenlangen Stielen versehenen Tonpfeifen ein, banden sie an einen Stock fest und brachten sie umverkehrt nach Hause, um zu beweisen, daß sie auf der langen Fahrt nicht zu Falle gekommen waren. Auch im Schnell- und Dauerlauf waren sie Meister, und in Friesland machten sich gute Läufer das Vergnügen, an einem Tage die elf friesischen Städte zu besuchen.

Von Holland aus drang dieser Sport in die kühleren Länder von Europa vor, es kostete

hier aber einige Kämpfe, bis er allgemein wurde. Aus unerforschlichen Gründen der Sittsamkeit wollte man ihn den Damen nicht gestatten. Junge Mädchen sollten von Herren nur im Schlitten auf der Eisbahn gefahren werden. Heute laufen sie mit anderen um die Wette; die gute Sitte hat darunter nicht gelitten, aber die weibliche Jugend an Gesundheit gewonnen.

Leider gehört das Eislaufen zu den Leibesübungen, die vom Wetter abhängig sind. Gestaltet sich der Winter mild, so gibt es nur wenige Eislauftage, das Vergnügen wird bald zu Wasser. In unserm wechselvollen Klima sind solche milde Winter zum Verdruss der Liebhaber des Sports nicht selten. Die nördlicher gelegenen Länder sind besser daran, ebenso die hochgelegenen Orte. Hier setzt der Winter frühzeitiger ein und dauert auch länger, auf den Seen und flachen Gewässern bildet sich stets eine gute Eisdecke. Darum sind auch verschiedene Kurorte im Hochgebirge für den Wintersport eingerichtet und erfreuen sich eines regen Besuchs. In den Großstädten hat man sich durch Anlagen offener und gedeckter Kunstbahnen bis zu einem gewissen Grade gegen die Unnade des Frostes gesichert; ist das Wetter nur einigermaßen günstig, so kam hier schon im November die Saison eröffnet werden und dauert dann bis in den März hinein. Der Großstädter ist somit im Vorteil gegenüber dem Landbewohner, der auf das Zufrieren der natürlichen Gewässer angewiesen ist.

Seit uralten Zeiten ist an dem Schlittschuh viel gemodelt worden. Ursprünglich wurde er aus Knochen gemacht; auf solchen Schlittschuhen glitten die Pflabauer in vorgeschichtlicher Zeit über die zugefrorenen Seen der Schweiz und Süddeutschlands. Später wurden die Knochen durch Eisen ersetzt und zuletzt durch den Stahl, der dafür das beste und dauerhafteste Material abgibt. Anfangs grob, schwer und plump, wurden die Schlittschuhe im Laufe der Zeit feiner, eleganter und dabei dennoch dauerhafter. Als im vorigen Jahrhundert der Eislaufsport sich mehr entwickelte, erkannte man eine Menge besserer Konstruktionen, von denen manche recht kompliziert waren; heute ist man zu einfacheren Formen zurückgekehrt. Jede von ihnen hat ihre Vorzüge und ihre Fehler, aber ein Universal Schlittschuh, der für alle Zwecke paßt, ist nicht vorhanden. Wählen wir z. B. einen hohen Schlittschuh, so wird er uns beim Laufen viel Schwung verleihen; zu bedenken ist aber dabei, daß durch den Gebrauch eines solchen Schlittschuhs das Fußgelenk leichter ermüdet wird. Benutzen wir dagegen einen niedrigen Schlittschuh, so ermüden wir nicht so leicht, laufen aber mit weniger Schwung; wollen wir auf ihm ferner Figuren laufen, so wird uns das erschwert, denn wir können nicht „legen“, d. h. den Körper stark nach der Seite neigen. Infolge der geringen Höhe des Schlittschuhs können wir nämlich mit der Schuhsohle das Eis berühren, dabei ausrutschen und fallen. Nun haben wir weiter Schlittschuhe mit breitem und solche mit schmalen Laufseilen. Die ersteren gleiten leicht dahin, denn sie schneiden nur wenig in das Eis ein, aber man kann auf ihnen nicht so leicht und bequem Wendungen ausführen und von der einen Kante des Laufseils auf die andere übergehen, man rutscht dabei leichter aus. Sehr schmale Laufseile schneiden stark in das Eis und dadurch wird die Bewegung langsamer. Ähnliche Vorteile und Nachteile bringt eine flachere oder stärkere Krümmung des Laufseils mit sich.

Für den Anfänger oder den gewöhnlichen Eisläufer, der sich nur gesunde Bewegung verschaffen, aber keine besondere Kunstfertigkeit aneignen will, empfiehlt es sich darum, zwischen den Extremen die goldene Mitte zu halten. Wer den Eislauf als Sport betreibt, wählt dagegen das für seine Spezialität am besten Paßende.

Viele übersehen, daß die Brauchbarkeit des Schlittschuhs auch von den Schuhen abhängt, an denen er befestigt wird. Sogar die Schuhe am

Fuß locker, haben sie zu hohe Absätze, so wird der Eislauf dadurch erschwert und ermüdend. Am besten sind Schmirrschuhe, die in der Ferse fest sitzen und nicht zu hoch geschnürt sind. Besitzt man nicht diesen Rat, so wird man bald spüren, daß das Fußgelenk in seiner Beweglichkeit beeinträchtigt wird. Beim anhaltenden Laufen verursacht außerdem der zu feste Druck Schmerzen und Anschwellungen der Fußsehnen. Oberhalb der Schmirrschuhe tragen viele auf dem Eise Ledergamaschen oder auch Lederstulpen. Das ist sehr empfehlenswert, einerseits zum Schutz der Hosen, die mitunter durch Schlittschuhschneisen beschädigt werden, andererseits zum Schutz der Unterschenkel gegen Anstoßen mit dem Eisen. Wer regelmäßig sich am Eislaufen beteiligt, tut gut, wenn er sich besondere „Eischuhe“ anschafft, d. h. Schmirrschuhe, an welche die Schlittschuhe ein für allemal angeschraubt werden. Solche Schuhe behalten ihre Form gleichmäßig, passen sich für den bestimmten Zweck ein, während die gewöhnlichen Schuhe, die wir zum Gehen benutzen, ausgetreten werden und ihre Form verändern. Zum besseren Schutz gegen die Kälte kann man die Eischuhe mit Planell füttern lassen. Dagegen hüte man sich wohl, zu diesem Zwecke recht dicke Sohlen machen zu lassen. Man verliert dann in den Füßen das Gefühl für die Stellung des Schlittschuhs und läuft plump und ungeschickt.

Schließlich muß der gute Schlittschuh bei einem guten Eisschuh richtig befestigt sein. Anfänger und weniger Geübte begehen oft den Fehler, daß sie den Schlittschuh recht hübsch in die Mitte der Ledersohle setzen. Das ist aber falsch. Ein anerkannter Meister, Robert Gollatschek, gibt darüber in seinem Buche „Kunstfertigkeit im Eislaufen“ folgende Auskunft: „Das Befestigen des Schlittschuhs an der Ledersohle muß so geschehen, daß damit die Gehlinie genau getroffen wird. Die Gehlinie verläuft von der Mitte der Ferse gegen die Innenseite der großen Zehe. Der Schlittschuh darf also niemals mit seinem vorderen Ende an der Mitte der Schuhspitze herauskommen, sondern er muß immer etwas einwärts, der großen Zehe zu, gerückt sein. Man kann die Gehlinie leicht ermitteln, wenn man sich mit einem Fuß auf irgend eine schmale Kante der Länge nach stellt, etwa auf einen gewöhnlichen Kotabstreifer, Fußtrager vor der Haustür, und mit dem Fuß so lange hin und her rutscht, bis man das Gefühl einer richtigen Unterfühlung hat. Ein Bleistiftstrich rechts und links der Kante auf die Sohle gezogen, gibt dann die richtige Stellung für den Schlittschuh an.“

Nur wenigen ist das Eislaufen Selbstzweck; diese Sportleute haben ihre besondere praktische gefällige und zweckmäßige Kleidung; aber auch für die große Masse derjenigen, die nur zur Stärkung ihrer Gesundheit die Eisbahn besuchen, ist es von Bedeutung, wie sie sich kleiden. Besonders Augenmerk muß man da auf Kinder und die unerfahrene Jugend haben. Es ist sicher, daß bei dieser Leibesübung, in der wir uns bei rauhem Wetter erhitzen und in Schweiß geraten, die Wolle der zweckmäßigste Bekleidungsstoff ist. Sie verhindert Erkältungen, namentlich bei denjenigen, die noch nicht genügend abgehärtet sind. Wird Wolle als Unterkleidung getragen, so kann man sich einer leichteren bequemereren Oberkleidung bedienen. Bei Mädchen und Frauen muß das weisse beengende Korsett verpönt sein, es beeinträchtigt die Biegsamkeit des Körpers, schädigt die Atmung und macht die guten Folgen der Bewegung illusorisch. Die Jugend ist dazu anzuhalten, daß sie stets durch die Nase und nicht durch den Mund atme und in erhitztem Zustande nicht unnötig viel spreche. Manger Halslatarrh, den man sich auf dem Eise zugezogen, ist gerade auf diese Unsitte zurückzuführen.

Eine üble Angewohnheit ist ferner das Herumlungen auf der Eisbahn. Nachdem sich Kinder und junge Leute müde gelaufen und erhitzt haben,

bleiben sie ruhig sitzen oder stehen lange herum. Solche Pausen sind wohl in der Bewegung nötig, dauern sie aber zu lange, so wird die Abkühlung zu stark und weniger feste Naturen haben sich dann bald eine Erkältung zugezogen. Sie sind genötigt, das Zimmer zu hüten, und die gute Wirkung der Eisbahn ist nicht erreicht worden, sondern das Gegenteil. Die Sache ist wichtiger, als manche denken, denn wir haben in den Großstädten ein körperlich minderwertiges Jugendmaterial. Der Eislauf soll es stärken und abhärten; da dürfen sich aber die meisten nicht ohne weiteres ins Wolle stürzen, sondern müssen stufenweise unter passender Aufsicht zum Austummeln im frostigen Wetter herangezogen werden. Das heißt durchaus nicht verzärteln, sondern vernünftig abhärten. Ist die Eisbahn weit von der Wohnung entfernt, so kann man auf dem Hinwege die elektrische Straßenbahn benutzen, den Heimweg sollte man aber womöglich zu Fuß zurücklegen, denn das Sitzen in dem zugigen Wagen in mehr oder weniger erregtem Zustande ist für weniger Widerstandsfähige ein neuer Anlaß zur Erkältung.

Schließlich sei noch einer Gefährdung auf dem Eise gedacht: der Erfrierung der Ohren, Füße und Hände. Es gibt keine Helden, die auch bei starkem Frost keine Handschuhe tragen wollen. Das braucht man bei ihnen nicht zu dulden; denn erfrorene Hände sind ein lästiges Uebel. Was die Füße anbelangt, so ist darauf zu achten, daß die Schuhe und auch die Strümpfe nicht eng sind, und man lasse auf dem Eise nur wollene Strümpfe tragen, was ja im Winter durchweg der Fall ist. Gegen Erfrieren der Ohren werden vielfach Ohrenkappen empfohlen, aber für die Eisbahn passen sie nicht recht, denn auf ihr muß man wohl hören, was hinter einem vorgeht. Bis zu einem gewissen Grade gewöhrt ein leises Bestreichen der Ohrmuschel mit Vaseline oder Lanolin Schutz; vor allem aber ist ein kräftiges Reiben der Ohren, wenn sie anfangen gefühllos zu werden, angebracht. Auch aber hier hilft die allmähliche Abhärtung; viele Personen aber, die leicht zu Erfrierungen neigen, sollten den Aufenthalt auf der Eisbahn bei starkem Frost abkürzen oder überhaupt vermeiden.

Schach.

Redigiert von Joh. Behring.

Alle für diese Rubrik bestimmten Zuschriften, Lösungen etc. bitten wir mit dem Bemerkt „Schach“ an die Redaktion der „Mittagschen Rundschau“ zu richten.

Partie Nr. 799.

Gespielt in dem eben beendeten Turnier zu Wien.

Weiß: Schlechter. Schwarz: Maroczy.

Damengambit.

- 1) d2—d4
- 2) Sg1—f3
- 3) e2—e3
- 4) e2—e4
- 5) a2—a3
- 6) Sg8—f6
- 7) e7—e6
- 8) Sg8—f6

Aus Zuckertorts Eröffnung hat sich durch Zugumstellung eine Normalstellung des Damengambits entwickelt. Mit dem eben geschehenen Zug droht Weiß sehr stark — einen Fehler zu begehen, denn für nichts anderes halte ich die „drohende“ Aufgabe des Zentrums durch d4xc5 nebst b2—b4.

5) Sbs—e6

Weiß will mit der Ausführung seiner „Drohung“ warten, bis Schwarz seinen Königsläufer entwickelt hat, um ihm nicht ein Tempo zu schenken. Nun aber kommt Schwarz dem Gegner zuvor, pariert die „Drohung“ und begeht den Fehler selbst.

6) d5xc4?

Gut ist Marshalls Zug Se4, den er in Cambridge Springs gegen Janowski machte. Die Annahme des Damengambits, ob sofort oder, wie hier, nach einigen Zügen, gibt das Zentrum auf und entwickelt den Weissen. In der gegenwärtigen

Stellung fällt das letztere Moment allerdings nicht so schwer ins Gewicht, da Weiß bereits einen Zug mit a2—a3 verdröhelt hat.

- 7) Lf1xc4
- 8) 0—0
- 9) Le4—d3
- 10) d4xc5
- 11) b2—b4
- 12) Le1—b2
- 13) Sf3xc5
- 14) f2—f4
- 15) Dd1—e2
- 16) Ta1—d1
- 17) e3—e4

Weiß führt nun seine „Drohung“ vom 5. Zuge doch noch aus! Aber was soll er sonst tun! Stände sein Königsläufer auf a2, so hätte er in De2 nebst Td1 und eventuell e3—e4 eine ausgezeichnete naturgemäße Fortsetzung. — Statt des sicherlich nicht guten Textzuges konnte am stärksten 10) Se4 geschehen mit gutem Spiele für Weiß.

Man sieht, daß Weiß seinen Entwicklungsvorprung vollständig abgegeben hat. Die Stellung ist fast völlig symmetrisch und so ziemlich identisch mit einer Position aus der berühmten Partie Marshall-Wolf vom Nürnberger Turnier, die Marshall zwar auf sehr brillante Weise gewann, die er aber meiner Auffassung nach nicht gut angelegt hat. Eine sehr ausführliche Auseinandersetzung darüber findet sich im Nürnberger Kongreßbuch.

- 18) Sc3—d5
- 19) e4xc5
- 20) f4xc5
- 21) Ld3xb7?
- 22) De2—h5?
- 23) Lb2xc5
- 24) Le5xf6!

Wenn Schwarz statt dessen rochieren würde, wären die Stellungen völlig symmetrisch. Aber Schwarz macht einen verfrühten Angriffsversuch, der zu seinem Nachteil ausschlägt.

Man sieht, daß Weiß, abgesehen vom Anzug, um zwei Züge, nämlich Entwicklung der Dame und des f-Bauern, voraus ist, ein Gewinn, den er dem vortiligen Springerzug des Schwarzen verdankt. Schlechter muß den geringen Vorteil musterhaft zum Siege aus.

- 24) Le5xf6!
- 25) Sf6xc5
- 26) Tf8—e8?
- 27) Sf6xc5
- 28) Tf8—e8?

Schwarz ist in einer schwierigen Lage, da Weiß sich durch seinen ausgezeichneten Springerzug alle Angriffslinien geöffnet hat. Am besten war es wohl, den d-Bauern zu schlagen. Hierauf wäre ein direkter Vorteil für Weiß nicht ersichtlich gewesen, denn auf das Käuferopfer auf h7 nebst Td5: folgt De6, und dann kann Weiß wieder durch Dd3?, worauf e5—e4 geschieht, noch durch Turmverdoppelung etwas Direktes erreichen. Anstatt des Käuferopfers wäre der einfache Zug f4xc5 die nachhaltigere Fortsetzung, die dem Weissen einen starken Angriff auf die starke Königsstellung verpricht. Das hätte aber erst gespielt werden müssen, die Partie hätte dann erst recht angefangen, während sie nach dem Textzuge sofort zu Ende geht.

Eine hübsche Kombination, die dem Scharfsicht Schlechters natürlich nicht entgeht.

- 29) Kg8xb7
- 30) Kh7—g8
- 31) f7—f6
- 32) Kg8xb7
- 33) Kh7—g8
- 34) f7—f6

Auf De5: behält Weiß noch Df7# und Db7: ein Ubergewicht von zwei Bauern. Statt des Textzuges würden auch andere Züge die Partie nicht mehr retten.

Demotiert die schwarze Königsstellung vollends! Schlechter führt die in der Anlage verfehlte Partie vom 13. Zuge ab mit größter Energie.

- 24) g7×f6
- 25) Td1—d3 De7—h7
- 26) Td3—g3† Kg8—h8
- 27) Dh5—f3
- 28) Df3—g4 Dh7—f7

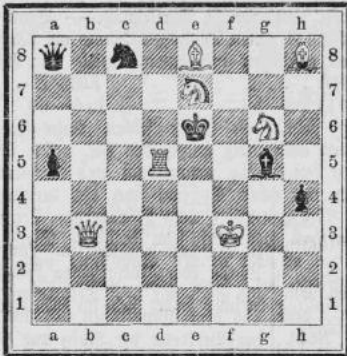
Mit Damentausch nebst Tf4 konnte Weiß das Mat erzwingen.

(Anmerkungen von Dr. Tarrafch aus dem Berl. Zof.-Anz.)

Problem Nr. 533.

Von P. L. Blake, Liverpool.

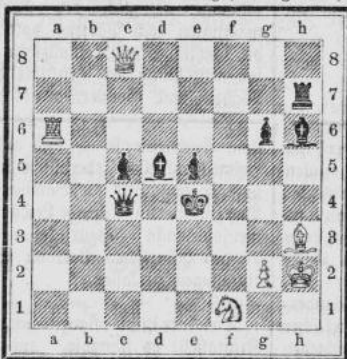
I. Preis im 7. Zweijägerturnier des „Western Daily Mercury“.



Weiß: Kf3; Db3; Td5; Le8 u. h8; Se7 u. g6.
Schwarz: Ke6; Da8; Lg5; Se8; Ba5 u. h4.
Mat in 2 Zügen.

Studie Nr. 534.

(Aus dem Endspieltturnier der „Bohemia“. II.—V. Sendungspreis geteilt.)



Weiß: Kh2; De8; Ta6; Lh3; Sf1; Bg2.
Schwarz: Ke4; Dc4; Th7; Ld5 u. h6; Be5, e5 u. g6.
Weiß am Zuge macht remis.

Aus der Schachwelt.

Wien. Das Resultat des eben beendeten Meisterturniers des Wiener Schachklubs ist folgendes: Mieses + 10, Duras + 9, Maroczy, Tartakower, Vidmar + 8 1/2, Schlechter + 7 1/2, Berger, Perlis + 6 1/2, Martinovich, Spielmann, Wolf + 6, Albin, Loewy + 3, Protesch + 2. Das nun beendete Turnier zeichnete sich durch die große Anzahl wertvoller Partien aus. Hervorzuheben sind die bemerkenswerten Erfolge der jüngeren Spieler Duras, Tartakower und Vidmar, mit denen man auf späteren Turnieren zu rechnen haben wird, und der bedeutende und wohlverdiente Erfolg des älteren Meisters Mieses, dessen häufig reizvolles und kraftvolles Spiel den Schachfreunden stets besonderen Genuß gewährte. Er errang den ersten Preis von 1000 Kronen. Zweiter Preisträger ist der erst 24 jährige Duras, der seine letzte Partie

mit Berger zum Remis führte, und zwar eine große Anzahl Remispartien, aber auch keinen einzigen Verlust hatte. Er erhält 700 Kronen. Den dritten bis fünften Preis teilen Maroczy, Tartakower und Vidmar, die den gleichen Stand erreicht haben. Sechster Preisträger ist Schlechter, der diesmal trotz zweifelloser Spielfstärke etwas hinter den Erwartungen zurückließ, und den siebenten und achten Preis teilen Berger und Perlis. Ueber die zwei Schönheitspreise ist noch nicht entschieden.

Rätsel = G d e.

Auflösungen der in Nr. 2 der Feuilleton-Beilage gestellten Aufgabe.

Des Silben = Rätsels von R. Thiele.

- 1) Schopenhauer. 2) Chile. 3) Pieroginphen.
- 4) Muster. 5) Utopie. 6) Saratow. 7) Pfalzgraf. 8) Idol. 9) Colorado. 10) Saaland.
- 11) Esju. 12) Referendar.

Schauspieler Rudolf Werner.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; Josef Klenert; Harriet Neumann; Catarina Janson; Frau Nataly Engel; Lily B. und Anton R. in S.; W. B.; Erna und Theo; Elvira in W.; Toni und Vera.

Des Dreileitern = Merk = Rätsels von E. D.

Rückwirkung, Deutlichkeit, Landwirtschaft, Aufgabenhelfer, Fürsprache, Rechtsanwalt, Engländer, Schottland, Sommerabend, Korsofahrt, Schornsteinfeger, Bergheimnisch, Weihnachtsbaum, Ausverkauf, Kindervorstellung, Unterwelt, Wortbildung, Rossmarin, Türckheim.

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt — Bismarck.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; Josef Klenert; Harriet Neumann; Catarina Janson; Frau Nataly Engel; Lily B. und Anton R. in S.; W. B.; Erna und Theo; Elvira in W.; Toni und Vera.

Des Quadrat = Rätsels von E. D.

Karosse, Orleans, Mosehee, Ischias, Camorra, Serbien.

Karl Schirren.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; Josef Klenert; Frau Nataly Engel; Lily B. u. Anton R. in S.; W. B.; Erna u. Theo; Elvira in W.; Toni u. Vera.

Des Anagramms von Bernhard Semenow. Januar — Urania.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; Josef Klenert; Harriet Neumann; Catarina Janson; Frau Nataly Engel; Lily B. und Anton R. in S.; W. B.; Erna und Theo; Elvira in W.; Toni und Vera.

Des Homonyms von Th. N. Ausbruch.

Lösungen sandten ein: Martha R. in Fellen; Josef Klenert; Frau Nataly Engel; Lily B. u. Anton R. in S.; W. B.; Erna u. Theo; Elvira in W.; Toni u. Vera.

Des Rätsels von L. N.

Stillschweigen.

Lösungen sandten ein: Frau Nataly Engel; Lily B. und Anton R. in S.; W. B.; Erna und Theo; Elvira in W.; Toni und Vera.

Ver spät eingetroffene Lösungen der Rätsel in der Feuilleton-Beilage Nr. 49: Eugenie Neuland, Jellissawetgrad.

Neue Aufgaben.

Schriftsteller = Arithmogriph von Hella Mathson.

- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 6, 7, 8, 6, 9, 10, 11, 12, 13.
- 2, 1, 13, 5, 14, 12, 15, 10, 12, 6, 12, 16,
- 10, 8, 17, 7, 8, 18, 12, 2, 11, 11, 12, 1.
- 3, 12, 18, 1, 12, 16, 16, 10, 8, 1, 5, 1, 5,
- 12, 8, 19, 13, 10, 8.

- 4, 5, 1, 9, 12, 1, 17, 20, 2, 21, 19, 9.
- 5, 2, 1, 5, 2, 21, 4, 10, 1, 11, 11.
- 6, 12, 13, 9, 7, 13, 18, 9, 7, 2, 22, 18, 17,
- 7, 8, 8.
- 6, 12, 10, 13, 6, 16, 10, 8, 10, 17, 22, 18,
- 12, 3, 7.
- 7, 1, 12, 23, 7, 8, 3, 12, 13, 3, 2, 17, 7, 21.
- 8, 7, 18, 7, 1, 24, 16, 10, 8, 12, 21, 19, 9,
- 21, 18, 13, 2, 18, 9.
- 6, 2, 21, 18, 7, 16, 11, 13, 12, 8, 21, 21, 12, 8.
- 9, 12, 13, 17, 7, 8, 8, 21, 2, 3, 12, 13, 17,
- 7, 8, 8.
- 10, 18, 18, 10, 12, 13, 8, 21, 18.
- 11, 13, 5, 12, 3, 13, 5, 19, 9, 6, 12, 13, 21,
- 18, 7, 12, 19, 14, 12, 13.
- 12, 13, 8, 21, 18, 16, 10, 8, 4, 5, 1, 3, 12,
- 8, 20, 13, 2, 19, 9.
- 13, 2, 3, 10, 1, 11, 20, 7, 2, 17, 20, 7, 19, 9.

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Jede wagerechte ergibt einen Schriftsteller, wobei die erste senkrechte Reihe der ersten wagerechten gleich lautet.

Figuren = Rätsel von E. D.

1	a	a	2	13	a	a	14		
a			a		b		b		
b			b		b		b		
16	e	e	3	e	e	12	e	e	15
		f			f				
		g			i				
7	i	i	4	i	i	8	i	m	9
m		o			o			o	
p		r			r			r	
6	s	s	5			11	u	u	10

Werden in obiger Figur die Buchstaben richtig geordnet und an Stelle der 16 Zahlen die entsprechenden Buchstaben gesetzt, so erhält man eine Wortkette, in der die einzelnen Glieder Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

- 1—2 = Nebenfluß, 2—3 = Oper, 3—4 = Vorname, 4—5 = Stadt, 5—6 = Körperteil, 6—7 = Vorname, 7—4 = Vorname, 4—8 = Heiliges Tier, 8—9 = Bibl. Name, 9—10 = Mythol. Name, 10—11 = Bibl. Name, 11—8 = Tier, 8—12 = Bindemittel, 12—13 = Titel, 13—14 = Verbtreger, 14—15 = Werkzeug, 15—12 = Baltischer Ort, 12—3 = Tier, 3—16 = Tier, 16—1 = Bibl. Name.

Rätsel von L. B.

Die Ersten will ich Dir gönnen
Gebraten auf Deinem Tisch,
Du wirst die Tierchen schon kennen.
Was sie bringen, genieße frisch,
Die andern nennst Du Dein eigen:
Ein fröhlich strahlendes Paar,
Sie wollen die Welt Dir zeigen
Und die Freude und die Gefahr.
Das Ganze? Bist Du beladen
Mit seiner teuflischen Pein,
Dann Sorge nicht weiter für Schaden,
Es wird genug damit sein.

(Auflösungen in der nächsten Feuilleton-Beilage.)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber:

Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.